



## Geschäftsbericht 2001

## Gesichter der Region

Eine Region wird geprägt von der Landschaft, der Wirtschaft, der Kultur... und insbesondere von den Menschen, die sie bewohnen und nutzbar machen. Diese Menschen sind unsere Kundinnen und Kunden, die Menschen der Region St.Gallen, die unsere Heimat und der Sitz unseres Unternehmens ist.

Wir haben während einem der trübsten Monate des Jahres – im Februar – den in St.Gallen wohnhaften Fotografen Jürg Zürcher auf die Reise zu unserer Kundschaft geschickt. Er kam mit Impressionen zurück, welche eine grosse Bandbreite an sozialen, beruflichen, politischen, geografischen und weltanschaulichen Hintergründen aufweisen. Jede Begegnung war geprägt von offenen, interessanten und herzlichen Dialogen. Die Bilder sollen kurz geöffnete Fenster in die Intimität unserer Kundinnen und Kunden sein. Die Porträts der 30 Personen geben einen Einblick in die Vielfalt dieser Region. Sie stehen stellvertretend für die Vielfalt unserer Kundenbeziehungen.

Dieser Geschäftsbericht ist ein Dankeschön an unsere Kundinnen und Kunden, an unsere Aktionärinnen und Aktionäre, ein Dankeschön an diese Region und an unsere Kultur. Die Menschen werden für uns immer der wichtigste Massstab in unserem Wirken sein – die Gesichter unserer Region.



## Inhaltsverzeichnis

Editorial	2
Jahresrückblick	4
Vision und Strategie	8
Markt	10
Private Banking/Institutionelle Anleger	12
Privat- und Geschäftskunden	16
Corporate Center	20
Persönlich	22
Beteiligungen und Kooperationen	24
Geschäftsleitung und Organe	26
Ansprechpartner	28
Partner	30
Investoreninformationen	31
Finanzteil Konzern	33
Finanzteil Stammhaus	75

## Die Bank der St.Gallerinnen und St.Galler

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre  
Sehr geehrte Kundinnen und Kunden

Das vergangene Jahr stellt mit dem Börsengang einen Meilenstein in der Geschichte der St.Galler Kantonalbank dar. Als Folge wendet sich der Geschäftsbericht erstmals auch an Aktionärinnen und Aktionäre.

Erfolg hat bei uns Tradition. Seit über 130 Jahren wachsen wir. Aus einer Bank mit einigen wenigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist eine führende Bankengruppe mit 1083 Mitarbeitenden und einer Bilanzsumme von CHF 17.367 Mia. geworden. Unser Wachstum erfolgte aus einer Position der gesunden finanziellen Verfassung. Daran hat sich auch im abgelaufenen Geschäftsjahr nichts geändert. Seit 1868 sind wir Teil der St.Galler Öffentlichkeit. Die Region kennen wir, ihre Stärken und Eigenheiten schätzen wir. Aus Verbundenheit wurde Verwurzelung und aus Verwurzelung erwachsen Stärke und Vertrauen. Mittlerweile unterhalten wir zu jedem zweiten Bewohner der St.Galler Region fruchtbare Geschäftsbeziehungen. Kleine und mittlere Unternehmen bevorzugen unsere vielfältigen Dienstleistungen und Produkte – und dies nicht selten seit Generationen.

### Unser Börsengang – ein Vertrauensbeweis

Vertrauen ist jedoch keine Grösse, die, einmal gewonnen, als für immer gesichert betrachtet werden kann. Das Vertrauen, das unsere Kundschaft uns schenkt, muss jeden Tag gerechtfertigt und von neuem bestätigt werden. Mit dem einmal Erreichten geben wir uns immer nur so lange zufrieden, wie wir keine besseren Lösungen anbieten können. Das Aufrechterhalten unserer Konkurrenzfähigkeit steht dabei im Zentrum unserer Anstrengungen.

Durch den Börsengang vom Frühjahr 2001 wurden rund 18 000 unserer Kundinnen und Kunden zu Miteigentümern. Der Börsengang – mitten in einer weltweit schlechten Börsenlage – war im wahrsten Sinne des Wortes eine Publikumsöffnung und ein in diesem Umfang nicht erwarteter Vertrauensbeweis unserer Kundschaft. Dieser Vertrauensbeweis stellt für uns eine hohe Verpflichtung dar.

### Grenzüberschreitung mit Zukunft

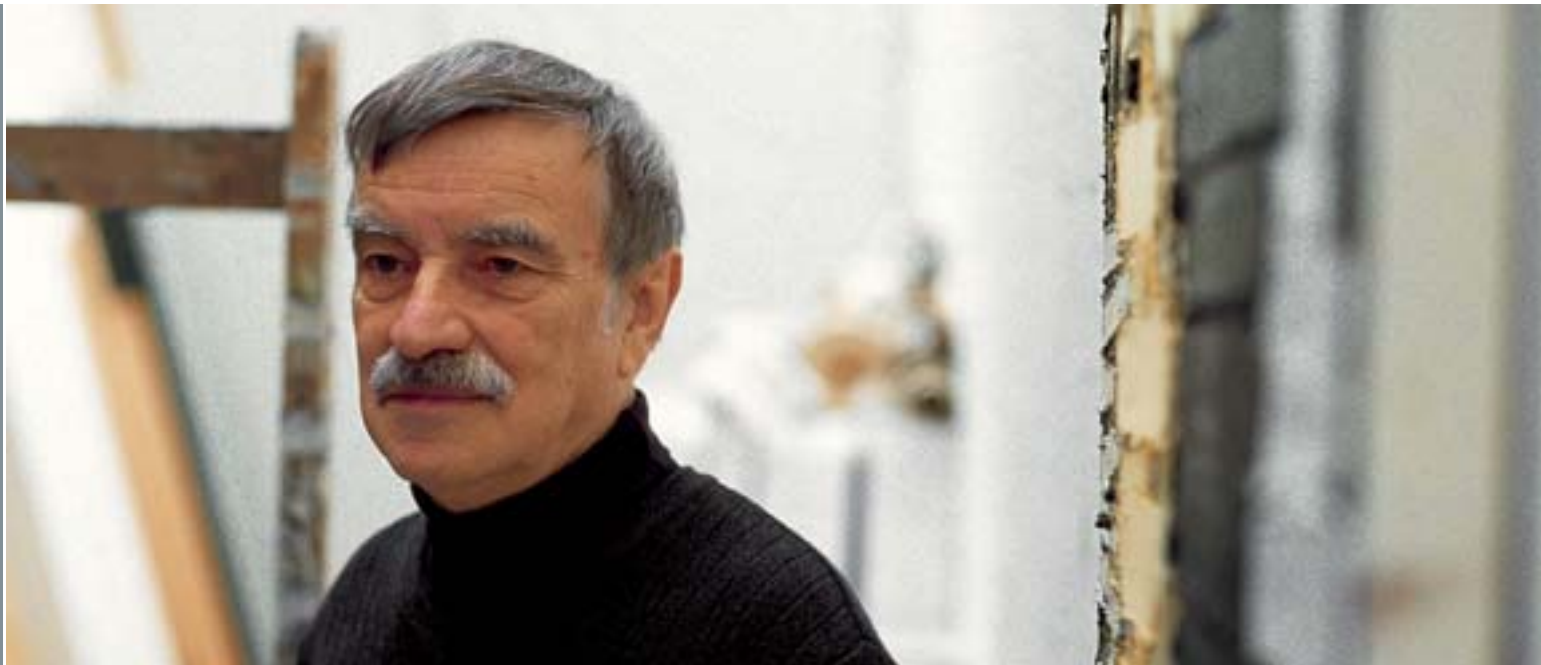
Erfolg und Wachstum dank regionaler Verankerung und Kundenvertrauen ist das Geheimnis unserer Entwicklung und unseres Erfolges. Im klassischen Zinsen- und Firmengeschäft bleiben wir in der Region. Die Nähe zur angestammten Kundschaft gibt uns Sicherheit für die Zukunft. Nicht an Grenzen gebunden ist hingegen das Vermögens- und Beratungsgeschäft mit privaten und institutionellen Kunden. Hier wollen wir die Wachstums-Chancen nutzen und die Kantonsgrenzen noch stärker als bisher überschreiten.

Unseren Erfolg und das Vertrauen unserer Kunden verdanken wir unseren Mitarbeitenden. Sie sind unser grösstes Kapital. Der Börsengang brachte für sie nicht nur eine grosse Befriedigung über den sichtbaren Erfolg, sondern auch beträchtliche Mehrarbeit. Zusätzlicher Dank gebührt auch der Geschäftsleitung. Ihnen allen spricht der Verwaltungsrat sein Vertrauen aus. Auch der Kanton St.Gallen soll an dieser Stelle nicht vergessen sein, er ist unser Hauptaktionär und gibt uns mit der Staatsgarantie Rückhalt.

Dr. Franz Peter Oesch, Präsident des Verwaltungsrates



## Jahresrückblick



Josef Ebnöther, Kunstmaler, Allstätten

### Ein Jahr des Aufbruchs und der Herausforderungen

Wieder einmal blicken wir auf ein abgelaufenes Geschäftsjahr zurück. Und wieder können wir eine Periode des Wachstums registrieren. Der Konzerngewinn von CHF 92.8 Mio. übertrifft im Jahr 2001 um 4.3% unser Rekordergebnis des Vorjahres. Das Jahr 2001 war aber vor allem ein bewegtes Jahr, ein Jahr mit Höhen und Tiefen. Ein Zeitraum, in dem Erfolg und enttäuschte Erwartungen dicht beieinander lagen. Auch für die St.Galler Kantonalbank. Richten wir unseren Blick – ganz nach unserem Rechnungslegungsgrundsatz des «true and fair view» – ungeschönt auf die einzelnen Komponenten unseres Gewinnwachstums, so wird deutlich, dass auch wir unsere Ziele nicht immer im vorgesehenen Umfang erreichen konnten. Angesichts des weltweit schwierigen Marktumfeldes der Finanzdienstleistungsbranche sind wir aber gesamthaft mit dem Geschäftsverlauf des Jahres 2001 – speziell dem Bilanzgeschäft – zufrieden.

### Veränderungen für eine erfolgreiche Zukunft

Konstant arbeiten wir an der Umsetzung unserer Strategie. In der Region wollen wir die Position als

führende Bank für qualitativ hoch stehende und bedürfnisorientierte Finanzdienstleistungen ausbauen. Unser regionaler Erfolg verschafft uns – gemessen an der Bilanzsumme – landesweit einen Platz unter den zehn grössten Schweizer Universalbanken. Damit dies auch in Zukunft so bleibt, müssen wir in der Lage sein, uns aktiv und vorausschauend dem immer härteren Wettbewerb in der Bankenbranche zu stellen. Durch die Vertiefung unserer Kundenorientierung wollen wir insbesondere die Wachstumschancen des Marktes wahrnehmen.

Mit dem Gang an die Börse und der rechtlichen Verselbständigung unseres Vermögensberatungsgeschäftes haben wir die Grundlagen für nachhaltiges Wachstum gelegt. Seit dem 2. April 2001 werden die Aktien der St.Galler Kantonalbank im Hauptsegment der SWX Swiss Exchange gehandelt, und drei Monate zuvor machte der Bereich Private and Institutional Banking als St.Galler Vermögensberatung den Schritt in die rechtliche Selbständigkeit.

### Gelungener Börsenstart

Unser Gang an die Börse war erfolgreich. Im Jahr 2001 war dies keine Selbstverständlichkeit. Der zu Ende gegangene Zeitraum wird in die Schweizer Börsengeschichte als das drittschlechteste Jahr seit



Käthi Witschi, Musiklehrerin, Diepoldsau

1974 eingehen. Zwar gelten wir unter Branchenanalysten als eine der profitabelsten Kantonalbanken, doch eine Garantie für das Interesse der Anleger hatten auch wir nicht. Die Entwicklung des Aktienkurses in den ersten neun Monaten hat unsere Einschätzung der Märkte bestätigt. Im Vergleich zum Markt hat sich unser Titel sehr gut entwickelt. Am 31. Dezember 2001 notierte die Aktie der St.Galler Kantonalbank mit CHF 176.50 und damit 10.3% über dem Emissionspreis von CHF 160.–.

Einen Erfolg stellte der Gang an die Börse noch in anderer Hinsicht dar. Das Going-public wollten wir auch dazu nutzen, unsere Kundenorientierung zu intensivieren. Durch den Verkauf von 1 850 000 Namenaktien, was 37% des Aktienkapitals entspricht, sollten die Einwohner des Kantons St.Gallen und unsere Kundschaft am unternehmerischen Erfolg beteiligt werden. Die breite Streuung ist gelungen. Über 1 Mio. oder über 54% der frei handelbaren Titel wurden von Privatanlegern unterschiedlicher Grösse gezeichnet, von denen die grosse Mehrheit im Kanton St.Gallen wohnt. Damit übertraf die Nachfrage der privaten Anleger bei weitem unsere hohen Erwartungen. Das rege Interesse an der Platzierung unseres Titels werten wir auch als Vertrauensbeweis.

### Schwieriges Umfeld für die Vermögensberatung

Aufbruch und Veränderung signalisiert auch die rechtliche Verselbständigung unseres Anlagegeschäftes. Mit der Schaffung der St.Galler Vermögensberatung (SGVB) wollen wir den Ausbau unseres Private Banking mit erhöhter Dynamik vorantreiben. Dank der Unabhängigkeit und Flexibilität unserer Tochtergesellschaft können wir vermehrt auch Kundinnen und Kunden erreichen, die das Leistungsangebot eines unabhängigen und spezialisierten Vermögensberaters vorziehen. Um Marktanteile im Segment der privaten und institutionellen Kunden zu gewinnen, beabsichtigen wir, die Marktbearbeitung zu intensivieren und den Aktionsradius der SGVB über die Grenzen des Kantonsgebiets hinaus auszudehnen.

Das Startjahr unserer Tochterfirma St.Galler Vermögensberatung stand unter einem ungünstigen Stern. Durch die schlechte Performance der Börsen und Finanzmärkte litten zwangsläufig auch die verwalteten Vermögen. Unsere Kunden reduzierten als Folge der zunehmenden Unsicherheit verständlicherweise ihre Anlagetätigkeit. Schliesslich sorgten die Terroranschläge von New York und das Attentat von Zug für eine weitere Verunsicherung der Anleger. Tiefere Erträge im Kommissionsgeschäft waren die



Franziska Tschudi, Unternehmerin, Jona

Folge. Auf der Seite des Betriebsertrages mussten wir einen Rückgang von 15.8% in Kauf nehmen. Mit einem Gewinn von knapp CHF 18.7 Mio. steuerte die St.Galler Vermögensberatung 20.1% zum gesamten Konzerngewinn bei. Damit liegen beide Anteile unter unseren Erwartungen. Trotz dieses nicht befriedigenden Ergebnisses der Vermögensberatungs-Tochter schliessen wir besser ab als vergleichbare Institute in der Schweiz.

Trotz unbefriedigendem Verlauf des Jahres 2001 sind wir überzeugt, dass wir mit der Verselbständigung unserer Vermögensberatung auf dem richtigen Weg sind. Dank umsichtiger Vorbereitung des neuen Marktauftritts wurde die St.Galler Vermögensberatung von unserer Kundschaft gut akzeptiert. Als selbständige Gesellschaft kann sich diese konsequent auf die ganzheitliche Vermögensberatung unserer Kunden konzentrieren. Mit der Übernahme der Zürcher Privatbank Schweizerische Hypothekar- und Handelsbank HYPOSWISS von der UBS zu Beginn des neuen Jahres verstärken wir unsere Kompetenzen und Ertragskraft in entscheidendem Masse. Hinsichtlich des Marktpotenzials sind wir weiterhin optimistisch. Für die kommenden Jahre gehen wir von einer jährlichen Wachstumsrate von 10% in Europa aus.

#### **Erfolgreiches Kreditgeschäft**

Für den Anstieg unseres Konzerngewinns sind die sehr guten Zinserträge aus unserem Geschäft mit Privat- und Geschäftskunden verantwortlich. Wir blicken auf ein sehr gutes Zinsergebnis von CHF 250.3 Mio., was einer Zunahme von rund 5.6% entspricht. Der Anstieg unseres gesamten Konzernertrags geht zu drei Viertel auf unser angestammtes Geschäft mit Privat- und Geschäftskunden zurück. Zudem reduzierte sich dank unserem ausgebauten Risikomanagement der bereits im letzten Jahr schon tiefe Rückstellungsbedarf nochmals markant.

#### **Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit durch IT-Kooperation**

Fast unbemerkt von der Öffentlichkeit, doch von nicht minder strategischer Bedeutung, waren unsere Vorbereitungsarbeiten für den Zusammenschluss der AGI IT Services AG mit der Informatik-Abteilung der Swisscom AG. Die AGI IT Services AG ist ein Gemeinschaftswerk von acht Kantonalbanken im Bereich Informatikdienstleistungen. Das durch den Zusammenschluss entstandene Unternehmen Swisscom IT Services AG tritt seit Anfang 2002 im Markt auf. Es beschäftigt rund 2000 Mitarbeiter und erzielt einen Umsatz von CHF 900 Mio.



Hanspeter Frei, dipl. Ing ETH/Pensionär, Rapperswil

Die vertiefte Kooperation im IT-Bereich wird helfen, die stetig steigenden Informatikkosten besser unter Kontrolle zu bekommen und die IT-Zukunft der SGKB zu sichern. Darüber hinaus eröffnet uns die Swisscom-Tochter im Rahmen unserer Multikanal-Strategie den einfachen Zugang zu Know-how in der Kommunikations- und Distributionstechnologie. Unsere Kundinnen und Kunden wollen je länger, je mehr nach ihren individuellen Bedürfnissen entscheiden, ob sie ihre Bankgeschäfte am Schalter, am Geldautomaten, am Telefon oder über das Internet abwickeln. Ungeachtet der abgeflauten Interneteuphorie haben kundengerechte Anwendungen im Electronic und Mobile Banking längerfristig an strategischem Wert nichts eingebüsst.

#### **Gerüstet für härtere Zeiten**

In den Boomjahren 1996 bis 1999 erzielten wir in allen Bereichen ausserordentliche Ergebnisse. Doch die Zeiten, in denen Banken und Finanzinstitute regelmässig überdurchschnittliche Erträge und Gewinne realisieren konnten, scheinen vorbei zu sein. Das Jahr 2001 war ein schwieriges Jahr für die Finanzdienstleistungsbranche. Sinkende Margen und tiefere Kommissionseinnahmen kennzeichneten den Verlauf des Jahres. Die Ereignisse und Ergeb-

nisse haben aber auch klar ans Tageslicht gebracht, wo die besonderen Chancen und Risiken der Zukunft liegen.

Die SGKB hält auch unter diesen Bedingungen unbeirrt an ihren Mittelfristzielen fest. Nicht nur in der Überzeugung, dass das konjunkturelle Tief in absehbarer Zeit überwunden sein wird, auch im Wissen um unsere Stärken und Kompetenzen. Um unsere Ziele erreichen zu können, müssen wir auf das veränderte Marktumfeld reagieren. Dabei nutzen wir die durch den Börsengang erzeugte Dynamik. Wo der Wettbewerb sich zunehmend verschärft und die Kundschaft immer höhere Ansprüche an Qualität und Leistungsbreite stellt, steht die Pflege der Beziehungen zu unseren Kundinnen und Kunden noch mehr im Mittelpunkt unserer Geschäftspolitik. Unseren Kundenberatern und Kundenberaterinnen fällt dabei die entscheidende Rolle zu. Dauerhafte persönliche Beziehungen und technologisch überzeugende Lösungen bilden das Rückgrat unserer Kundenbeziehungen. Nur so bleiben wir auch in Zukunft eine regionale Bank, deren Kundschaft die individuelle Betreuung schätzt, ohne aber auf die Professionalität eines marktführenden Instituts verzichten zu müssen.

## Vision und Strategie



Hans Frei, Rechtsanwalt/Kantonsrat, Diepoldsau

### Die Weichen sind gestellt

Der Markt für Finanzdienstleistungen befindet sich in einem tief greifenden Wandel. Informationstechnologien, neue Mitkonkurrenten und eine wachsende Zahl vermögender Privatpersonen prägen in entscheidendem Masse die Veränderungen. Verschärfter Wettbewerb und sinkende Margen sind die Begleiterscheinungen des Umbruchs.

Die Geschichte unserer Bank ist eine Geschichte des Erfolgs. Damit wir auch in den kommenden Jahren Erfolgsgeschichte schreiben, haben wir die Weichen gestellt und zahlreiche neue Massnahmen in Angriff genommen. Unsere traditionellen Stärken sind dabei die Erfolgsfaktoren von morgen.

### Nachhaltige Werte schaffen

Die zentralen Elemente unserer im Hinblick auf den Börsengang neu formulierten Strategie sind «Wertschätzung» und «Wertsteigerung». Dabei ist uns wichtig, dass beide Elemente sowohl für Kundinnen und Kunden und Aktionäre als auch für die Bank zutreffend sind. Auf der Basis gegenseitiger Wertschätzung wollen wir nachhaltige Werte für unsere Kundschaft und Investoren wie auch für unsere Bank schaffen.



Durch die Vertiefung der persönlichen Kundenbeziehungen und die Erhöhung der Professionalität der Leistungserstellung wollen wir unsere Kundenbeziehungen intensivieren und das Fundament für Wachstum und Ertragssteigerungen legen. Die Schaffung von Mehrwert und die Intensivierung der Betreuungsqualität begreifen wir als Ausdruck unserer Wertschätzung gegenüber den Kunden. Nur so können wir deren Anerkennung erlangen und langfristige Kunden- und Aktionärsbeziehungen aufbauen.

### Kundenbedürfnisse im Mittelpunkt

In puncto Professionalität vergleichen wir uns mit den Grossbanken, gleichzeitig sind wir so persönlich und nah bei der Kundschaft wie die lokalen Regional- und Raiffeisenbanken. Die Wertschätzung unserer Kundschaft gegenüber bringen wir dadurch zum Ausdruck, dass wir deren Bedürfnisse unangefochten in den Mittelpunkt der täglichen Arbeit stellen. Die Produkte und Dienstleistungen werden deshalb laufend auf die unterschiedlichen Erfordernisse der Kundinnen und Kunden zugeschnitten. Unsere Präsenz vor Ort haben wir durch eine personelle Verstärkung in den Niederlassungen ausgebaut. Um die Bedürfnisse noch gezielter berücksichtigen zu können, wurden Kompetenzen in die Niederlas-



Marlis Angehrn, lic. iur., Schulratspräsidentin, Wil

sungen delegiert. Ohne das emotionale Engagement unserer Mitarbeitenden und die Bereitschaft, die einzelnen Kundinnen und Kunden zu verstehen, wären die Kundenbeziehungen jedoch nicht von jener Qualität, die uns deren Verbundenheit sichert.

### Wertsteigerung durch gezieltes Wachstum

Unsere Kundenbeziehungen bilden die Basis für die Steigerung unseres Unternehmenswertes. Die angestrebte Wertsteigerung erreichen wir durch den gezielten Ausbau des Bereiches Private Banking, die konsequente Fokussierung auf klar definierte Marktsegmente und die weitere Professionalisierung unserer Leistungen.

Durch die Erweiterung unserer Vermögensberatungsleistungen bauen wir unsere Geschäfte gezielt im zukunftsreichen Markt für private und institutionelle Kundinnen und Kunden aus. Dabei werden wir unsere Wachstumschancen in der ganzen Schweiz und auch im angrenzenden Ausland wahrnehmen. Unsere geografische Grenzüberschreitung steht nur auf den ersten Blick im Widerspruch zu unserem erklärten Ziel, die Servicebank der St.Gallerinnen und St.Galler zu sein. Wir sind überzeugt, dass uns die St.Galler Bevölkerung nur dann auch in Zukunft ihr Vertrauen als Kundinnen und Kunden sowie Aktio-

närinnen und Aktionäre entgegenbringen wird, wenn wir in unserer Ertragskraft nicht nachlassen und Ertragspotenziale ausschöpfen. Und dazu gehört als zweites Standbein ein Vermögensberatungsbereich von entsprechendem Gewicht. Das gewünschte Volumen lässt sich jedoch in unserem angestammten Geschäftsgebiet alleine nicht erwirtschaften.

Wachstum wollen wir auch durch die segment-spezifische Betreuung im Geschäft mit unseren Privat- und Geschäftskunden erzielen. Durch die Zusammenlegung unserer Produktionsabteilungen in ein Service Center und mittels kostenoptimierender Kooperationen verbessern wir zudem laufend die Wirtschaftlichkeit und Qualität unserer Leistungen.

### Strategischer Faktor Risikomanagement

Die Erschliessung neuer Ertragspotenziale bringt Risiken mit sich. Wir sind bereit, Risiken zu tragen. Das Ausmass des Risikos muss aber in einem ausgewogenen Verhältnis zum Ertrag stehen. Bereits heute verfügen wir über ein hoch stehendes effizientes Risikomanagement, das ermöglicht, Risiken angemessen zu beurteilen und zu bewerten. So stellen wir sicher, dass auch Unwägbarkeiten, die mit der Ausweitung des Geschäftsvolumens verbunden sind, im Einklang mit unserer Ertragskraft stehen.



Albert Weiss, Buchhalter, Flawil

### **Schwieriges Marktumfeld mit Wachstumschancen**

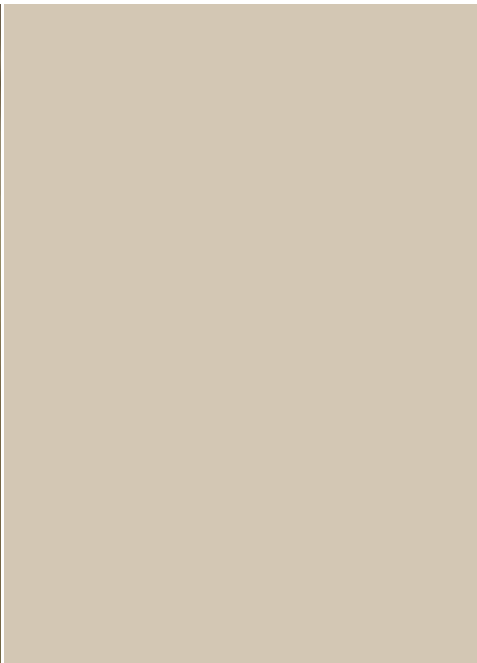
Das Jahr 2001 zeichnete sich durch eine globale Konjunkturschwäche aus, von der auch die Schweiz nicht verschont blieb. Seit den 70er Jahren war es in den drei grossen Wirtschaftsräumen USA, Europa und Japan nicht mehr zu einer gleichzeitigen Rezession gekommen. Der konjunkturellen Talfahrt konnte auch mit erheblichen Zinssenkungen nicht massgeblich Einhalt geboten werden. Die Unsicherheiten über die Konjunkturentwicklung gingen Hand in Hand mit Gewinnwarnungen zahlreicher Unternehmen und erzeugten weltweit Kurseinbrüche an den Börsen.

**Relativ gutes Abschneiden der Kantonalbanken**  
Rückschläge besonderen Ausmasses musste dabei die Technologiebranche in Kauf nehmen. Sie war es denn auch, welche die schlechte Entwicklung an den Börsen einleitete. In der Folge gerieten zudem auch Blue Chips, also in der Vergangenheit als sicher geltende Werte traditioneller Unternehmen, in den Abwärtssog. Die Verunsicherung der Anleger mündete zum Teil in Panikverkäufen und Wertebussen auf den Depotbeständen. Die Zahl der Bör-

sengänge war schon früh im Jahr rückläufig. All diese Bewegungen führten dazu, dass der Swiss Performance Index (SPI) am Jahresende rund 22% an Wert eingebüsst hatte.

Im Finanzsektor haben diese Entwicklungen international tiefe Spuren hinterlassen. Davon betroffen waren insbesondere das Investment Banking und die Vermögensberatung für private und institutionelle Kunden. Banken mit starker Ausrichtung auf das Geschäft mit Privat- und Geschäftskunden – wie die Kantonalbanken – erlitten geringere Einbussen ihres Ertrags- und Gewinnwachstums als Finanzinstitute, die ausschliesslich oder überwiegend im Private und Investment Banking tätig sind. Das bessere Abschneiden der Kantonalbanken und Retailbanken ist auf das hohe Engagement im Bilanzgeschäft zurückzuführen, das dank sinkender Zinsen steigende Erträge zu verzeichnen hatte.

**Fortgesetzter Strukturwandel im Finanzsektor**  
Ob das Finanzjahr 2001 ähnlich dem Oktober-Crash von 1987 in die Geschichte der Finanzmärkte eingehen wird, mag dahingestellt sein. Die Nachhaltigkeit der Auswirkungen muss sich erst noch weisen. Kein Zweifel besteht jedoch an der Tatsache, dass der durch die Globalisierung und die techno-



Susan Zoller, Hausfrau/Vermittlerin, Au

logische Entwicklung herbeigeführte Strukturwandel im Finanzsektor sich fortsetzen wird.

Die Zahl der Marktteilnehmer wird in den kommenden Jahren weiter ansteigen und den Wettbewerb verschärfen. Versicherungen haben schon vor geraumer Zeit begonnen, ihre Produktpalette den Leistungen der Banken anzunähern. Konkurrenz erhalten Finanzinstitute auch von Nischenanbietern, die vermehrt in neue Marktsegmente vorstossen. Die Bereiche Vermögens- und Anlageberatung erschliessen sich nicht nur neu gegründete Finanzgesellschaften. Auch Banken, die bisher vorwiegend im Retailgeschäft mit Kleinkunden und kleinen Unternehmen tätig waren, wollen zunehmend von diesem Wachstumsmarkt profitieren.

### **Vorstoss der Kantonalbanken in die Vermögensberatung**

Das Kerngeschäft der Kantonalbanken ist das Geschäft mit Privat- und Geschäftskunden. Angesichts des Wachstumspotenzials in der Vermögens- und Anlageberatung haben jedoch viele kantonale Institute in den vergangenen Jahren begonnen, ihre Aktivitäten in diesem Bereich auszubauen. Dabei besteht in Anbetracht des zunehmenden Bedarfs an Vorsorgeleistungen und der Anlage vererbter Ver-

mögen eine hohe Nachfrage im Bereich der Finanzplanung.

### **Kantonalbanken als dritte Marktmacht**

Im Kampf um ihre Position zwischen den beiden Grossbanken UBS und Credit Suisse Group einerseits sowie den Regional- und Raiffeisenbanken andererseits verfügen die Kantonalbanken über Stärken, die es ihnen ermöglichen, sich auch unter härteren Wettbewerbsbedingungen neue Ertragspotenziale zu erschliessen.

Als regional stark verankerte Institute mit einem sehr hohen Bekanntheitsgrad und flächendeckendem Filialnetz besitzen die Kantonalbanken das Vertrauen breiter Bevölkerungskreise. Vertrauen und Kunden-nähe sind insbesondere im Vermögensberatungsgeschäft von zentraler Bedeutung. Der markante Anstieg der Nachfrage nach Leistungen im Bereich der ganzheitlichen und lebensphasenorientierten Finanzplanung wird den Kantonalbanken denn auch zu neuen Kunden verhelfen.



## Private Banking/Institutionelle Anleger



Margrit Weber, Geschäftsführerin, Wattwil

### Höhen und Tiefen der Vermögensverwaltung

Kein anderer Geschäftsbereich wurde so stark von den Turbulenzen auf den Finanzmärkten und dem konjunkturellen Tief des vergangenen Jahres gezeichnet wie das in unserer Tochtergesellschaft St.Galler Vermögensberatung (SGVB) zusammengefasste Private and Institutional Banking. Auf die massiven Korrekturen der Technologiewerte im Frühjahr folgten weitere Kurseinbrüche nach den Terroranschlägen in New York.

In der Folge mussten die verunsicherten Anleger Verluste hinnehmen und drosselten daraufhin ihre Anlagetätigkeit. Banken und Vermögensverwalter sahen sich gezwungen, empfindliche Einbussen im Wertschriftenbereich und damit im Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft in Kauf zu nehmen. Für die SGVB sank der Betriebsertrag, der überwiegend aus diesen Aktivitäten stammt, um CHF 12 Mio. auf knapp CHF 64.1 Mio. Dies entspricht einem Rückgang von 15.8% gegenüber dem ausserordentlich guten Ergebnis der Vorperiode. Die verwalteten Kundendepots schrumpften um 9.4% auf knapp CHF 9.7 Mia. Der Beitrag zum gesamten Konzerngewinn reduzierte sich von 36.9% auf 20.1%.

### Die Weichen für Wachstum sind gestellt

Für unsere Vermögensverwaltung war das erste Jahr der rechtlichen Selbständigkeit somit ein sehr schwieriges und bewegtes Jahr. Börsen und Finanzmärkte entwickeln sich in Abhängigkeit von der Konjunktur, den Leistungen der Unternehmen und gemäss den rationalen und irrationalen Erwartungen der Finanzmarktteilnehmer. Börsenerträge basieren deshalb auf vielen unsicheren oder sehr schwer zu beeinflussenden Faktoren. Angesichts der Tatsache, dass seit Bestehen der Schweizer Börse in zwei Dritteln der Jahre positive Renditen erzielt wurden, wird das Vermögensgeschäft auch wieder besseren Zeiten entgegensehen. Für das Jahr 2002 sind wir wieder optimistischer.

Um den schnellen Entwicklungen des Marktes Rechnung zu tragen, haben wir mit der St.Galler Vermögensberatung ein Unternehmen geschaffen, das sich ausschliesslich auf die Beratung vermöglicher Privat- und institutioneller Kundinnen und Kunden in den Bereichen Anlagen, Vorsorge und Finanzierung, Steuern und Nachlassplanung konzentriert. Die schlanke, auf das Kerngeschäft ausgerichtete Organisation ermöglicht schnelle Entscheidungen, flexibles Handeln und damit einen grösseren Kundennutzen.

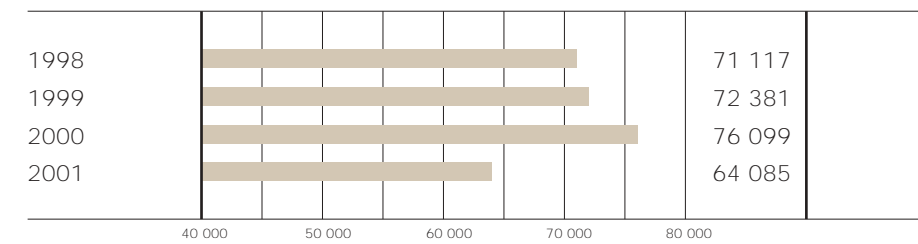


Stefan Baumann, Koch/Geschäftsführer, Unterwasser

### Hoher Bedarf an Finanzplanung

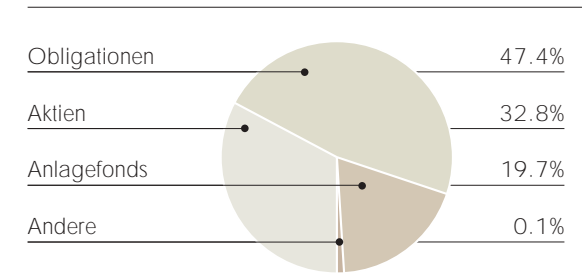
Wir sind überzeugt, dass wir uns durch die Neuausrichtung ein hohes Wachstumspotenzial in der integrierten Vermögensberatung und Finanzplanung erschliessen können. Neben der generellen Zunahme der Zahl vermöglicher Privatkunden – knapp ein Drittel lebt in Europa – steigt auch deren Bedürfnis nach umfassender Finanzplanung als Vorbereitung auf den dritten Lebensabschnitt. Dabei geht es nicht nur um die Verwendung von Vermögen und Einkommen, auch Steuerzahlungen müssen optimiert sowie ehe- und erbrechtliche Folgen finanziell geregelt werden. Oftmals gilt es, internationale Sachverhalte zu berücksichtigen. Wachstumsfördernd wirkt sich auch die zunehmende Nachfrage nach integrierter Erbschafts- und Nachlassplanung aus, die im Zuge der Entwicklung der Bevölkerungsstruktur auftritt. Ziel einer umfassenden Nachlassplanung ist die steuerlich optimierte Weitergabe von Vermögenswerten an die nächste Generation, sei es in Form von Wertschriften und Liegenschaften, Beteiligungen oder sonstigen Werten. Bereits heute zeichnet sich aufgrund der demografischen Bevölkerungsstruktur eine zunehmende Nachfrage nach integrierter Erbschafts- und Nachlassplanung ab.

### BETRIEBSERTRAG SEIT 1998\*



\*adjustierte Zahlen, aufgrund des Börsengangs mussten einige Restatements gemacht werden.

### DEPOTBESTAND NACH ANLAGEKATEGORIEN



Im Einklang mit unserer Strategie haben wir deshalb im abgelaufenen Geschäftsjahr gezielt ein grösseres und qualifiziertes Team von Finanzplanern und Steuerexperten, Vorsorgespezialisten, Treuhändern und Rechtsanwälten aufgebaut.



Markus Bösch, Metzger/Geschäftsführer, Wattwil

#### **Wettbewerbsvorteile durch Kundennähe und Beratungsintensität**

Seit über 130 Jahren pflegen wir Geschäftsbeziehungen zu Kunden im In- und Ausland, um ihnen als Vermögensberater mit Kompetenz zur Seite zu stehen. Im Private Banking stammen 61% unserer Kundschaft aus der Schweiz und knapp 28% aus Deutschland. Ende 2001 verwalteten wir Kundendepots in der Höhe von CHF 9.66 Mia.

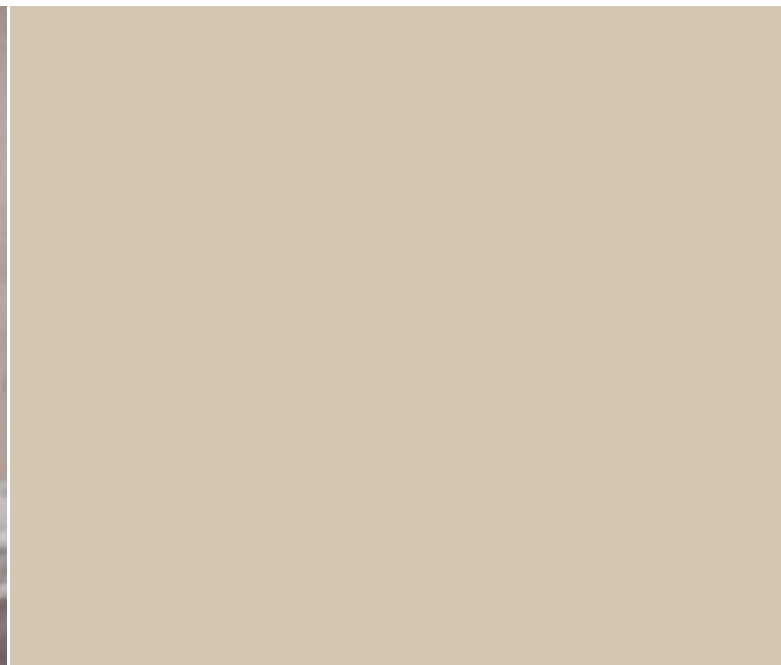
Unser Ziel war immer die Herstellung und Aufrechterhaltung langfristiger und individueller Beziehungen, die der Wertschöpfung und Wertsicherung der Vermögenswerte unserer Kunden dienen. Mit sieben Standorten verfügen wir über ein dichtes Niederlassungsnetz. Dank dieser Nähe können wir unserer Kundschaft mehr Aufmerksamkeit widmen und diese intensiver betreuen.

Mit unserem neuen Betreuungskonzept tragen wir den unterschiedlichen Beratungs- und zeitlichen Bedürfnissen unserer Kundschaft vermehrt Rechnung. Die Anzahl der Kundinnen und Kunden, die ein Kundenberater betreut, variiert je nach Kundenansprüchen. Im vergangenen Geschäftsjahr stieg die Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von 97 auf 107. Der gesamte Personalaufwand der SGVB erhöhte sich um 18.4% auf CHF 14.7 Mio.

Unsere Nähe zur Kundschaft basiert jedoch nicht nur auf Vertrauen und Vertrautheit. Mittels Professionalität und Qualität rechtfertigen wir die mit uns eingegangene Beziehung. Der hoch stehende Anlageprozess der SGVB wurde im vergangenen Jahr mit dem Gütesiegel der Swiss Performance Presentation Standards (SPPS) versehen. Mit dieser Auszeichnung verpflichten wir uns zu einer vollständigen Offenlegung unserer Leistungsergebnisse und der grösstmöglichen Vergleichbarkeit in der Berichterstattung. Unseren Kundinnen und Kunden gewährleisten wir so Transparenz und Fairness.

#### **Erhöhter Kundennutzen durch ein neues Front-IT-System**

Unsere Kundenbeziehungen wollen wir auf hohem Niveau festigen und ausbauen. Neben der Konstanz und Qualität der Betreuung bauen wir dabei auch auf den Einsatz modernster Informationstechnologien. Durch ein neues IT-System wird unsere Beratungsqualität im direkten Kundenkontakt entscheidend verbessert. Mit Hilfe des Systems können jetzt sämtliche Vermögenswerte und Transaktionen eines Kunden integriert dargestellt werden. Der Berater hat schnell die Übersicht, welche Bewegungen auf einem Konto erfolgten, wie sich ein Depot entwi-



Christa Köppel, Gemeindepräsidentin, Widnau

ckelt und welche Erträge Geldmarkt- und Wertpapiergeschäfte abwerfen. Darüber hinaus erhält er auch den vollständigen Überblick über Positionen, welche die Kundschaft bei Drittbanken hält und welche sie von uns betreuen lässt. Sämtliche Informationen sind aus Kundensicht integriert und erlauben ein gezieltes Abwägen von Risiken und Rendite. Börsenaufträge können jetzt direkt aus der Kundenposition ausgelöst werden.

Auch die Berichterstattung an die Kundinnen und Kunden wird mit Hilfe des neuen IT-Systems verbessert. So können die gesamten Vermögenswerte eines oder mehrerer Kunden in einem einzigen Bericht grafisch und tabellarisch dargestellt werden. Zusätzlich können die vermögensrelevanten Marktinformationen integriert werden.

#### **Stärkung der Position in der Vermögensberatung**

Mit dem Jahr 2001 ist ein schwieriges Finanzjahr zu Ende gegangen. Wir sind aber überzeugt, dass unsere Strategie des forcierten Ausbaus richtig ist. Wir verfügen über Kompetenz und Stärke, die uns eine gute Position sichern. Unser Beratungs- und Betreuungskonzept wird entscheidend dazu beitragen, dass aus unseren Wachstumsplänen erfolgreiche Wirklichkeit wird.



Einen grossen Sprung vorwärts gemacht haben wir Anfang 2002 mit der Übernahme der Schweizerischen Hypotheken- und Handelsbank HYPOSWISS. Die Gesellschaft war eine von sechs Privatbanken der UBS AG und verwaltet ein Vermögen von CHF 6.4 Mia. Mit 133 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern betreut sie vor allem Kundinnen und Kunden in der Schweiz, Deutschland und anderen europäischen Schlüsselmärkten sowie in Lateinamerika. Ihre Kundschaft befindet sich mehrheitlich im oberen Vermögensegment.

Der Erwerb der HYPOSWISS ist Ausdruck der konsequenten Umsetzung unserer Expansionsstrategie. Mit ihr haben wir unsere Aussichten auf beschleunigtes Ertragswachstum und höhere operative Margen entscheidend verbessert. Durch diese Bank sind wir jetzt auf dem wichtigen Finanzplatz Zürich präsent und sichern uns so den Zugang zu Märkten auch ausserhalb der Kantons- und Landesgrenzen. Unser Volumen der verwalteten Depotvermögen haben wir mit der Übernahme um rund 60% auf über CHF 16 Mia. ausgeweitet. Eine Erweiterung erfährt auch unser Know-how in der Vermögensberatung. Die Mehrzahl der neu hinzugewonnenen Kundenberater verfügt über mindestens zehn Jahre Praxiserfahrung.

## Privat- und Geschäftskunden



Paul Gubser, Leiter Sportamt, St. Gallen



Werner Romer, Bäcker, Benken

### Erfolgreiches Geschäft mit Privat- und Firmenkunden

Der Geschäftsbereich Privat- und Geschäftskunden (PGK) entstand Mitte 2000 durch die Zusammenlegung der Tätigkeitsfelder Privatkunden/Gewerbe und grössere KMUs. Die Fusion war unsere Antwort auf die Herausforderung des Marktes, unsere Geschäftsabläufe zu optimieren. Aber wichtiger als die Effizienzsteigerung war für uns die Qualitätsverbesserung unserer Serviceleistungen.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr erwirtschafteten wir im Bereich PGK mit rund CHF 267.1 Mio. 76.4% des gesamten Konzernbetriebssertrags von CHF 349.7 Mio. Damit liegt der erzielte Ertrag 3.7% über jenem des Vorjahres. Auch der Konzerngewinn ist anteilmässig zu 83.5% auf die geschäftlichen Aktivitäten des Bereichs PGK zurückzuführen.

### Starkes Hypothekengeschäft mit erfreulichem Zinsertrag

Ganz anders als im Wertschriftengeschäft verlief im Geschäftsjahr 2001 die Entwicklung in unserer traditionellen Domäne, dem Kreditgeschäft. Im daraus resultierenden Zinsengeschäft zeigte sich unsere Stärke in einem sehr guten Ergebnis von CHF 235.6

Mio. Dies entspricht einer Zunahme von rund 5.6%. Ausschlaggebend für dieses Wachstum waren der Anstieg der Kundenausleihungen auf CHF 15.1 Mia. Einen positiven Einfluss hatten zudem der Abbau notleidender Kredite und die damit einhergehenden Zinsverluste. Diese beliefen sich im vergangenen Geschäftsjahr auf CHF 9.3 Mio. oder 1.4% der Aktivzinsen. Gesamthaft konnten wir bei den Kundenausleihungen einen Nettozuwachs von CHF 148.6 Mio. erzielen.

Das Hypothekengeschäft stellte auch im vergangenen Jahr unsere Hauptgeschäftstätigkeit dar. Die Hypothekarforderungen nahmen um 0.7% auf CHF 12.14 Mia. zu. Fast drei Viertel des gesamten Zinsertrags der SGKB-Gruppe stammen aus unserem Hypothekengeschäft. Obwohl die Kundengelder für die Refinanzierung unserer Kredite um rund CHF 100 Mio. zunahmen, mussten wir einen beachtlichen Anteil unserer Mittelbeschaffung über den Geld- und Kapitalmarkt finanzieren. Die erfreuliche Zunahme der Kundengelder ist darauf zurückzuführen, dass grössere Beträge aufgrund der schlechten Börsenentwicklung vorübergehend liquid gehalten wurden und bei freundlicherem Börsenklima voraussichtlich wieder in das Depotgeschäft abfliessen werden.

Angesichts unserer Stärke im Immobilienmarkt – die sich in unserer Bilanzstruktur widerspiegelt – und dank der Konzentration auf das KMU- und Privatkundensegment ist unsere Positionierung als Themenführer rund um die Bedürfnisse des Wohnens nahe liegend. Im Hypothekengeschäft erwirtschafteten wir nicht nur einen Grossteil unserer Erlöse, hier verfügen wir auch über langjährige Erfahrung und hohe Fachkompetenz. Aus diesem Grunde und zwecks Vertiefung der Kundenbindung haben wir im letzten Jahr unter dem Namen Immodream einen Immobilienmarkt im Internet geschaffen. Hausbesitzer, die ein Objekt verkaufen möchten, haben die Möglichkeit, hier gratis zu inserieren. Ebenso können kostenlos Mieter oder Interessenten für den Kauf von Liegenschaften gesucht werden. Unser virtueller Immobilienmarkt hat sich in den letzten Monaten ausserordentlich gut entwickelt. Mittlerweile sind bereits weit über 3000 Objekte registriert.

### Erfolgreiches Risikomanagement

Angesichts unseres starken Engagements im Kreditgeschäft sind wir zwangsläufig dem Risiko des Ausfalls unserer Kreditnehmer ausgesetzt. Aufgrund des hohen Volumens der Hypothekarforderungen kommt daher der professionellen Risikobeurteilung und

marktgerechten Bewertung von Immobilien eine entscheidende Rolle zu. Wie bisher befindet sich der grösste Teil der als Sicherheit dienenden Liegenschaften im Kanton St. Gallen. Entsprechend hängt der Wert der Immobilien und damit der Rückstellungen in starkem Masse von der allgemeinen Wirtschaftslage der Region und der Entwicklung des Immobilienmarktes ab. In beiderlei Hinsicht fällt das zurückliegende Geschäftsjahr nicht aus dem Rahmen.

Die Steuerung und Kontrolle von Risiken ist angesichts der in den letzten Jahren gemachten Erfahrungen von grösster Bedeutung – sowohl für unseren Geschäftsgang als auch für unsere Aktionäre. Aus diesem Grunde haben wir vor geraumer Zeit begonnen, die Professionalität unseres Risikomanagements kontinuierlich zu steigern, und nehmen

### ERFOLG AUS DEM ZINSENGESCHÄFT SEIT 1998\*

1998	219 234
1999	237 397
2000	222 973
2001	235 575

\*adjustierte Zahlen, aufgrund des Börsengangs mussten einige Restatements gemacht werden.



Bonifaz Koller, Dorfpolizist, Sargans

damit mittlerweile einen Spitzenplatz in der Schweiz ein. Engagements mit erhöhtem Risiko werden besonders intensiv überwacht. Nolleidende und gefährdete Kredite werden in der Abteilung Credit Work Out zentralisiert, um bei Bedarf frühzeitig Massnahmen einleiten und beidseitig verträgliche Lösungen finden zu können.

Als Folge der in den letzten Jahren eingeleiteten Professionalisierung und konsequenten Umsetzung unserer Kreditgrundsätze haben wir die mit unseren Ausleihungen verbundenen Wertberichtigungen erneut deutlich reduzieren können. Die Bereinigung unseres Kreditportfolios führte zudem zu einem weiteren Abbau notleidender Positionen in Höhe von CHF 319 Mio. Dank der kontinuierlichen Qualitätsverbesserung unseres Kreditportfolios konnten wir den Bestand unserer Wertberichtigungen und Rückstellungen in der Konzernrechnung um CHF 70 Mio. auf CHF 273.3 Mio. abbauen.

#### **Kundensegmentierung für mehr Service- und Beziehungsqualität**

Nicht nur in unserem Kreditgeschäft betreuen wir unsere Kunden nach ihren spezifischen Erfordernissen, ganz generell haben wir damit begonnen, all unsere Bank- und Wertschriftendienstleistungen auf

die unterschiedlichen Bedürfnisse unserer Kunden auszurichten. Grundsätzlich unterscheiden wir zwischen Privatpersonen und buchführungspflichtigen Unternehmen. Innerhalb dieser beiden grossen Gruppen differenzieren wir unsere Kunden nach Subsegmenten. So haben Jugendliche andere Bedürfnisse als Kunden über 50 Jahre und Gewerbetunden andere Erfordernisse als öffentlich-rechtliche Kreditnehmer. Für jedes dieser Segmente besteht ein spezifisches Betreuungskonzept. Mit Hilfe dieser Segmentierung können wir den Nutzen und die Zufriedenheit unserer Kunden steigern und die Bindung an unsere Bank verstärken.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr führte diese Kundenbetreuungspolitik zur Lancierung verschiedener neuer Angebote. Eines davon ist unsere Familienhypothek. Mit dieser familienfreundlichen Immobilienfinanzierung gewähren wir Familien mit mindestens einem Kind unter 18 Jahren im Rahmen einer Neufinanzierung einen spürbaren Rabatt. Mittels einer Zinsvergünstigung von 0.5% auf die ersten CHF 200 000.– verbilligt sich die Hypothek um CHF 5 000.– innert fünf Jahren. Letztes Jahr war die Nachfrage nach der Familienhypothek erfreulich und wir erwarten auch im 2002 eine positive Entwicklung. Die segmentspezifische Kundenbetreuung bedeutet



Heidi Weder, Grafikerin, Goldach

eine Verbesserung der Betreuungsqualität und Betreuungsintensität, die nur durch die entsprechende Anzahl der Berater und Beraterinnen gesichert werden kann. Im vergangenen Geschäftsjahr kam es deshalb zu einer Verstärkung der Mitarbeiterteams in den Niederlassungen und einer entsprechenden Zunahme des Personalaufwandes. Um die steigende Nachfrage nach umfassender Beratung in der Finanzplanung abzudecken, wurden zusätzlich zahlreiche Finanzplaner ausgebildet. Im gesamten Geschäftsbereich PGK stiegen die Personalkosten um 8.9% auf CHF 49.9 Mio. Im Jahr 2002 werden wir unsere Kundenbetreuung weiter verstärken und neue Akzente setzen. Dabei werden uns neu eingeführte Instrumente bei der besseren Betreuung unserer Kunden unterstützen.

#### **Verantwortung für Klein- und Mittelunternehmen**

Als Bank der St.Gallerinnen und St.Galler gehört es zu unserem Selbstverständnis, die gesunde Weiterentwicklung der Wirtschaftsregion St.Gallen zu begleiten. Hier bilden knapp 24 000 kleine und mittlere Unternehmen (KMU) das Rückgrat der Wirtschaft. Im Rahmen unserer kundenspezifischen Betreuung widmeten wir uns deshalb mit besonderem Nachdruck den Bedürfnissen dieser Unternehmen.

Daher haben wir auch die Seminarreihe KMUProfil lanciert und darüber hinaus den Preis KMUPrimus ins Leben gerufen.

Mit KMUProfil offerieren wir interessierten Unternehmen aus dem KMU-Bereich ein modulares Seminarangebot. Im Mittelpunkt der Reihe steht der aktuelle und individuelle Praxisbezug. Die Seminare greifen alltägliche Problemstellungen auf, mit denen Gewerbetreibende und Führungskräfte von KMUs konfrontiert sind. Erfahrene Referenten sorgen dafür, dass das Wissen umgehend in der täglichen Arbeit angewandt werden kann.

Mit KMUPrimus wollen wir einen besonderen Akzent in unserer Geschäftspolitik mit KMUs setzen. Jedes Jahr zeichnen wir drei Unternehmen aus, die sich durch besondere Innovationskraft, aussergewöhnliche Nachhaltigkeit und durch einen substanziellen Beitrag zur Standortattraktivität der Region St.Gallen hervorgetan haben. Der Preis wird an Unternehmen verliehen, deren wirtschaftliche Aktivitäten auch gesellschaftlich von Bedeutung sind. Mit dem Preis, den wir im Jahr 2002 erstmalig vergeben, schaffen wir auch Anreize für Investitionen in eine zukunftsgerichtete, nachhaltige Förderung von Arbeitskräften. Unser Engagement für KMUs kommt nicht zuletzt in unserer Kreditvergabe zum Ausdruck.

## Corporate Center



Helga Kasper, Unternehmerin, Bronschhofen

### Rückgrat unserer Leistungserstellung

Der Führungsbereich Präsidium mit den Stabsstellen Controlling & Finance, Personal und Recht & Compliance sowie das Service Center bilden das Corporate Center, das die Steuerungsfunktion wahrnimmt und die Marktbereiche unterstützt. Eine Grundidee der seit bald zwei Jahren gültigen Organisation der SGKB ist die Trennung zwischen Kundenbetreuung und internen Services wie Verarbeitungs-, Projekt- und Infrastrukturdienstleistungen. Die Bereiche St. Galler Vermögensberatung (SGVB) sowie Privat- und Geschäftskunden (PGK) konzentrieren sich auf die Kundenbetreuung, die internen Dienstleistungen erbringt das Service Center. In dessen Verantwortungsbereich fallen der Zahlungsverkehr, die Wertschriften- und Kreditverarbeitung sowie der Handel. Hinzu kommen Sicherheits- und Informatik-Belange, Projektmanagement und bauliche Infrastrukturen. Das reibungslose Zusammenspiel der Bereiche ist Voraussetzung für die kundenorientierten und professionellen Dienstleistungen der Frontbereiche.

### Vorbereitungen für den Börsengang

Weitaus mehr als nur reibungslose Zusammenarbeit war bei unserem Börsengang gefordert. Bevor die

Vorteile einer Börsennotierung genutzt werden konnten, stand eine Reihe organisatorischer, rechtlicher und steuerlicher Entscheidungen an. Dieser strategische Schritt musste frühzeitig und genauestens geplant in Angriff genommen werden. Für die Mitglieder des Corporate Center wie auch für das Management und die Mitarbeitenden aus den anderen Geschäftsbereichen stellte unser Initial Public Offering (IPO) eine Herausforderung dar, die neben dem Tagesgeschäft ihren vollen Einsatz in nie da gewesenen Umfang erforderte.

### Der Alltag geht weiter

Im vergangenen Geschäftsjahr gab es aber nicht nur den Börsengang zu bewältigen. Parallel dazu musste das Tagesgeschäft erledigt werden. Reibungslose Verarbeitung war und ist unsere oberste Maxime. Im Zahlungsverkehr und in der Kreditverarbeitung entsprachen die rund 13.4 Mio. Transaktionen dem Volumen des Vorjahres. In der Finanzverarbeitung wurden im Zuge der unbefriedigenden Börsenentwicklung hingegen markant tiefere Volumina verarbeitet.

Im Zahlungsverkehr wurde die Verlagerung von der papierlosen zur elektronischen Abwicklung vorangetrieben. Hier gilt das Prinzip der tagfertigen Ver-



Rudolf Streuli, Unternehmer, Uznach

arbeitung. Alle an einem Tag aufgegebenen Aufträge müssen noch am gleichen Tag verarbeitet werden. Auch im Wertpapierhandel erfolgte bei den Transaktionen an der SWX Swiss Exchange mit neuen Informatikanwendungen eine weitere Automatisierung. Aufträge können jetzt direkt platziert und Abrechnungen direkt ausgelöst werden. Die zunehmende Informatisierung steigerte die Qualität der Verarbeitung, da die automatisierten Prozesse weniger fehleranfällig sind.

Unsere Spezialisten für Abläufe und Organisation integrierten ausserdem die im Vorjahr übernommene Bank Wartau-Sevelen (BWS). Die bisherige BWS-Kundschaft und die entsprechenden Kundendaten mit Krediten, Depots und sonstigen Konten mussten in unser Informatiksystem überführt werden. Zudem wurden die ehemaligen BWS-Mitarbeitenden auf unsere Systeme und Produkte umgeschult.

### Spürbare Qualitätsverbesserungen und Effizienzsteigerungen

Auf der Tagesordnung des Geschäftsjahres 2001 standen auch Projekte und Massnahmen zur Qualitätsverbesserung und Effizienzsteigerung, insbesondere wurde die Optimierung einzelner Prozesse und Abläufe angegangen. Dabei konzentrierten wir

uns auf die zentralen Abwicklungsprozesse in der Finanzverarbeitung und im Handel. In allen Verarbeitungsabteilungen wurde das Qualitätsmanagement weiter ausgebaut und professionalisiert. Unsere Instrumente zur Qualitätsüberwachung brauchen mittlerweile den Vergleich mit anderen Dienstleistungsunternehmen nicht zu scheuen. Parallel zur Verbesserung von Prozessen und Abläufen erfolgte auch die Anpassung an die seit dem 1. Januar 2001 gültige neue Organisation mit der rechtlich selbständigen SGVB. Dank der Umstellung der Kreditverarbeitung auf elektronische Kreditdossiers haben jetzt alle am Kreditprozess beteiligten Stellen direkten Zugriff auf die erforderlichen Daten. Die Bearbeitungszeiten konnten so erheblich reduziert und die Qualität der Kundenberatung gesteigert werden. Für Effizienzsteigerungen im Wertschriftenbereich wurde das IT-Projekt «Wing» ins Leben gerufen. In Kooperation mit anderen Kantonalbanken sind unsere IT-Spezialisten daran, die Ablösung des heutigen Wertschriftensystems durch eine hochmoderne Anwendung vorzunehmen. Der Abschluss ist für 2003 geplant. Mit dem Ausbau des Bereichs Private Banking nimmt auch die Bedeutung des Wertschriftengeschäftes zu. Die mit «Wing» angestrebten Verbesserungen sind deshalb von Bedeutung.

## Persönlich



Nico Wüst, Schüler, Balgach



Rudolf Gmür, Landwirt, Kaltbrunn



### Mit unseren Mitarbeitenden zum Erfolg

Für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter war das Geschäftsjahr 2001 mit beträchtlichen Veränderungen verbunden. Der Börsengang und die rechtliche Verselbständigung der Vermögensberatung forderten von ihnen einen Einsatz, der neben dem täglichen Bankgeschäft noch die Bewältigung komplexer und anspruchsvoller Projektarbeiten beinhaltete. Sie mobilisierten Energien und Know-how, ohne die wir die Veränderungen nicht zum erfolgreichen Abschluss gebracht hätten.

### Quelle des Erfolgs

Das für den Börsengang und die Verselbständigung der St.Galler Vermögensberatung an den Tag gelegte Engagement unserer Mitarbeitenden ist keine Selbstverständlichkeit. Seit Anbeginn unseres Bestehens betrachten wir unsere Mitarbeitenden als tragenden Pfeiler des Erfolgs, im Alltag genauso wie in aussergewöhnlichen Situationen. Ihr beachtliches Engagement ist eine Bestätigung dieser Überzeugung. Die St.Galler Kantonalbank ist heute das, was die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus ihr gemacht haben.

Im abgelaufenen Jahr stiegen die Personalkosten der 1083 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (mit 953 Vollstellen) um 8% auf CHF 106.9 Mio. Allgemeine Lohnanpassungen und hohe Rekrutierungskosten sind die Ursache der Erhöhung. In den einzelnen Geschäftsbereichen fanden unterschiedliche Bewegungen im Personalbestand statt. Die Veränderungen erfolgten in Übereinstimmung mit den strategischen Zielen für das jeweilige Geschäftsfeld.

Im Bereich Privat- und Geschäftskunden erhöhte sich die Zahl der Mitarbeitenden um 40 auf 597 (inklusive Lehrlinge). Die personelle Verstärkung vor Ort geht mit einer Zunahme des Personalaufwandes einher und zielt darauf ab, die Betreuungsqualität und -intensität in den Niederlassungen zu steigern. Der Anstieg der Mitarbeiterzahl in der Vermögensberatung – um 10 Mitarbeitende auf 107 – ist Ausdruck der ertragsmässigen Wachstumserwartungen. Im Service Center hingegen resultierte aus der Effizienzsteigerung eine Reduktion von 16 Mitarbeitenden auf 262.

### Gezielte Förderung von Qualifikation und persönlicher Entwicklung

Finanzinstitute, die im dynamischen Umfeld der Bankenbranche wettbewerbsfähig bleiben wollen,

benötigen gut ausgebildete und zufriedene Mitarbeitende. Aus diesem Grunde wollen wir eine Arbeitsumgebung schaffen, die unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter motiviert und zu aussergewöhnlichen Leistungen anspornt. Wir geben Handlungsspielraum, übertragen Verantwortung und honorieren Leistung.

Wir bauen auf die Fähigkeiten unserer Mitarbeitenden. Eine konsequente Förderung der fachlichen Kompetenz soll dazu beitragen, unsere hoch gesteckten Ziele zu erreichen. Im Jahr 2001 investierten wir rund CHF 2 Mio. in Qualifikationsmassnahmen und Weiterbildung. Zusätzlich befinden sich 129 angehende Bankfachleute in Ausbildung. Das Angebot einer solch grossen Zahl von Lehrstellen erfolgt nicht zuletzt aus dem Bedürfnis heraus, die soziale Verantwortung für die Ausbildung der Jugend in der Region St.Gallen mitzutragen.

Für die St.Galler Kantonalbank sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jedoch nicht nur Persönlichkeiten, die sich ausschliesslich fachlich qualifizieren, sie müssen sich auch menschlich weiterentwickeln können. Zu ihrer Zufriedenheit und zum Nutzen unserer Kunden.

### Unternehmerisches Handeln für einen dynamischen Markt

Als Bank sind wir in einem wettbewerbsintensiven Arbeitsmarkt tätig. Mit unserer Kompensationspolitik möchten wir hoch qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für uns gewinnen und sie an die St.Galler Kantonalbank binden. Im Arbeitsmarkt konnten wir unsere Position als attraktiver Arbeitgeber nicht zuletzt dank neuer Salärmodelle und eines Mitarbeiter-Beteiligungsprogrammes festigen.

Dynamische Märkte wie die Finanzdienstleistungsbranche erfordern Mitarbeitende, die eigenverantwortlich und vorausschauend agieren. Um die Bereitschaft unserer Mitarbeitenden zu fördern, aussergewöhnliche Leistungen zu erbringen, richten wir einen bestimmten Teil des Gehalts in Form von Aktien aus. In den Genuss von Aktien kamen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch anlässlich des Börsengangs. Rund 620 Personen erwarben etwa 29 000 Aktien zum Vorzugspreis von 80% des Emissionspreises. Insgesamt befinden sich gegenwärtig knapp 35 000 der ausstehenden Aktien im Besitz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

## Beteiligungen und Kooperationen



Magrit Danzeisen, Bäuerin/alt Kantonsrätin, Degersheim



Rolf Bräm, Künstler/Grafiker, Sargans

### Stark mit leistungsfähigen Partnern

Kooperationen und strategische Partnerschaften gehören traditionsgemäss zu unserer Geschäftspolitik. Die Zusammenarbeit mit starken Partnern ermöglicht uns, Kompetenzen zu bündeln und so Grössenvorteile auszuschöpfen. Gleichzeitig können wir die Unabhängigkeit bewahren. Unsere Einbindung in verschiedene Kooperationen befähigt uns, die Effizienz zu steigern und schliesslich die Kosten zu senken. Um die Leistungen laufend und zur richtigen Zeit an die Bedürfnisse unserer Kunden anzupassen, müssen wir auch in der Lage sein, neue Produkte auf den Markt zu bringen. Im Verbund können wir Innovationen realisieren und umsetzen.

### Zentral produzieren, lokal vertreiben

Unter den strategischen Partnerschaften befinden sich zahlreiche Netzwerkpartner der Gemeinschaftswerke im Rahmen des Kantonalbanken-Verbundes. Sie sind in rund 20 unterschiedlichen Bereichen überregional, national und international tätig. Beschränkten sich diese Aktivitäten anfänglich auf das traditionelle Spar- und Hypothekengeschäft, so umfasst das Angebot mittlerweile eine breite Palette an Finanzprodukten und Finanzdienstleistungen.

Im Bewusstsein der grossen Bedeutung von Qualifikation und Weiterbildung arbeiten die Kantonalbanken zudem in der Interessengemeinschaft für Kaderausbildung zusammen. Darüber hinaus bestehen schon heute diverse Kooperationen mit ausländischen Partnern, die dazu dienen, Kundinnen und Kunden auch im Ausland zu begleiten und das Angebot abzurunden.

Die Gemeinschaftswerke ermöglichen den Kantonalbanken, sich primär auf die Kundenberatung und Kundenbetreuung zu konzentrieren. So erfolgt der Vertrieb der Produkte und Dienstleistungen in erster Linie über die Kantonalbanken. Funktionen wie die Entwicklung neuer Finanzprodukte, die hohe Fixkosten verursachen, werden hingegen zentral und gemeinsam sichergestellt.

### Kooperation in der Vermögensberatung

Unsere zwei wichtigsten Partner sind die Swissca-Gruppe und die Swisscom IT Services AG. Die Partnerschaft mit der Swisscom-Tochter ist eine jener Kooperationen, die neuerdings ausserhalb der Gemeinschaftswerke der Kantonalbanken stattfinden. Die Kooperation mit der Swissca – einer mittelgrossen Anbieterin in der Vermögensverwaltung –, die zu den Gemeinschaftswerken des Verbundes

der Kantonalbanken gehört, ist für die St.Galler Kantonalbank sowie die St.Galler Vermögensberatung von grossem strategischem Stellenwert. Die vor bald neun Jahren gegründete Unternehmung ist die zentrale Produktionseinheit der Kantonalbanken für Finanz- und Beratungsdienstleistungen in den Bereichen Vermögensaufbau und Vermögensverwaltung, Vorsorge und internationaler Wertschriftenhandel. Die Swissca hat sich inzwischen zu einem der führenden Unternehmen im Fonds-, Vorsorge- und Allfinanzgeschäft entwickelt und konnte im letzten Geschäftsjahr die verwalteten Vermögen um CHF 4.2 Mia. auf rund CHF 43.9 Mia. steigern.

Durch die zunehmende Integration von internetbasierten Technologien in alle Geschäftsabläufe der Finanzinstitute werden Informationstechnologien zu einem erfolgsentscheidenden Faktor für die Zukunft. Bis Ende 2001 bezogen wir unsere Informatikleistungen von der AGI IT Services AG, einem Gemeinschaftswerk von acht Kantonalbanken. Anfang 2002 fusionierte AGI IT Services mit der IT-Abteilung von Swisscom und operiert seitdem als Swisscom IT Services AG. Wir versprechen uns hiervon eine bessere Positionierung unseres Providers und damit die Sicherung des Entwicklungspotenzials sowie eine weitere Senkung der IT-Betriebskosten.

### Offen für weitere Partnerschaften

Der zunehmende Wettbewerb in der Finanzdienstleistungsbranche erhöht den Druck auf die Kosten und Margen der Banken. Auf Dauer können die Aufwendungen für die Entwicklung und Verarbeitung von Finanzprodukten nur in grösseren Einheiten aufgefangen werden. Um weiterhin konkurrenzfähig zu bleiben, prüfen wir laufend weitere Kooperationen und strategische Partnerschaften. Durch unseren erfolgreichen Börsengang können wir jetzt flexibler auf neue Partner zugehen.

In diversen Geschäftsfeldern verfügen wir bereits über hohe Marktanteile. In diesen Marktsegmenten ist es in der Tat schwierig, aus eigener Kraft weiter zu wachsen. Kooperationen, insbesondere mit anderen Kantonalbanken, wären von Vorteil. Die Kantonalbanken sind eine hervorragende Marke. Ihr Name steht für Zuverlässigkeit, Professionalität und Kundennähe. Im Kampf um mehr Marktanteile verschafft uns dieses Image strategische Wettbewerbsvorteile. Durch den Zusammenschluss zur Swisscom IT Services AG ist die Kantonalbankenlandschaft in Bewegung geraten. Die verschiedenen Kooperationsmöglichkeiten sind jedoch für alle Beteiligten noch in alle Richtungen offen. Auch für uns.



Guido Sutter, Urs Rügsegger, Marcel Zoller, Josef C. Müller

**Urs Rügsegger, Dr. oec. HSG**

Urs Rügsegger ist seit dem 1. Mai 2001 Präsident der Geschäftsleitung und Leiter des Bereichs Präsidium. Er trat 1993 als Leiter Controlling am Zentralsitz der SGKB ein, baute 1997 als Mitglied der Geschäftsleitung den Bereich Projekte und Organisation auf und war in dieser Funktion insbesondere zuständig für die Einführung einer neuen IT-Plattform. In der Folge übernahm er die Bereichsleitung Service Center. Vor seinem Eintritt in die SGKB war er innerhalb der Swiss Re verantwortlich für die Finanzen der Tochtergruppe.

**Guido Sutter, lic. oec. HSG und lic. iur.**

Guido Sutter trat 1998 als Mitglied der Geschäftsleitung und Bereichsleiter Privat- und Geschäftskunden in die Dienste der St.Galler Kantonalbank. Er war zuvor Sitzleiter der Fides Treuhandgesellschaft St.Gallen und anschliessend in verschiedenen Funktionen im Firmenkundengeschäft der SBG St.Gallen tätig. Vor seinem Übertritt zur St.Galler Kantonalbank hatte er die Funktion des Leiters Kreditmanagement UBS Schweiz inne.

**Marcel Zoller, eidg. dipl. Bankfachmann**

Marcel Zoller arbeitete sich, neben einem Aufenthalt beim SBV Lausanne, innerhalb der SGKB über verschiedene Stufen zum Niederlassungsleiter empor und wurde 1996 in die Geschäftsleitung berufen. Er hat massgeblichen Anteil am Aufbau des Geschäftsbereiches Privatkunden/Gewerbe. Nach einer einjährigen Ausbildung in den USA übernahm er Anfang Mai 2001 den Bereich Service Center.

**Josef C. Müller, lic. oec. HSG**

Josef C. Müller ist seit Januar 2001 Vorsitzender der Geschäftsleitung der St.Galler Vermögensberatung (SGVB). Zuvor war er Mitglied der Geschäftsleitung der SGKB und bis Ende 2000 zuständig für den Bereich Individualkunden/Institutionelle Anleger. Daneben bekleidet er das Amt des VR-Präsidenten der Swisca Holding AG in Bern (seit deren Gründung 1993). Er war zuvor beim Schweizerischen Bankverein in verschiedenen Direktionsfunktionen tätig, zuletzt in der Gesamtleitung Ressort Anlage- und kommerzielle Kunden sowie Leiter des Ressorts Institutionelle Anleger Schweiz und Ausland, Portfolio Management und Kapitalanlagen.

**GESELLSCHAFTSORGANE DER ST.GALLER KANTONALBANK**

<b>Verwaltungsrat der SGKB</b>	<p><b>Franz Peter Oesch</b>, Dr. iur., Rechtsanwalt, St.Gallen, Präsident</p> <p><b>Hans-Peter Härtsch</b>, lic. oec. HSG, Unternehmer, Flawil, Vizepräsident</p> <p><b>Niklaus Fäh</b>, Dr. phil. nat., Pensionskassenexperte und Unternehmensberater, Gais</p> <p><b>Markus Rauh</b>, Dr. sc. techn. ETH, Beratung für Strategie und Innovation, Mörschwil</p> <p><b>Hubertus Schmid</b>, Dr. rer. publ., Rechtsanwalt, St.Gallen</p> <p><b>Peter Schönenberger</b>, lic. iur., Regierungsrat, Mörschwil</p> <p><b>Claudia Zogg-Wetter</b>, Dr. oec. HSG, Hausfrau, Oberschan</p>
<b>Revisionsstelle</b>	PricewaterhouseCoopers AG, St.Gallen
<b>Geschäftsleitung Gruppe</b>	<p><b>Urs Rügsegger</b>, Dr. oec. HSG, seit 1.5.2001 Präsident der Geschäftsleitung und Bereichsleiter Präsidium</p> <p><b>Josef C. Müller</b>, lic. oec. HSG, Vorsitzender der Geschäftsleitung der St.Galler Vermögensberatung</p> <p><b>Guido Sutter</b>, lic. iur., lic. oec. HSG, Bereichsleiter Privat- und Geschäftskunden</p> <p><b>Marcel Zoller</b>, seit 1.5.2001 Bereichsleiter Service Center</p>



## Ansprechpartner



### ZENTRALSITZ, MITGLIEDER DER DIREKTION

Reto Andreoli  
Felix Braun  
Felix Buschor, Dr.  
Helmut Capol  
Paul Eggenschwiler  
Wilfried Erni  
Reto Fischer  
Ernst Ganahl, Dr.  
Josef Geel  
Rolf Gersbach  
Alexander Girardi  
Baptist Gmünder  
René Hartmann  
Paul Haultle  
René Hess  
Bruno Katheder  
Stefan Klinger  
Albert Koller  
Roland Ledergerber  
Dario Merri  
Martin Ribler  
Markus Rohner  
Thomas Rüegg  
Bruno Schläfli  
Christian Schmid  
Jakob Schnider  
Alex W. Spillmann  
Daniel Stehrenberger  
Konrad Vogel  
Hugo Walther

### NIEDERLASSUNGEN

Allstätten	Jean-Pierre Villomet, NLL, MDI
Au	Erich Bürki, NLL, MKA
Azmoos	Daniel Lämmli, NLL, MKA
Bad Ragaz	Bruno Niederberger, NLL, MDI
Bazenheid	Walter Hollenstein, NLL, MKA
Buchs	Paul Frei, NLL, MDI
	Reinhard Oberholzer, MDI
Degersheim	Benno Kehl, NLL, MKA
Diepoldsau	Christof Wälter, NLL, MDI
Ebnat-Kappel	Peter Roth, NLL, MKA
Eschenbach	Gottfried Gebert, NLL, MKA
Flawil	Franz Bärlocher, NLL, MKA
Flums	Monika Aggeler, NLL, MKA
Gams	Josef Lenherr, NLL, MDI
Goldach	Beat Brülisauer, NLL, MDI
Gossau	Kurt Kamber, NLL, MDI
Heerbrugg	René Richard, NLL, MDI
	Roland Holenstein, MDI
	Daniel Weder, MDI
	Josef Holderegger, NLL, MDI
Herisau	vakant
Kronbühl-Wittenbach	
Mels	Toni Truniger, NLL, MDI
Nesslau	Moreno Grisendi, NLL, MKA
Niederuzwil	Parkus Plüss, NLL, MKA
Oberriet	Martin Nauer, NLL, MKA
Rapperswil-Jona	Marcel Zweifel, NLL, MDI
Rheineck	Marcel Knecht, NLL, MDI
Rorschach	Hans Kehl, NLL, MDI
Sargans	Werner Wüst, NLL, MDI
Schänis	Nicolas Benz, NLL, MKA
Sevelen	Hugo Petrillo, NLL, MKA
St. Gallen	Peter Diethelm, MDI
	Hans Peter Eggenberger, MDI
	Ralph Farner, MDI
	Karl Frommer, MDI
	Rolf Jermann, MDI
	Max Kiener, MDI
	Guido Schindler, MDI
	Hans Waldvogel, MDI
St. Gallen-Bruggen	Ulrich Hagmann, NLL, MDI
St. Gallen-Neudorf	Ernst Feurer, NLL, MDI
St. Margrethen	Alois Lang, NLL, MDI
Uznach	Urs Glaus, NLL, MDI
	Niklaus Fedi, MDI
Uzwil	Edwin Kuhn, NLL, MDI
	Martin Keller, MDI
	Ruedi Müller, MDI
Walenstadt	Carlo D'Agostino, NLL, MKA
Wattwil	Armin Brülisauer, NLL, MDI
Wil	Urs Cavelli, NLL, MDI
	Albin Böhi, MDI
Wil-Süd	Guido Wiesli, NLL, MKA

## St. Galler Vermögensberatung

### GESCHÄFTSFÜHRUNG

Josef C. Müller, Vorsitzender GL  
Pius H. Seitz, MGL, Stv. VGL  
Rolf Malacarne, MGL  
Roland Morgenthaler, MGL

### HAUPTSITZ, MITGLIEDER DER DIREKTION

Jürg Althaus, MDI  
Bruno Sonderegger, MDI  
Jörg Wipfli, MDI

### NIEDERLASSUNGEN

Bad Ragaz	Jörg Heinzle, NLL, MDI
Rapperswil	Andreas Schnetzer, NLL, MDI
Rorschach	Benedikt Studer, NLL, MDI
	Rolf Heinzmann, MDI
	Werner Meile, MDI
Schaffhausen	Beat Rüedi, NLL, MKA
St. Gallen	Kurt Gerster, NLL, MDI
	Hans-Peter Tritschler, MDI (ab 1.4.02)
	Bruno Weder, MDI
St. Margrethen	Fred Rettenbacher, NLL, MDI
	Peter Göldi, MDI
Wil	Beat Krähenmann, NLL, MDI



### GESCHÄFTSFÜHRUNG

Heinrich Tischhauser, Abtwil

### NIEDERLASSUNGEN

Widnau	Mirjam Oehler, Geschäftsstellenleiterin
Buchs	Daniel Keller, Geschäftsstellenleiter
Jona	Patrick Rieben, Geschäftsstellenleiter

NLL = Niederlassungsleiter  
MDI = Mitglied der Direktion  
MKA = Mitglied des Kaders  
MGL = Mitglied der Geschäftsleitung  
GD = Generaldirektor  
DI = Direktor  
SD = Stv. Direktor  
VD = Vizedirektor

## HYPOSWISS

### GENERALDIREKTOR

Theodor Horat, GD

### MITGLIEDER DER GESCHÄFTSLEITUNG

Urs Bolzern, DI  
Hansjörg Enderli, DI  
Urs Eggenberger, SD  
Anton Schaad, DI

### ANLAGEBERATUNG

Hans Bucher, SD  
Kurt Buchmann, SD  
Gabriele Bosshard, VD  
Markus Holenstein, SD  
Kurt Frischknecht, VD  
Hanspeter Gantenbein, VD  
Otmar Keller, SD  
Milan Kormanak, Dr. VD  
Caterina Minelle, MKA  
Andreas Moser, MKA  
Rolf Müller, VD  
Gerhard D. Pfund, VD  
Daniel Reichmuth, VD  
Alfred Rüttimann, VD  
Patrick Schlessinger, VD  
Edna Weiner, MKA  
Marek Wierzbicki, VD

### PORTOFOLIO-MANAGEMENT

Christoph Angster, VD  
Stefan Jäggi, Dr. SD  
Karl R. Keller, VD

## Partner

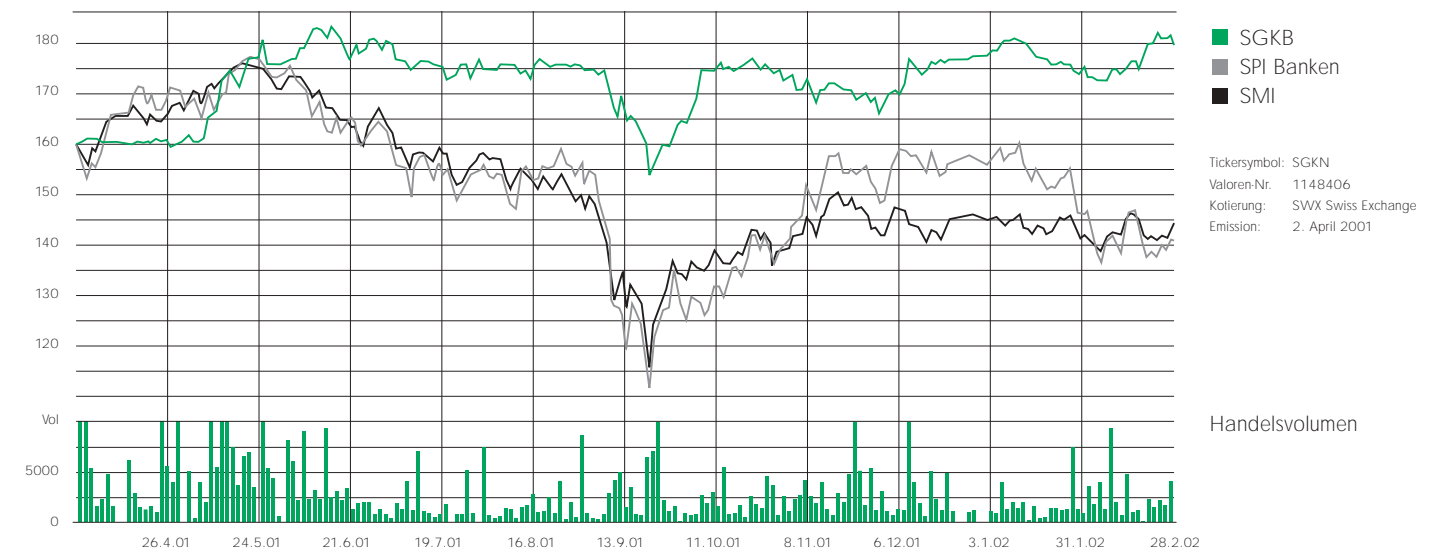
### UNSERE WICHTIGSTEN PARTNER

<b>Informatik</b>	Swisscom IT Services AG www.swisscom.com/il/content/index_DE.html
<b>Allfinanz/Anlagefonds/ Vermögensverwaltung</b>	Swissca Holding AG www.swissca.ch  Prevista Anlagestiftung www.prevista-anlagestiftung.ch
<b>Vorsorge</b>	Prevista Vorsorge AG www.prevista-vorsorge.ch  Servisa Sammelstiftung für Personalvorsorge www.servisa.ch
<b>Unternehmens-/ Versicherungsberatung</b>	Interbroke Ltd. www.interbroke.ch
<b>Auslandgeschäft</b>	Kantonalbank-Kooperation www.kantonalbank.ch
<b>Refinanzierung</b>	Finarbit AG www.finarbit.ch  Pfandbriefzentrale der Kantonalbanken www.pfandbriefzentrale.ch
<b>Ausbildung</b>	Interessengemeinschaft der Kantonalbanken für Kaderausbildung (IGK) www.bbzs.ch

## Investoreninformation

### KURSVERLAUF

Der Kurs der SGKB-Titel hat sich im Vergleich zum gesamtschweizerischen Markt sehr gut entwickelt. Von der Kotierung am 2. April 2001 bis zum 31. Dezember 2001 hat sich der Titel um 10.3% verbessert.



### AKTIENSTATISTIK

Ergebnis pro Aktie	CHF 18.60
Dividende pro Aktie	CHF 8.-
Total ausgegebene Aktien	5 000 000 (Floating 1 850 000)
Zeitgewichtete Anzahl dividendenberechtigter Aktien	4 991 187
Aktionäre (31.12.01)	18 106
Anzahl Aktien in Eigenbesitz (Durchschnitt)	8 813
Emissionspreis	CHF 160.-
Jahresendkurs	CHF 176.50
Börsenkapitalisierung	CHF 882.5 Mio.
Relation Börsenkapitalisierung/Konzerneigenkapital	84%
Return on Equity	11.4% (Basis: Betriebsergebnis)
Ausgewiesenes Eigenkapital	CHF 1 056.625 Mio.
Dividendenrendite	4.53%
Price-Earning-Ratio	9.49x
Pay-out-Ratio	43.1%

### WICHTIGE TERMINE

Generalversammlung	24. April 2002
Bilanz-Medien- und Analystenkonferenz	4. März 2003
Publikation Semesterbericht 2002	20. August 2002
Semester-Bilanzorientierung	20. August 2002

### KONTAKTE

Investor Relations, Herbert Bosshart  
 St. Leonhardstrasse 25, CH-9001 St. Gallen  
 Telefon: ++41 (0)71 231 32 18  
 Fax: ++41 (0)71 231 33 36  
 E-Mail: herbert.bosshart@sgkb.ch  
 (investorrelations@sgkb.ch)

## Finanzteil Konzern

Kommentar zur Konzern-Jahresrechnung 2001	34
Konzernerfolgsrechnung	35
Konzernbilanz	37
Risikosituation	39
Bilanz	42
Erfolgsrechnung	43
Mittelflussrechnung	44
Anhang zur Konzernrechnung 2001	45
Managementrechnung	66
Bericht des Konzernprüfers	71
5-Jahres-Übersicht	72

## Kommentar zur Konzern-Jahresrechnung 2001

Der konsolidierte Jahresabschluss wurde nach dem Grundsatz «true and fair view» erstellt und vermittelt ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Jahresabschluss des Stammhauses sowie der Tochtergesellschaften wurde hingegen nach den Rechnungslegungsvorschriften der Eidgenössischen Bankenkommision (RRV-EBK) sowie nach den statutarischen Vorschriften erstellt.

Der Konzernabschluss unterscheidet sich vom Stammhausabschluss gemäss den internationalen Gepflogenheiten insbesondere dadurch, dass Bildungen von Reserven für allgemeine Bankrisiken zulasten der Erfolgsrechnung nicht erlaubt sind. In Stammhausabschlüssen nach den RRV-EBK ist dies jedoch eine in der Schweiz übliche Praxis.

## Konzernerfolgsrechnung

### Erfolg aus dem Zinsengeschäft

Gegenüber dem Vorjahr konnte der Zinsensaldo um rund CHF 13.3 Mio. auf CHF 250.3 Mio. gesteigert werden. Dies entspricht einer Zunahme von rund 5.6%. Das tiefere Zinsniveau führte dazu, dass sich insbesondere im vierten Quartal die kurzfristigen Passiven verbilligten. Der Zins- und Diskontertrag erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 4.1% auf CHF 687.4 Mio., während sich der Zinsaufwand gegenüber dem Vorjahr um 3.8% auf CHF 457.1 Mio. erhöhte.

Die Bereinigung des Kreditportefeuilles schritt auch 2001 weiter voran und resultierte im Abbau notleidender Positionen von rund CHF 319 Mio. Dennoch war es möglich, bei den Kundenausleihungen einen Nettozuwachs von CHF 148.6 Mio. zu erzielen, was den Zinsensaldo entsprechend verbesserte.

Die Bedeutung des Hypothekengeschäfts zeigt sich darin, dass dessen Anteil fast drei Viertel des gesamten Zinsertrages ausmacht. Der Anteil der Refinanzierung über den Geld- und Kapitalmarkt als Prozentsatz der Bilanzsumme stieg von 37.8% auf 38.6%. Einer Abnahme der Anleihen und Pfandbriefdarlehen von CHF 204.2 Mio. steht eine Zunahme der Verpflichtungen gegenüber Banken von CHF 416.7 Mio. gegenüber.

### Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft

Die negative Entwicklung der Finanzmärkte im letzten Jahr hatte einen nachhaltigen Einfluss auf den Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft. Auf die massiven Korrekturen der Technologiewerte im Frühjahr 2001, die zu einer Verunsicherung der Anleger mit entsprechender Reduktion der Erträge geführt hatten, folgten weitere massive Börsenkorrekturen nach den tragischen Ereignissen im letzten September. Entsprechend sind die Umsätze im Wertschriftengeschäft nochmals eingebrochen. Aus diesen Gründen konnte im Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft das Spitzenergebnis des Jahres 2000 nicht mehr erreicht werden. 2001 lag die SGKB mit CHF 84.2 Mio. rund 12.2% unter dem Vorjahreswert.

### Erfolg aus dem Handelsgeschäft

Die negative Performance der wichtigsten Börsenplätze hatte auch einen nachhaltigen Einfluss auf den Erfolg aus dem Handelsgeschäft. Die Verunsicherung bei den Anlegern führte zu einem Rückgang der Devisenerträge. Zudem ergaben sich bei den beiden im Handelsbestand geführten eigenen Portfolios – insbesondere bei den Aktien und Fondsanteilen – zum Teil massive Bewertungsverluste, welche die Bewertungsgewinne auf festverzinslichen Papieren aufgrund der tieferen Zinsen wesentlich überstiegen. In der Folge reduzierte sich der Erfolg aus dem Handelsgeschäft gegenüber dem Vorjahr um CHF 10.5 Mio. auf CHF 4.6 Mio.

### Personalaufwand

Im Berichtsjahr erhöhte sich der Personalbestand um 23 Personaleinheiten auf 953 Personaleinheiten. Im Zuge der Strategieumsetzung (Ausbau des Private Banking) war allerdings bereits im Jahr 2000 der Personalbestand von 855 auf 930 Personaleinheiten erhöht worden. Diese Erhöhung führte zu einem markanten Anstieg des Personalaufwandes. Zusammen mit den allgemeinen Lohnanpassungen und nach wie vor hohen Rekrutierungskosten erhöhte sich dieser insgesamt um CHF 8.1 Mio. auf CHF 106.9 Mio.

### Sachaufwand

Mit der Umsetzung der Gruppenstrategie wurde auch eine Ausweitung des Sachaufwandes in Kauf genommen. Die Erhöhung des Sachaufwandes um CHF 5.0 Mio. oder 5.2% auf CHF 101.3 Mio. wurde zu einem beträchtlichen Teil von höheren Informatikkosten verursacht.

Nahezu die gesamte Informatik inkl. Hardware wird von der Swisscom IT Services AG (vormals AGI IT Services AG) bezogen. Neben den üblichen Betriebskosten gelangen daher auch Abschreibungen auf IT-Investitionen, welche die Swisscom IT Services AG vornimmt, über den Sachaufwand in die Erfolgsrechnung des Konzerns. Dieser Sachverhalt ist bei

Quervergleichen mit anderen Banken zu beachten. Der allgemeine Trend von steigenden IT-Investitionen ist auch bei der SGKB klar erkennbar.

Zur Abgeltung der Staatsgarantie leistet die Bank dem Kanton gemäss Art. 7 des Kantonalbankgesetzes für das Jahr 2001 einen Beitrag von CHF 4.1 Mio. Die Höhe der Abgeltung steht in Relation zu den erforderlichen eigenen Mitteln nach Bankengesetz.

### **Abschreibungen auf dem Anlagevermögen**

Die Abschreibungen auf dem Anlagevermögen basieren auf den definierten Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätzen gemäss dem Anhang zur Konzernrechnung. Die Abschreibungssätze beruhen auf einer betriebswirtschaftlichen Betrachtungsweise. Die Abschreibungen auf dem Anlagevermögen betragen für das Jahr 2001 CHF 13.2 Mio., gegenüber dem Vorjahr entspricht dies einer Zunahme von CHF 2.9 Mio. Die Zunahme der Abschreibungen ist eine Folge des grossen Investitionsvolumens im Geschäftsjahr 2001. Ins Gewicht fallen insbesondere die Abschreibungen auf Investitionen, welche im Rahmen der Strategieumsetzung erfolgten. So wurde die St.Galler Vermögensberatung mit einem modernen Front-IT-System ausgestattet, welches zusätzlichen Kundennutzen generieren wird.

Bei den Abschreibungen von Informatik-Investitionen ist zu beachten, dass mit Ausnahme der Front-IT der St.Galler Vermögensberatung (SGVB) die gesamte Informatik von der Swisscom IT Services AG bezogen wird. IT-Investitionen bzw. ihre Abschreibungen gelangen somit zum grössten Teil über den Sachaufwand in die Erfolgsrechnung der St.Galler Kantonalbank. Die Abschreibungen fallen entsprechend geringer aus.

### **Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste**

In der Konzernerfolgsrechnung haben die Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste von CHF 23.9 Mio. auf CHF 15.0 Mio. abgenommen, was einem Rückgang um rund 37% entspricht. Der Rückgang der Wertberichtigungen steht im Einklang mit

der systematischen Bereinigung des Kreditportfolios und der moderaten Konjunkturlageentwicklung.

### **Ausserordentlicher Ertrag und Aufwand**

Der ausserordentliche Ertrag umfasst im Wesentlichen den Liquidationserlös einer nicht zu konsolidierenden Beteiligung. Der ausserordentliche Aufwand des Vorjahres steht im Zusammenhang mit der Umwandlung in eine Aktiengesellschaft und den Aufwendungen für den Börsengang sowie für die Umsetzung der neuen Gruppenstrategie.

### **Steuern**

Seit der Umwandlung in eine Aktiengesellschaft (1. Januar 2000) unterstehen die St.Galler Kantonalbank und ihre Tochtergesellschaften der normalen Steuerpflicht für Reinertrags- und Kapitalsteuern analog den übrigen juristischen Personen im Kanton St.Gallen; somit entsteht der übliche Steueraufwand von CHF 19.7 Mio. auf dem Konzerngewinn. Detaillierte Aufstellungen zu ausgewählten Erfolgsrechnungspositionen sind im Finanzteil auf den Seiten 68 und 69 offen gelegt.

## **Konzernbilanz**

### **Kundenausleihungen**

Bei den Kundenausleihungen weist die Bilanz eine Zunahme von CHF 148.6 Mio. auf CHF 15.1 Mia. aus.

Die Bereinigung des Kreditportfolios wurde auch im Berichtsjahr weiter vorangetrieben. Trotz daraus resultierenden Abgängen konnte das Kreditvolumen aber ausgedehnt werden. Das Kreditportefeuille ist in einer guten Verfassung, was sich auch in den sehr tiefen Wertberichtigungen und Rückstellungen zu Lasten der Erfolgsrechnung äussert.

### **Finanzanlagen**

Die in den Finanzanlagen gehaltenen Obligationen dienen in erster Linie der Sicherstellung der bankengesetzlichen Gesamtliquidität (Liquidität II). Sie dienen zusätzlich als Deckung bzw. Sicherstellung für Repo-Geschäfte, SNB-Lombardkredite, Eurosic, Euroclear, Intersectle und Eurex-Geschäfte.

Die Finanzanlagen beinhalten auch ersteigerte Liegenschaften (CHF 90.9 Mio.), welche aus notleidenden Kundenpositionen im Zuge von Sanierungen und/oder Konkursen übernommen wurden. Die Tochtergesellschaft isag KB Immoservice AG ist mit einem Mandat für deren effiziente Bewirtschaftung beauftragt. Die Bestandeserhöhung gegenüber dem Vorjahr entstand, weil zwei grössere Positionen mit einem Wert von rund CHF 30 Mio. während des Berichtsjahres ersteigert wurden.

### **Sachanlagen**

Die Bankgebäude machen mit einem Buchwert von CHF 156.5 Mio. den Grossteil der Sachanlagen von CHF 181.5 Mio. aus. Sie stellen das physische Vertriebsnetz des SGKB-Konzerns dar. Die Bankgebäude umfassen per 31.12.2001 34 Liegenschaften, in welchen 33 Niederlassungen ihre Geschäftstätigkeit ausüben. Bei den Bankgebäuden beträgt das jährliche Investitionsvolumen ca. CHF 10 Mio. Damit ist einerseits die Werterhaltung der Sachanlagen gewährleistet; andererseits können das Erscheinungsbild der Bank und die Sicherheitsnormen laufend den Anforderungen angepasst werden. Die Investitionen in Sachanlagen umfassen im

Wesentlichen Betriebseinrichtung, Kundenselbstbedienungsgeräte, Büromaschinen, Mobiliar, Informatik für Front-IT (SGVB), Telekommunikation und übrige Informatik.

### **Kundengelder**

Im Berichtsjahr nahmen die klassischen Kundengelder (Sparen, Depositen, übrige Verpflichtungen und Kassenobligationen) um CHF 73.4 Mio. zu. Während die Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform auf der Höhe des Vorjahres gehalten werden konnten, resultierte bei den übrigen Verpflichtungen gegenüber Kunden eine Zunahme von CHF 106.6 Mio. Diese Entwicklung ist umso erfreulicher, als die Kunden im Rahmen des Börsengangs der St.Galler Kantonalbank einen Teil ihrer Anlagegelder für die Zeichnung von SGKB-Aktien verwendet haben. Dieser Abfluss wurde allerdings durch ein Umschichten von Börsenanlagen in bilanzwirksame Kundengelder gemildert, welches aufgrund der negativen Börsenentwicklung erfolgte.

### **Anleihen und Pfandbriefdarlehen**

Da sich die Refinanzierung durch Kundengelder im Berichtsjahr erhöht hat, konnte der Anteil der Anleihen und Pfandbriefdarlehen um CHF 204.2 Mio. auf CHF 5.1 Mia. reduziert werden. Wenn auch die kurzfristigen Verpflichtungen bis in das dritte Quartal relativ hoch zu verzinsen waren, resultierte dennoch wegen der etwas tieferen Refinanzierung über den Kapitalmarkt eine leichte Verbesserung der Zinsmarge.

### **Wertberichtigungen und Rückstellungen**

Die entsprechenden Ausbuchungen von notleidenden Positionen führten dazu, dass sich der Bestand an Wertberichtigungen und Rückstellungen im Jahre 2001 um CHF 70.0 Mio. auf CHF 273.3 Mio. reduzierte. Der Anhang zur Jahresrechnung enthält weiterführende Daten zu den Non Performing Loans und zu den vorhandenen Rückstellungen. Die vorhandenen Kapitalrückstellungen reichen betrags-

mässig, um 92% (Vorjahr 82%) der Non Performing Loans abzudecken. Der Anteil der Kapitalrückstellungen an den Kundenausleihungen beträgt 1.7% (Vorjahr 2.1%), weil das Kreditportefeuille im Berichtsjahr systematisch weiter bereinigt wurde und als gesund beurteilt wird. Dies drückt sich auch in sehr tiefen Wertberichtigungen und Rückstellungen in der Erfolgsrechnung aus.

### Eigene Mittel

Die eigenen Mittel (nach Gewinnverwendung) nahmen gegenüber dem Vorjahr um CHF 52.8 Mio. zu und liegen nun über der Milliarden-Grenze. Vom erzielten Konzerngewinn des Geschäftsjahres 2000 wurden CHF 40.0 Mio. oder 45.0% an den Kanton St.Gallen ausgeschüttet. Die vorgeschlagene Dividende für das Geschäftsjahr 2001 beträgt ebenfalls CHF 40.0 Mio.

Die Eigenkapitalbasis des SGKB-Konzerns resultiert in den folgenden BIZ-Eigenmittelratios:

Stichtag	Risikogewichtete Aktiven nach BIZ-Definition (CHF Mio.)	Tier 1 Ratio	Tier 2 Ratio
31.12.2000	9 984.4	10.2%	11.6%
31.12.2001	10 472.7	10.2%	11.5%

Nach den schweizerischen Eigenmittelvorschriften reduzierte sich der Eigenmittel-Überdeckungsgrad geringfügig von 38.4% in 2000 auf 36.5% in 2001. Der SGKB-Konzern verfügt somit über eine gesunde Eigenkapitalbasis, die ihm die Möglichkeit verschafft, sowohl im Privat- und Geschäftskundenbereich als auch im privaten und im institutionellen Vermögensberatungsgeschäft – über seine Tochtergesellschaft SGVB – zu wachsen.

### Depotvolumen

Die negative Performance der internationalen Finanzmärkte und der verminderte Risikoappetit der Anleger hatte einen nachhaltigen Einfluss auf die Entwicklung der Depotvolumen und resultierte in einer Abnahme um 7.6% auf 12.2 Mia. Die Abnahme von rund CHF 1 Mia. beinhaltet die negative Marktperformance (etwa CHF 800 Mio.) und Depotabgänge bzw. -umschichtungen in die bilanzwirksamen Kundengelder (rund CHF 600 Mio.). Dieser Rückgang konnte dank Akquirieren von Neugeld (rund CHF 400) teilweise kompensiert werden. Der Anteil der institutionellen Anleger an den Depotabgängen und Umschichtungen beträgt rund CHF 460 Mio.

Der Anteil der reinen Aktienpositionen am Depotvolumen beträgt rund CHF 3.9 Mia. oder 31.7%. Die Anlagefonds, welche zum Teil ebenfalls Aktienpositionen beinhalten, machen etwa CHF 3.1 Mia. oder 25.0% des Depotvolumens aus.

## Risikosituation

Wie andere Banken oder Finanzinstitute sieht sich der Konzern der St.Galler Kantonalbank mit verschiedenen Risiken konfrontiert, die zu bewirtschaften sind. Das Management von Kredit-, Markt- und operationellen Risiken wird als eine der wichtigsten Aufgaben der Konzernleitung betrachtet. Der Verwaltungsrat hat eine Risikopolitik definiert, welche das Rahmenwerk für den Prozess des Risikomanagements bei der St.Galler Kantonalbank darstellt. Weitere Angaben können dem Abschnitt Risikomanagement im Anhang zur Konzernrechnung entnommen werden.

Die folgenden Ausführungen beschreiben die aktuelle Exposure des Konzerns gegenüber den verschiedenen Risiken.

### Kreditrisiken

#### Bonitätsprüfung

Im Kreditgeschäft gab es zusätzliche Kontrollen durch umfangreiche Bonitätsprüfungen der internen sowie der externen Revision. Bei Bonitätsprüfungen werden grosse Engagements und gezielt ausgewählte Positionen kontrolliert und jeweils auch wesentliche neue Arbeitsprozesse beurteilt. Die Bonitätsprüfungen werden üblicherweise im Spätsommer bis Herbst jedes Jahres durchgeführt. Im Herbst 2001 wurden 14% sämtlicher Kundenausleihungen überprüft. Der so ermittelte Wertberichtigungsbedarf wird entsprechend verbucht, wodurch eine angemessene Abdeckung der Risikosituation erfolgt.

#### Non Performing Loans

Der Gesamtbetrag der Ausleihungen, bei denen die Zinszahlungen als gefährdet zu betrachten sind oder bei denen keine Zinsen mehr gerechnet werden, betragen per 31. Dezember 2001 CHF 279.3 Mio. oder 1.9% der Kundenausleihungen (Vorjahr CHF 390.0 Mio. oder 2.6%). Die entsprechenden Zinsrückstellungen betragen CHF 16.2 Mio. oder rund 2.4% des Zins- und Diskontertrages. Die tatsächlichen realisierten Zinsverluste 2001 betragen CHF 9.3 Mio. oder 1.4% der Aktivzinsen.

Im Credit Work Out werden derzeit rund 1 230 Risikopositionen bearbeitet. Im Berichtsjahr wurden 321 Risikopositionen erledigt, welchen 397 Neuzugänge insbesondere von kleineren Engagements gegenüberstehen. Rund 11% der Neuzugänge ste-

hen im Zusammenhang mit der Bank Wartau-Sevelen. 56 Neuzugänge wurden direkt im Berichtsjahr erledigt. Die durchschnittliche Engagementhöhe hat sich im Berichtsjahr reduziert.

#### Risikoverteilungsvorschriften und die zehn grössten Schuldner

Die Erfassung und Behandlung der Klumpenrisiken nimmt die Abteilung Risk Controlling am Zentralsitz in Zusammenarbeit mit den Unternehmensbereichen wahr. Sie ist als Fachstelle für die Erfassung, Berechnung, Meldung und Überwachung sowie für die Erstellung der Liste der zehn grössten Schuldner zuständig. Sie wird von den Unternehmensbereichen entsprechend unterstützt, indem sie der Fachstelle folgende Informationen zukommen lassen:

- Vierteljährliche Liste von Engagements von nominell über CHF 40 Mio.
- Kopien von Kreditanträgen bestehender und potenzieller Klumpenrisiken
- Kopien von neuen Kreditanträgen, welche nominelle Gesamtengagements von mehr als CHF 40 Mio. bewirken

Die massgebenden Plafonds lauten beim Konzern per 31. Dezember 2001 wie folgt:

Plafonds	in %	in CHF Mio.
Berechnungsbasis: Anrechenbare eigene Mittel	100	1 143.5
Klumpenrisiko, meldepflichtig	10	114.3
Maximales risikogewichtetes Engagement pro Kunde bzw. Kundengruppe	25	285.9
Zulässiges Total aller Klumpenrisiken	800	9 148.0

Per 31. Dezember 2001 bestanden zwei meldepflichtige Klumpenrisiken (die beiden Schweizer Grossbanken) mit risikogewichteten Engagements von total CHF 248.5 Mio. oder 21.7% der anrechenbaren eigenen Mittel bei einem zulässigen Plafond von 800%. Sie wurden ordnungsgemäss der Revisionsstelle gemeldet.

Das Kreditvolumen der zehn grössten kommerziellen Schuldner beläuft sich per 31. Dezember 2001 auf CHF 620.5 Mio. oder 4.1% der Kundenausleihungen.

#### Länderrisiken

Die Auslandsengagements betragen per 31. Dezember 2001 1 064.3 Mio. oder 6.1% der Bilanzsumme. Sie liegen innerhalb der definierten Limite für Auslandaktiven von 15% der Bilanzsumme. Diese Engagements sind überwiegend von anderen Deckungen in Nichtrisikoländern sichergestellt. Nach dem Risikodominanzprinzip bestand per Ende 2001 nur ein unbedeutender Wertberichtigungsbedarf.

#### Marktrisiken

Die Bank verfügt über eine strategische Risikolimite für sämtliche Marktrisiken, welche auf dem Value-at-risk-(VAR-)Ansatz der anerkannten RiskMetrics-Datensätze basiert (vgl. Risikomanagement, Seite 49). Der Value-at-risk beschreibt den statistisch ermittelten Verlust, der mit einer Wahrscheinlichkeit von 99% in den nächsten 30 Tagen nicht überschritten werden sollte. Für die Risikomessung wird eine moderne Standardsoftware eingesetzt. Per 31. Dezember 2001 belief sich der gesamthafte Marktrisiko-VAR auf CHF 37.2 Mio. Die Konzernleitung ist der Ansicht, dass diese Exposure im Vergleich zum vorhandenen Eigenkapital tief ist. Der durchschnittliche Marktrisiko-VAR betrug im Jahr 2001 CHF 17.8 Mio., mit einem Minimum von CHF 13.0 Mio. und einem Maximum von CHF 37.2 Mio.

#### Handelsbuch

Per 31. Dezember 2001 belief sich der VAR des Handelsbuches (vor Diversifikationseffekt) auf CHF 10.0 Mio. Er bewegte sich 2001 zwischen CHF 6.4 Mio. und CHF 10.3 Mio.

Das Handelsbuch besteht im Wesentlichen aus zwei ausserhalb der Handelsabteilung bewirtschafteten Portfolios:

	Marktwert
Swissca Portfolio Management AG, Zürich	CHF 58.9 Mio.
Abteilung Portfolio und Asset Management der SGVB	CHF 52.4 Mio.

#### Bankenbuch

##### Zinsänderungsrisiken

Der Value-at-risk aus Zinsrisiken (vor Berücksichtigung von Diversifikationseffekten) im Jahr 2001 lag im Bereich von CHF 12.3 Mio. bis CHF 40.8 Mio. Die Exposure gegenüber Zinsrisiken im Verhältnis zum Eigenkapital (CHF 1 057 Mio. per 31. Dezember 2001) ist somit tief.

Die Sensitivität des Eigenkapitals (Modified duration) lag im Jahr 2001 zwischen -3.63% und +5.09%. Per 31. Dezember 2001 belief sich die Sensitivität des Eigenkapitals auf +5.09%. Dies bedeutet, dass sich der Barwert des Eigenkapitals bei einer parallelen Zinsniveauerhöhung von 1% um 5% reduziert. Bei einer Reduktion der Zinssätze um 1% ergäbe sich dagegen eine analoge Zunahme des Barwertes des Eigenkapitals. Der Barwert des Eigenkapitals versteht sich in diesem Zusammenhang als Residualwert zwischen dem Barwert aller abdiskontierten Aktiven und abdiskontierten Passiven.

##### Währungsrisiken

Die Devisen-Nettoposition im Bankenbuch beläuft sich per Ende Dezember 2001 auf CHF -23.1 Mio. Die Devisen-Nettoposition der Gruppe (Banken- und Handelsbuch) beträgt per Ende 2001 CHF -3.75 Mio. Die Eigenbestände setzen sich vorwiegend aus US-Dollars und Euro-In-Währungen zusammen.

##### Wertschriftenkurs- und Liquiditätsrisiken

Die in den Finanzanlagen bilanzierten Wertschriften von CHF 500.0 Mio. beinhalten praktisch ausschliesslich kotierte respektive an repräsentativen Märkten gehandelte Titel guter Qualität, von denen die meisten festverzinsliche Papiere sind. Der Grossteil der Titel wird bis zur Endfälligkeit gehalten. Die Bestände sind in den Value-at-risk-Berechnungen des Bankenbuches enthalten.

##### Andere Marktrisiken

Der Konzern hält keine Rohstoffpositionen und keine Edelmetallpositionen im Bankenbuch. Per 31. Dezember 2001 hielt er 108 zum Wiederverkauf bestimmte Liegenschaftspositionen mit einem Buchwert von CHF 90.9 Mio.

#### Liquiditäts- und Refinanzierungsrisiken

Die Liquiditätsvorschriften werden konstant eingehalten. Die Verpflichtungen, welche als Passivklumpen im Sinne von Art. 18 Bank zu betrachten waren, werden ordnungsgemäss der Revisionsstelle gemeldet. Per 31. Dezember 2001 bestanden keine meldepflichtigen Passivklumpenrisiken.

Zur Überbrückung allfälliger Liquiditätsengpässe hat sich die St.Galler Kantonalbank bisher problemlos im Interbanken- und/oder Kapitalmarkt refinanzieren können. Im Weiteren verfügt die Bank per 31. Dezember 2001 über eine nicht benutzte Lombardkreditlimite von CHF 40 Mio. bei der Schweizerischen Nationalbank.

#### Operationelle Risiken

##### Internes Kontrollsystem

Der Konzern verfügt über eine wirksame Trennung der Funktionen, ein gut ausgebautes internes Kontrollsystem sowie Führungskontrollen. Nach Ansicht der Konzernleitung sind die Voraussetzungen für eine ordnungsgemässe Geschäftsabwicklung und eine rasche Entdeckung allfälliger wesentlicher Fehler gegeben.

##### Outsourcing-Risiken

Das wesentliche operationelle Risiko stellt für einen Finanzdienstleister die Sicherheit und Zuverlässigkeit der Datenverarbeitung dar. Die Informatik- und Datenverarbeitungsbelange wurden weitgehend an die Swisscom IT Services AG (SITS) ausgelagert. Dabei sind die SITS sowie ihre Mitarbeiter und Beauftragten vertraglich dem Geschäfts- und dem Bankgeheimnis unterstellt. Die Vorgaben der Eidg. Bankenkommission betreffend Outsourcing wurden eingehalten.

Die SITS entstand im Jahr 2001 durch Einbringung der vormaligen AGI IT Services AG, St.Gallen, und der Informatik der Swisscom in eine neu gegründete Gesellschaft. Die AGI Holding AG stellt ein Gemeinschaftswerk von 8 beteiligten Kantonalbanken dar und hält 28.9% an der SITS. Die St.Galler Kantonalbank ihrerseits ist an der AGI Holding AG mit 27.4% der Aktien und Stimmrechte beteiligt.

## Bilanz

<b>AKTIVEN</b> in 1000 CHF	2001	in %	2000	in %	Veränderungen	in %
Flüssige Mittel	144 580	0.8	149 287	0.9	(4 707)	(3.2)
Forderungen aus Geldmarktpapieren	506 307	2.9	621 306	3.6	(114 999)	(18.5)
Forderungen gegenüber Banken	510 553	3.0	597 042	3.5	(86 489)	(14.5)
Forderungen gegenüber Kunden	2 917 528	16.8	2 858 563	16.6	58 965	2.1
Hypothekarforderungen	12 141 512	69.9	12 051 871	70.3	89 641	0.7
<b>Total Kundenausleihungen</b>	<b>15 059 040</b>	<b>86.7</b>	<b>14 910 434</b>	<b>86.9</b>	<b>148 606</b>	<b>1.0</b>
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	117 633	0.7	117 272	0.7	361	0.3
Finanzanlagen	590 846	3.4	377 504	2.2	213 342	56.5
Nicht konsolidierte Beteiligungen	33 351	0.2	20 284	0.1	13 067	64.4
Sachanlagen	181 486	1.0	170 445	1.0	11 041	6.5
Rechnungsabgrenzungen	96 145	0.6	98 147	0.6	(2 002)	(2.0)
Sonstige Aktiven	127 038	0.7	82 186	0.5	44 852	54.6
<b>Total Aktiven</b>	<b>17 366 979</b>	<b>100.0</b>	<b>17 143 907</b>	<b>100.0</b>	<b>223 072</b>	<b>1.3</b>
Davon:						
– Total nachrangige Forderungen	21 975		18 981		2 994	15.8
– Total Forderungen gegenüber nicht konsolidierten Beteiligungen	104 571		124 299		(19 728)	(15.9)
– Total Forderungen gegenüber dem Kanton St.Gallen	0		0		0	0.0
<b>PASSIVEN</b> in 1000 CHF						
Verpflichtungen gegenüber Banken	1 626 010	9.4	1 209 315	7.1	416 695	34.5
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	5 203 470	30.0	5 198 472	30.3	4 998	0.1
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	2 834 295	16.3	2 727 686	15.9	106 609	3.9
Kassenobligationen	901 884	5.2	940 047	5.5	(38 163)	(4.1)
<b>Total Kundengelder</b>	<b>8 939 649</b>	<b>51.5</b>	<b>8 866 205</b>	<b>51.7</b>	<b>73 444</b>	<b>0.8</b>
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	5 074 900	29.2	5 279 100	30.8	(204 200)	(3.9)
Rechnungsabgrenzungen	198 540	1.1	218 095	1.3	(19 555)	(9.0)
Sonstige Passiven	197 920	1.1	223 630	1.3	(25 710)	(11.5)
Wertberichtigungen und Rückstellungen	273 335	1.6	343 352	2.0	(70 017)	(20.4)
Aktienkapital	500 000	2.9	500 000	2.9	0	0.0
Kapitalreserve	5 774	0.0	4 823	0.0	951	19.7
Gewinnreserve	458 011	2.7	409 969	2.4	48 042	11.7
Konzerngewinn nach Minderheiten	92 840	0.5	88 993	0.5	3 847	4.3
<b>Total eigene Mittel</b>	<b>1 056 625</b>	<b>6.1</b>	<b>1 003 785</b>	<b>5.8</b>	<b>52 840</b>	<b>5.3</b>
Minderheitsanteile:						
– Am Kapital	0		423		(423)	
– Am Konzerngewinn	0		2		(2)	
<b>Total Passiven</b>	<b>17 366 979</b>	<b>100.0</b>	<b>17 143 907</b>	<b>100.0</b>	<b>223 072</b>	<b>1.3</b>
Davon:						
– Total nachrangige Verpflichtungen	160 000		161 000		(1 000)	(0.6)
– Total Verpflichtungen gegenüber nicht konsolidierten Beteiligungen	1 427 510		1 516 036		(88 526)	(5.8)
– Total Verpflichtungen gegenüber dem Kanton St.Gallen	290 317		279 136		11 181	4.0
<b>AUSSERBILANZGESCHÄFTE</b> in 1000 CHF						
Eventualverpflichtungen	173 230		135 063		38 167	28.3
Unwiderrufliche Zusagen	93 804		49 293		44 511	90.3
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen	38 882		39 512		(630)	(1.6)
Derivative Finanzinstrumente						
– Kontraktvolumen	3 277 055		2 654 561		622 494	23.4
– Positive Wiederbeschaffungswerte	22 329		19 812		2 517	12.7
– Negative Wiederbeschaffungswerte	92 235		55 293		36 942	66.8
Depotvolumen	12 241 809		13 253 001		(1 011 192)	(7.6)
Treuhandgeschäfte	255 996		226 940		29 056	12.8

## Erfolgsrechnung

in 1000 CHF	2001	2000	Veränderungen	in %
Zins- und Diskontertrag	687 374	660 341	27 033	4.1
Zins- und Dividendenertrag aus Handelsbeständen	3 726	4 145	(419)	(10.1)
Zins- und Dividendenertrag aus Finanzanlagen	16 292	13 034	3 258	25.0
Zinsaufwand	(457 058)	(440 482)	16 576	3.8
<b>Erfolg aus dem Zinsengeschäft</b>	<b>250 334</b>	<b>237 038</b>	<b>13 296</b>	<b>5.6</b>
Kommissionsertrag Kreditgeschäft	1 454	1 161	293	25.2
Kommissionsertrag Wertschriften und Anlagegeschäft	70 641	84 089	(13 448)	(16.0)
Kommissionsertrag übriges Dienstleistungsgeschäft	15 303	14 945	358	2.4
Kommissionsaufwand	(3 228)	(4 290)	(1 062)	(24.8)
<b>Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft</b>	<b>84 170</b>	<b>95 905</b>	<b>(11 735)</b>	<b>(12.2)</b>
<b>Erfolg aus dem Handelsgeschäft</b>	<b>4 617</b>	<b>15 135</b>	<b>(10 518)</b>	<b>(69.5)</b>
Erfolg aus Veräusserung von Finanzanlagen	1 363	884	479	54.2
Erträge der nicht konsolidierten Beteiligungen	1 724	935	789	84.4
Liegenschaftenerfolg	4 039	4 235	(196)	(4.6)
Anderer ordentlicher Ertrag	10 683	8 133	2 550	31.4
Anderer ordentlicher Aufwand	(7 230)	(3 072)	4 158	135.4
<b>Übriger ordentlicher Erfolg</b>	<b>10 579</b>	<b>11 115</b>	<b>(536)</b>	<b>(4.8)</b>
<b>Betriebsertrag</b>	<b>349 700</b>	<b>359 193</b>	<b>(9 493)</b>	<b>(2.6)</b>
Personalaufwand	(106 923)	(98 776)	8 147	8.2
Sachaufwand	(101 348)	(96 305)	5 043	5.2
<b>Geschäftsaufwand</b>	<b>(208 271)</b>	<b>(195 081)</b>	<b>13 190</b>	<b>6.8</b>
<b>Bruttogewinn</b>	<b>141 429</b>	<b>164 112</b>	<b>(22 683)</b>	<b>(13.8)</b>
Abschreibungen auf dem Anlagevermögen	(13 221)	(10 273)	2 948	28.7
Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste	(14 996)	(23 890)	(8 894)	(37.2)
<b>Betriebsergebnis (Zwischenergebnis)</b>	<b>113 212</b>	<b>129 949</b>	<b>(16 737)</b>	<b>(12.9)</b>
Ausserordentlicher Ertrag	2 986	1 062	1 924	181.2
Ausserordentlicher Aufwand	(3 677)	(16 579)	(12 902)	(77.8)
<b>Konzerngewinn vor Steuern</b>	<b>112 521</b>	<b>114 432</b>	<b>(1 911)</b>	<b>(1.7)</b>
Steuern	(19 681)	(25 437)	(5 756)	(22.6)
<b>Konzerngewinn vor Minderheiten</b>	<b>92 840</b>	<b>88 995</b>	<b>3 845</b>	<b>4.3</b>
Minderheiten	0	(2)	2	
<b>Konzerngewinn nach Minderheiten</b>	<b>92 840</b>	<b>88 993</b>	<b>3 847</b>	<b>4.3</b>
<b>BERECHNUNG DES ERGEBNISSES PRO AKTIE</b>				
Gewichteter Durchschnitt der ausgegebenen Aktien in Stück				
– Namenaktien	5 000 000	5 000 000		
– Eigene Aktien (Eigenbestand)	(8 813)			
<b>Gewichteter Durchschnitt der Anzahl Aktien für das Ergebnis pro Aktie</b>	<b>4 991 187</b>	<b>5 000 000</b>	<b>8 813</b>	<b>(0.2)</b>
<b>Ergebnis pro Aktie (CHF)</b>	<b>18.60</b>	<b>17.80</b>	<b>0.80</b>	<b>4.5</b>



## Mittelflussrechnung

	2001		2000	
	Mittelherkunft – A / + P	Mittelverwendung + A / – P	Mittelherkunft – A / + P	Mittelverwendung + A / – P
<b>MITTELFLUSS AUS OPERATIVEM ERGEBNIS (INNENFINANZIERUNG)</b> in 1000 CHF				
Konzerngewinn nach Minderheiten	92 840		88 993	
Abschreibungen auf Anlagevermögen	13 221		10 273	
Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste	12 941		27 218	
Aktive Rechnungsabgrenzungen	2 002			10 630
Passive Rechnungsabgrenzungen		19 555	30 359	
Dividendenauszahlung (an Dritte)		40 000		
Gewinnablieferung an Kanton St.Gallen (Vorjahr)				76 114
<b>Saldo</b>	<b>61 449</b>		<b>70 099</b>	
<b>MITTELFLUSS AUS EIGENKAPITALTRANSAKTIONEN</b> in 1000 CHF				
Dotationskapital				500 000
Aktienkapital			500 000	
Minderheitsanteile		426	426	
Kapitalreserve			4 823	
Gewinnreserve				
<b>Saldo</b>		<b>426</b>	<b>5 249</b>	
<b>MITTELFLUSS AUS VORGÄNGEN IM ANLAGEVERMÖGEN</b> in 1000 CHF				
Nicht konsolidierte Beteiligungen	4 007	17 750	14	4 464
Liegenschaften	1 274	9 487	1 186	7 086
Übrige Sachanlagen	214	15 586		4 719
<b>Saldo</b>		<b>37 328</b>		<b>15 069</b>
<b>Mittelflüsse aus Betrieb und Kapital</b>	<b>23 695</b>		<b>60 279</b>	
<b>MITTELFLUSS AUS DEM BANKGESCHÄFT</b> in 1000 CHF				
<b>Mittel- und langfristiges Geschäft (&gt; 1 Jahr)</b>				
– Verpflichtungen gegenüber Banken	282 000			75 000
– Verpflichtungen gegenüber Kunden	60 723			92 419
– Anleiheobligationen	450 000	584 800	549 800	
– Pfandbriefdarlehen	126 000	180 700	251 500	136 400
– Darlehen Emissionszentrale		14 700	3 850	9 500
– Kassenobligationen	248 766	286 929	318 799	303 579
– Spar- und Anlagegelder	4 998			400 176
– Sonstige Verpflichtungen		25 710	55 507	
– Forderungen gegenüber Kunden		6 101		95 926
– Hypothekarforderungen		89 641		103 041
– Finanzanlagen		213 342		20 953
– Sonstige Forderungen		44 853	18 920	
<b>Saldo</b>		<b>274 289</b>		<b>38 618</b>
<b>Kurzfristiges Geschäft</b>				
– Verpflichtungen gegenüber Banken	134 695		28 579	
– Verpflichtungen gegenüber Kunden	45 886		144 349	
– Forderungen aus Geldmarktpapieren	114 999		101 858	
– Forderungen gegenüber Banken	86 489			246 729
– Forderungen gegenüber Kunden		135 821		140 290
– Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen		361	7 411	
<b>Saldo</b>	<b>245 887</b>			<b>104 822</b>
<b>Liquidität</b>				
Flüssige Mittel	4 707		83 161	
<b>Saldo</b>	<b>4 707</b>		<b>83 161</b>	
<b>Mittelflüsse aus dem Bankgeschäft</b>		<b>23 695</b>		<b>60 279</b>

## Anhang zur Konzernrechnung 2001

### Erläuterungen zur Geschäftstätigkeit

Die Bank- und Beratungstätigkeit des Konzerns der St.Galler Kantonalbank (SGKB-Konzern) umfasst alle Geschäftsbereiche einer Universalbank. Bedeutend sind vor allem der Bereich Privat- und Geschäftskunden sowie die private und institutionelle Vermögensberatung. Der SGKB-Konzern betreibt ein Distributionsnetz von 39 Geschäftsstellen in den Kantonen St.Gallen (37 Geschäftsstellen), Appenzell-Ausserrhoden (eine Geschäftsstelle) und Schaffhausen (eine Geschäftsstelle). Im Kanton St.Gallen ist der SGKB-Konzern Marktführer.

Die Informatikdienstleistungen werden weitestgehend von der Swisscom IT Services AG (SITS), Ostermündigen, bezogen. Die SITS entstand im Jahr 2001 durch Einbringung der vormaligen AGI IT Services AG, St.Gallen, und der Informatik der Swisscom in eine neu gegründete Gesellschaft. Die AGI Holding AG stellt ein Gemeinschaftswerk von 8 beteiligten Kantonalbanken dar und hält 28.9% an der SITS.

Die Hauptgeschäftssparte des Konzerns und zugleich die Haupteinnahmequelle ist mit einem Anteil von 72% (Vorjahr 66 %) am Betriebsertrag das Zinsdifferenzgeschäft. Das Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft steuert 24% (Vorjahr 27%) und das Handelsgeschäft 1% (Vorjahr 4%) zum Betriebsertrag bei. Die Haupttätigkeiten können wie folgt beschrieben werden:

#### Zinsengeschäft

Die Gewährung von Krediten erfolgt vor allem auf hypothekarisch gedeckter Basis auf Wohnobjekten, aber auch auf Gewerbe- und Industrieliegenschaften. Kommerzielle Kredite werden in der Regel an buchführungspflichtige Kunden gewährt. Für die Ausleihungen an die öffentliche Hand haften keine speziellen Sicherheiten. Auslandforderungen gegenüber Kunden sind mehrheitlich durch realisierbare Pfänder gedeckt. Der Auslandanteil an den Kundenausleihungen beträgt 3.3 Prozent gegenüber 3.5 Prozent im Vorjahr.

#### Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft

Der SGKB-Konzern bietet sämtliche Dienstleistungen einer Universalbank und Privatbank an; dazu gehören insbesondere die Anlageberatung, die Vermögensverwaltung, Finanzplanung sowie der Zah-

lungsverkehr. Die Anlagekunden werden in den Niederlassungen von spezialisierten Teams beraten und betreut, institutionelle Kunden vom Zentralsitz aus.

#### Handelsgeschäft

Der grösste Teil des Erfolges aus dem Handelsgeschäft stammt aus dem Devisenhandel. Der Nachfrage der Kunden nach Absicherungsinstrumenten wird im Derivate-Bereich Rechnung getragen. Weitere Ausführungen zum Handelsgeschäft gehen aus dem Abschnitt «Risikomanagement» hervor.

#### Übrige Dienstleistungen

Im Einzugsgebiet der Ostschweiz bietet der SGKB-Konzern mit der Tochtergesellschaft isag KB Immoservice AG die klassische Liegenschaftenverwaltung an mit einem umfangreichen Angebot und einer guten Marktdurchdringung.

#### Personalbestand

Der Personalbestand des SGKB-Konzerns betrug am 31. Dezember 2001 teilzeitbereinigt 953 Personaleinheiten (Lehrstellen zu 50%), gegenüber 930 Personaleinheiten im Vorjahr.

#### Konsolidierungs-, Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

##### Allgemeine Grundsätze

Die Konzernrechnung wurde nach den Rechnungslegungsvorschriften des Bankengesetzes, der dazugehörigen Verordnung und nach den Richtlinien der Eidgenössischen Bankenkommision (EBK) erstellt. Sie vermittelt ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage («true and fair view») des SGKB-Konzerns.

##### Konsolidierungskreis

Die Konzernrechnung umfasst den Abschluss des Stammhauses der St.Galler Kantonalbank, St.Gallen, der St.Galler Vermögensberatung, St.Gallen, und der isag KB Immoservice AG, St.Gallen. Die im Vorjahr vollkonsolidierte Tochtergesellschaft Bank Wartau-Sevelen, Azmoos, wurde im Jahr 2001 in

die St.Galler Kantonalbank fusioniert. Die Darstellung der Konzernrechnung richtet sich nach der wirtschaftlichen Betrachtungsweise. Die Einzelabschlüsse der Konzerngesellschaften basieren auf konzernweit gültigen, einheitlichen Rechnungslegungsstandards.

#### Konsolidierungsmethode

Die Kapitalkonsolidierung erfolgt auf den Zeitpunkt des Erwerbs nach der Purchase-Methode, d.h., der Anschaffungspreis wird mit dem erworbenen buchmässigen Eigenkapital verrechnet. Dabei werden Aktiven und Passiven sowie Aufwand und Ertrag der Konzerngesellschaft zu 100% erfasst. Konzerninterne Geschäfte sowie Zwischengewinne werden bei der Erstellung der Konzernrechnung eliminiert. Die Minderheitsanteile von Drittaktionären am Eigenkapital und am Konzerngewinn werden in der Konzernrechnung separat ausgewiesen. Die Konsolidierung erfolgt nach der Purchase-Methode. In der Konzernrechnung figurieren keine Goodwill-Positionen.

#### Konsolidierungszeitraum

Der Konsolidierungszeitraum bildet das jeweilige Kalenderjahr. Bei allen konsolidierten Gesellschaften ist das Geschäftsjahr mit dem Kalenderjahr identisch.

#### Zeitpunkt der Erfassung der Geschäfte

Sämtliche Geschäfte werden zum Zeitpunkt des Abschlusses erfasst; die Transaktionen werden am Erfüllungstag bilanzwirksam.

#### Umrechnungen von Fremdwährungen

Transaktionen in ausländischen Währungen werden zu jeweiligen Tageskursen verbucht. Am Bilanzstichtag werden Finanzaktiven und -verpflichtungen in Fremdwährungen zu den Stichtagskursen umgerechnet. Die aus dieser Bewertungspraxis resultierenden Kurserfolge sind unter dem Erfolg aus dem Handelsgeschäft ausgewiesen.

#### Repo-Geschäfte

Repurchase Agreements und Reverse Repurchase Agreements werden als Forderung gegen Deckung durch Wertschriften oder als Verpflichtung mit Verpfändung von Wertschriften/Geldmarktbuchforderungen des Konzerns bilanzmässig erfasst. Je nach

Gegenpartei werden diese als Forderungen bzw. als Verpflichtungen gegenüber Banken bzw. Kunden ausgewiesen.

#### Kundenausleihungen

Die Bilanzierung der Kundenausleihungen erfolgt zum Nominalwert. Wertberichtigungen und Rückstellungen für Bonitäts- und Länderrisiken werden nach dem Vorsichtsprinzip gebildet und werden in der Bilanzposition «Wertberichtigungen und Rückstellungen» ausgewiesen. Zinsen, deren Eingang gefährdet ist, werden direkt den Wertberichtigungen und Rückstellungen zugewiesen.

#### Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen

Die Handelsbestände werden zum Marktwert erfasst, sofern ein repräsentativer Markt besteht. Fehlt diese Voraussetzung, erfolgt die Bewertung nach dem Niederstwertprinzip. Die aus der Bewertung resultierenden Kursgewinne und -verluste werden erfolgswirksam verbucht.

#### Finanzanlagen

Finanzanlagen, die mit der Absicht gekauft werden, sie bis zur Endfälligkeit zu halten, werden nach der Accrual-Methode bewertet. Festverzinsliche Finanzanlagen, bei denen die Absicht zum Verkauf vor Endfälligkeit besteht, sowie Liegenschaften und Beteiligungstitel zum Wiederverkauf sind zum Einstandspreis bzw. zum tieferen Marktwert bilanziert.

#### Nicht konsolidierte Beteiligungen

Die nicht konsolidierten Beteiligungen sind im Anhang der Konzernrechnung aufgeführt. Sie umfassen auch die Anteile an Gemeinschaftseinrichtungen der Banken mit Infrastrukturcharakter sowie an lokalen Institutionen.

Die nicht konsolidierten Beteiligungen bewertet der SGKB-Konzern zum Anschaffungswert abzüglich betriebsnotwendiger Abschreibungen.

Die Beteiligung an der AGI Holding AG hat sich im Berichtsjahr auf 27.4% erhöht und wird neu nach der Equity-Methode bewertet.

#### Liegenschaften und übrige Sachanlagen

Liegenschaften werden zu Anschaffungskosten, zuzüglich wertvermehrender Investitionen, vermindert um die betriebswirtschaftlich erforderlichen Ab-

schreibungen, bilanziert. Periodisch wird beurteilt, ob eine Wertbeeinträchtigung vorliegt.

Die übrigen Sachanlagen umfassen Einrichtungen, Einbauten in gemietete Liegenschaften, IT-Anlagen, Telekommunikationsanlagen und Mobiliar.

Die Informatikdienstleistungen werden weitestgehend von der Swisscom IT Services AG bezogen. Die bezogenen Dienstleistungen umfassen die anteiligen Kosten an der Infrastruktur, Wartung, Weiterentwicklung, Erneuerung sowie gesellschaftsspezifische Aufwendungen. Sie werden vollumfänglich dem Sachaufwand belastet.

Die übrigen IT-Investitionen sowie die übrigen Sachanlagen werden aktiviert und nach betriebswirtschaftlichen Kriterien über die geschätzte Nutzungsdauer abgeschrieben. Kleinanschaffungen werden nicht aktiviert.

Die jeweilige Nutzungsdauer bzw. der jährliche Abschreibungssatz vom Anschaffungswert beträgt:

Bankgebäude und andere Liegenschaften	40 Jahre	2.5%
Einrichtungen in gemietete Liegenschaften	8 Jahre	12.5%
Betriebseinrichtungen, Kundenselbstbedienungsgeräte, Büromaschinen und Mobiliar	5 Jahre	20%
Informatik für Front-IT (SGVB), Fahrzeuge	4 Jahre	25%
Telekommunikation, übrige Informatik	3 Jahre	33%

#### Sonstige Aktiven und Passiven

In den Bilanzpositionen «Sonstige Aktiven» und «Sonstige Passiven» erscheinen unter anderem die positiven bzw. negativen Wiederbeschaffungswerte der am Bilanzstichtag offenen derivativen Finanzinstrumente.

#### Wertberichtigungen und Rückstellungen

Für alle am Bilanzstichtag erkennbaren Risiken werden entsprechende Einzelwertberichtigungen vorgenommen.

#### Kapitalreserven/Gewinnreserven

Innerhalb der Gewinnreserven sind die vom Konzern selbst erarbeiteten eigenen Mittel, namentlich die thesaurierten Gewinne, ausgewiesen. Allfällige Agio-Zahlungen aus Kapitalerhöhungen werden den Kapitalreserven zugewiesen.

#### Aktienbeteiligungsprogramme

Im Rahmen des Börsenganges der St.Galler Kantonalbank wurden verschiedene Aktienbeteiligungsprogramme eingeführt. Die Aufwendungen sind vollumfänglich im Personalaufwand enthalten.

#### Vorsorgeeinrichtungen

Innerhalb des Konzerns besteht eine rechtlich selbständige Personalvorsorgeeinrichtung, welcher die Konzerngesellschaften angeschlossen sind. Die erforderlichen Prämien an diese Vorsorgeinstitution bilden einen Bestandteil des Personalaufwandes.

#### Steuern

Die Steuern werden aufgrund des Ergebnisses im Berichtsjahr berechnet und verbucht. Auf unverschuldeten Reserven werden die latenten Steuern berechnet und als Rückstellungen für Steuern ausgewiesen.

#### Derivative Finanzinstrumente

Kundengeschäfte (Kommissionsgeschäfte) in börslich gehandelten Kontrakten werden bei ausreichender Margendeckung nicht bilanziert. Die derivativen Finanzinstrumente werden wie folgt bewertet: Handelspositionen stehen zum Marktwert in der Bilanz. Lässt sich kein repräsentativer Marktwert bestimmen, werden sie zum Anschaffungswert abzüglich betriebsnotwendiger Abschreibungen bewertet.

Anlagepositionen werden zum Anschaffungswert oder tieferen Marktwert bilanziert.

Absicherungsgeschäfte werden nach den gleichen Regeln wie die abgesicherten Grundgeschäfte bewertet. Bei jenen Absicherungsgeschäften, die der Konzern zur Bewirtschaftung der Bilanzstruktur beziehungsweise des Zinsänderungsrisikos abschliesst, wird die Accrual-Methode angewendet. Verluste aus Absicherungsgeschäften werden, wenn eine mangelnde Korrelation zwischen dem Absicherungsinstrument und der abgesicherten Position besteht, sofort erfolgswirksam verbucht.

#### Änderungen gegenüber dem Vorjahr

Gegenüber dem Vorjahr sind keine wesentlichen Änderungen zu verzeichnen.

### Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Nach dem Bilanzstichtag sind keine ausserordentlichen Ereignisse eingetreten, die einen massgeblichen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des SGKB-Konzerns haben.

### Risikomanagement

#### Allgemeine Bemerkungen

Wie andere Banken und Finanzinstitute sieht sich auch der Konzern der St.Galler Kantonalbank mit verschiedenen bankspezifischen Risiken konfrontiert: Kredit-, Markt- und Liquiditätsrisiken sowie operationelle und rechtliche Risiken. Das Management dieser Risiken geniesst einen hohen Stellenwert, wobei es sich an internationalen Standards orientiert. Das Managementsystem setzt sich aus folgenden Elementen zusammen:

- Formulieren einer umfassenden Risikopolitik durch den Verwaltungsrat
- Verwendung von «best practice»-Ansätzen zur Risikomessung
- Stufengerechte, zeitnahe Information über sämtliche Risiken
- Allokation ausreichender finanzieller und personeller Mittel in den Prozess des Risikomanagements
- Förderung des Risikobewusstseins auf allen Stufen

Gemäss den Vorschriften des Schweizer Bankengesetzes stellt der Verwaltungsrat das oberste Organ der Risikomanagement-Organisation dar. Er legt die Risikopolitik fest und definiert darin Risikophilosophie, Risikomessung und Risikosteuerung. Mit der Risikopolitik werden die aufsichtsrechtlichen Grundlagen und Anforderungen abgedeckt. Der Verwaltungsrat genehmigt die strategischen Risikolimiten basierend auf der Risikotragfähigkeit und überwacht deren Einhaltung sowie die Umsetzung der Risikopolitik. Mittels eines periodischen Reportings ist die Überwachung sämtlicher Risiken durch das oberste Organ sichergestellt.

Die Ausführung der Anweisungen des Verwaltungsrats obliegt der Konzernleitung. Sie ist für den Aufbau adäquater Systeme zur Risikoüberwachung verantwortlich. Daneben teilt die Konzernleitung die vom Verwaltungsrat genehmigten Limiten auf die Organisationseinheiten auf und delegiert entspre-

chende Kompetenzen. Ein adäquates Reporting auf allen Stufen wird mit dem internen Berichtswesen sichergestellt.

Das Risk Controlling im Bereich Präsidium überwacht die Marktrisiken und koordiniert die Berichterstattung sämtlicher Risiken. Damit übernimmt es die Funktion einer zentralen und unabhängigen Risikokontrolle, wie sie von der Eidg. Bankenkommission als Aufsichtsbehörde vorgeschrieben ist. Zu den Hauptaufgaben des Risk Controlling gehört zudem die Überwachung der Zinsrisiken der Bilanzstruktur im Rahmen des ALM. Das Risk Controlling besorgt das Reporting zuhanden des ALM-Komitees und stellt entsprechende Anträge.

#### Kreditrisiken

Aufgrund des starken Engagements im Kreditgeschäft ist der Konzern zwangsläufig auch den Kredit beziehungsweise Bonitätsrisiken ausgesetzt. Für die Überwachung der Kreditrisiken werden die nachstehend beschriebenen Instrumente und Prozesse eingesetzt:

**Rating-Modell:** Seit 1999 verfügt der Konzern über ein Rating-Modell, das den Kreditrating-Entscheid systemtechnisch unterstützt. Es berücksichtigt qualitative und quantitative Merkmale der buchführungspflichtigen Kunden und deren geschäftsspezifischen Sicherheiten. Die ermittelten Ratingstufen 1 bis 8 dienen der Unterteilung des Kreditportfolios in Klassen mit unterschiedlichen Ausfallwahrscheinlichkeiten.

**Risikogerechtes Pricing:** Die Outputs aus dem Rating-Modell werden in den Pricing-Prozess der Kredite integriert. Dieses RAP-Tool (Risk adjusted pricing) unterstützt die risikogerechte Bewirtschaftung des Kreditportfolios.

**Stufengerechtes Bewilligungsverfahren:** Das Bewilligungsverfahren basiert grundsätzlich auf der Trennung von Kreditantrag und -genehmigung. Die formale Genehmigung eines Kreditantrages ab einer definierten Höhe erfolgt zentral durch das Credit Office.

**Beleihungsmargen und Wiedervorlage:** Die Kreditvergabe basiert im Weiteren auf banküblichen Beleihungsmargen und einer periodischen Vorlage zur Neubeurteilung. Bei hypothekarisch gedeckten Krediten gehören aktuelle Bewertungen der zu belehnenden Objekte zu jeder Vorlage, ungeachtet ob es sich um einen Neukredit oder eine Verlängerung eines bestehenden Kredites handelt.

**Credit Work Out:** Engagements mit erhöhtem Risiko werden besonders intensiv überwacht. Notleidende und gefährdete Kredite werden in der eigens dafür definierten Abteilung Credit Work Out zentralisiert und von Spezialisten betreut. Die Teams verfügen über ein modernes Instrumentarium zur Analyse und Bearbeitung dieser Positionen.

**Interbankengeschäft/Handelstätigkeit:** Zur Bewirtschaftung der Gegenparteien- beziehungsweise Ausfallrisiken aus der Handelstätigkeit und aus dem Interbankengeschäft wird ein mehrstufiges, programmgestütztes Limitensystem verwendet, welches Settlement- und Delkredererisiken unterscheidet. Die Limitenhöhe basiert primär auf der jeweiligen Ratingeinstufung der Gegenpartei.

Die Ratingeinteilung erfolgt nach sorgfältiger Analyse einer Vielzahl von qualitativen und quantitativen Faktoren, die als Bonitätsmerkmale in die Gesamtbeurteilung einfließen. Die Ratings werden mindestens einmal jährlich überprüft und angepasst, wobei auch sofortige Ratinganpassungen möglich sind. Die Gegenparteienrisiken im Derivat-Geschäft werden zudem reduziert, indem diese Geschäfte nur mit erstklassigen in- und ausländischen Banken und im Rahmen der erwähnten Limiten abgeschlossen werden. Das Risk Controlling überwacht die Limiteinhaltung auf täglicher Basis.

Die Überwachung von Klumpenrisiken im Sinne des Bankengesetzes erfolgt zentral durch das Risk Controlling.

#### Marktrisiken

Der Konzern verfügt über eine strategische Risikolimiten für sämtliche Marktrisiken, welche auf dem Value-at-risk-Ansatz der anerkannten RiskMetrics-Datensätze basiert. Die Parameter der Value-at-risk-Berechnungen umfassen ein einseitiges Konfidenzintervall von 99%, eine Haltedauer von 30 Tagen und einen Betrachtungszeitraum von rund 150 Tagen. Die Korrelationen zwischen den verschiedenen Risikofaktoren werden berücksichtigt.

#### Zins- und Währungsrisiken

Da der SGKB-Konzern stark im Bilanzgeschäft engagiert ist, können Zinsänderungen einen beträchtlichen Einfluss auf die Zinsmarge und das Eigenkapital des Konzerns haben. Das Zinsrisiko entsteht vor allem durch das Ungleichgewicht zwischen den Zinsanpassungsfristen der festverzinslichen Aktiven und Passiven, aber auch der variabel verzinslichen Aktiven und Passiven. Die Steuerung der Fristentransformation und der daraus resultierenden Zinsrisiken ist deshalb von grosser Bedeutung und wird durch das ALM-Komitee («ALCO») vorgenommen.

Per Ende 2001 bzw. 2000 bestand folgender gesamthafter Marktrisiko-VAR (in CHF 1 000):

	Zinsrisiko	Währungsrisiko <sup>1)</sup>	Aktienkursrisiko	Rohstoffrisiko	Diversifikationseffekt	Total Risiko
Per 31.12.2001	39 309	2 368	7 374	–	(11 845)	37 206
Per 31.12.2000	12 606	2 107	4 976	–	(5 485)	14 204

Die Höchst-, Mittel- und Tiefstwerte im Jahre 2001 präsentieren sich wie folgt (in 1 000 CHF):

	Zinsrisiko	Währungsrisiko <sup>1)</sup>	Aktienkursrisiko	Rohstoffrisiko	Diversifikationseffekt	Total Risiko <sup>2)</sup>
Durchschnitt 2001	15 931	2 217	6 338	–	(6 669)	17 817
Minimum	9 319	1 697	4 369	–	(13 596)	12 958
Maximum	39 309	2 776	9 272	–	(4 481)	37 206

1) inklusive Gold

2) Diese Darstellung lässt keine Quersumme zu.

### ALM-Komitee

Das ALCO besteht aus den Mitgliedern der Konzernleitung sowie den nicht stimmberechtigten Leitern Controlling & Finance und Geldmarkt. Die Abteilung Risk Controlling betreibt das ALM und erstellt das monatliche Reporting an das ALCO. In diesem Reporting werden die entsprechenden Risiken dargestellt. Das Reporting umfasst folgende Sachverhalte:

- Analyse des wirtschaftlichen Umfeldes und davon abgeleitete Zinsprognosen
- Analyse des Einkommens- und Werteffektes
- Value-at-risk
- Liquiditätsanalyse

Das primäre Ziel des ALM ist die Optimierung der Zinsmarge unter Berücksichtigung der Sensitivität gegenüber Zinsveränderungen.

### Liquidität

Ein Hauptziel der ALM-Strategie ist die Sicherstellung von genügender Liquidität für die verschiedenen Verbindlichkeiten des Konzerns gegenüber seinen Kunden.

Der SGKB-Konzern hat eine stabile und diversifizierte Refinanzierungsbasis, welche aus folgenden Komponenten besteht:

- Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform
- Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden
- Kassenobligationen
- Anleihen und Pfandbriefdarlehen

Je nach Bedarf wird zusätzliche Liquidität über den Geldmarkt in Form von Verpflichtungen gegenüber Banken und Repo-Geschäften aufgenommen. Der Konzern überwacht die aufsichtsrechtlichen Liquiditätsvorschriften laufend, wobei der Geldhandel die entsprechenden Dispositionen trifft. Der Konzern verfügt über ein zusätzliches Reporting zur Überprüfung der Ausstattung mit ausreichender Liquidität, welches vom ALCO monatlich überprüft wird.

### Sensitivität gegenüber Zinsänderungen

Durch Überwachung der Zinssensitivität der Aktien und Passiven kann der Konzern das Zinsrisiko messen und entsprechend steuern. Monatlich werden mit den Value-at-risk-, Gap- und Duration-Berechnungen die potenziellen Auswirkungen der Marktrisiken auf die Ertragslage und das Eigenkapital des Konzerns gemessen.

Je nach Einschätzung der Zinsentwicklung nimmt das ALCO entsprechende Absicherungsmaßnahmen vor oder verändert die Exposure innerhalb der definierten Risikolimiten. Der Konzern setzt zu diesem Zweck hauptsächlich derivative Finanzinstrumente ein oder modifiziert gezielt die Konditionen von Aktiven und/oder Passiven.

Daneben werden mittels Szenarioanalysen auch die Auswirkungen von potenziellen nicht parallelen Veränderungen der Zinskurve beurteilt, welche eigentliche Stressszenarien darstellen. Auch für diese wurde eine Limite definiert.

### Sensitivität gegenüber Währungsrisiken

Mit dem Management der Währungsrisiken beabsichtigt der Konzern, einen negativen Einfluss von Währungsveränderungen auf seine Profitabilität zu minimieren. Grundsätzlich wird angestrebt, Aktiven in Fremdwährungen mit Passiven in Fremdwährungen abzustimmen.

### Handelsgeschäft

Der SGKB-Konzern verfügt über keinen Eigenhandel im eigentlichen Sinne. Die bilanzierten Handelsbestände umfassen vielmehr zwei Portfolio-Mandate von CHF 58.9 Mio. bzw. 52.4 Mio. (Vorjahr CHF 61.5 Mio. bzw. 55.7 Mio). Das eine Mandat wird intern durch die Abteilung Portfolio- und Asset Management geführt, das andere durch die Swissca PMG in Zürich. Daneben gibt es gewisse kleinere Handelsaktivitäten mit Restbeständen aus Emissionen. Deren Umfang ist unbedeutend.

Im Sinne einer Marktpflege unterhält der Konzern für eigene Anleihen einen Handel. Ebenso werden in geringem Umfang eigene Kassenobligationen entgegengenommen und nach Möglichkeit weitervermittelt.

### Erläuterungen zur Geschäftspolitik bei derivativen Finanzinstrumenten

Der Handel mit derivativen Finanzinstrumenten erfolgt ausschliesslich durch die speziell ausgebildeten Händlerinnen und Händler am Zentralsitz. Der Konzern übt keine Market-Maker-Tätigkeit aus. Es wird sowohl mit standardisierten als auch mit OTC-derivativen Finanzinstrumenten für eigene und für Kundenrechnung gearbeitet. Eigene Positionen in Derivaten können sowohl der Arbitrage als auch der Absicherung von Nostro-Positionen dienen.

### Operationelle Risiken

Das Management der operationellen Risiken ist – in Übereinstimmung mit der aktuellen Bankenpraxis – Aufgabe der Führungskräfte aller Stufen. Unterstützt werden diese durch ein internes Kontrollsystem («IKS») sowie eine im ganzen Konzern etablierte Complianceorganisation. Periodische Verfahrensprüfungen der internen und der externen Revision unterstützen zudem eine ordnungsgemässe Geschäftsabwicklung. Die Überwachung der Informatikrisiken auf Seiten des Outsourcing-Providers Swisscom IT Services AG wird durch deren Revisionsstelle in Zusammenarbeit mit der internen Revision der St.Galler Kantonalbank sichergestellt.

**NACHWEIS DES EIGENKAPITALS**

in 1000 CHF	2001	2000
<b>Eigenkapital am Anfang des Berichtsjahres</b>		
Aktienkapital	500 000	500 000
Kapitalreserve	4 823	
Gewinnreserve	409 969	351 138
Konzerngewinn nach Minderheiten (Vorjahr)	88 993	134 944
<b>Total Eigenkapital am Anfang des Berichtsjahres</b>	<b>1 003 785</b>	<b>986 082</b>
– Verzinsung Dotationskapital		(22 543)
– Gewinnablieferung an den Kanton St.Gallen		(17 570)
– Sonderausschüttung an den Kanton St.Gallen		(36 000)
– Dividendenauszahlung	(40 000)	
+ Zuweisung Agio aus Erstkonsolidierung		4 823
+ Konzerngewinn des Berichtsjahres	92 840	88 993
<b>Total Eigenkapital am Ende des Berichtsjahres</b>	<b>1 056 625</b>	<b>1 003 785</b>
Davon:		
– Aktienkapital	500 000	500 000
– Kapitalreserve	5 774	4 823
– Gewinnreserve	458 011	409 969
– Konzerngewinn	92 840	88 993

<b>TOTAL AUSSTEHENDE AKTIEN</b>	Anzahl Aktien	
	31.12.2001	31.12.2000
Stand am Anfang des Geschäftsjahres	5 000 000	
Umwandlung Dotationskapital in Aktienkapital		5 000 000
<b>Total ausstehende Namenaktien am Ende des Geschäftsjahres</b>	<b>5 000 000</b>	<b>5 000 000</b>

<b>ERGÄNZENDES KAPITAL</b>	Berichtsjahr		Vorjahr	
	Anzahl	Nominal	Anzahl	Nominal
Genehmigtes Aktienkapital	850 000	85 000 000	1 000 000	100 000 000
Bedingtes Aktienkapital	150 000	15 000 000		

<b>BEDEUTENDE KAPITALEIGNER UND STIMMRECHTS- GEBUNDENE GRUPPEN VON KAPITALEIGNERN</b>	Berichtsjahr		Vorjahr	
	Nominal	Anteil in %	Nominal	Anteil in %
Mit Stimmrecht Kanton St.Gallen	315 000 000	63.0	500 000 000	100

<b>FORDERUNGEN AUS GELDMARKTPAPIEREN</b> in 1000 CHF	31.12.2001	31.12.2000	Veränderung	in %
Geldmarktpapiere	480 000	600 000	(120 000)	(20.0)
Wechsel und Checks	26 307	21 306	5 001	23.5
<b>Total Forderungen aus Geldmarktpapieren</b>	<b>506 307</b>	<b>621 306</b>	<b>(114 999)</b>	<b>(18.5)</b>

**ÜBERSICHT DER DECKUNGEN**

in 1000 CHF	Hypothekarische Deckung	Andere Deckung	Ohne Deckung	Total
<b>Ausleihungen</b>				
Forderungen gegenüber Kunden	262 936	798 019	1 856 573	2 917 528
Hypothekarforderungen				
– Wohnliegenschaften	9 750 229		72 727	9 822 956
– Büro- und Geschäftshäuser	1 033 690			1 033 690
– Gewerbe und Industrie	893 514		76 692	970 206
– Übrige	301 327		13 333	314 660
<b>Total Ausleihungen</b>	<b>12 241 696</b>	<b>798 019</b>	<b>2 019 325</b>	<b>15 059 040</b>
	<b>Berichtsjahr</b>			
	Vorjahr	12 157 665	743 506	2 009 263
<b>Ausserbilanz</b>				
Eventualverpflichtungen	19 606	28 869	124 755	173 230
Unwiderrufliche Zusagen			93 804	93 804
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen			38 882	38 882
<b>Total Ausserbilanz</b>	<b>19 606</b>	<b>28 869</b>	<b>257 441</b>	<b>305 916</b>
	<b>Berichtsjahr</b>			
	Vorjahr	15 668	13 999	194 201

<b>NON PERFORMING LOANS</b> in 1000 CHF	31.12.2001	31.12.2000	Veränderung	in %
<b>Ertragslose Ausleihungen</b>				
Ausleihungen, bei denen die Zinsen über 90 Tage ausstehend sind	228 568	280 547	(51 979)	(18.5)
Zinslose Ausleihungen	50 691	109 421	(58 730)	(53.7)
<b>Total Non Performing Loans</b>	<b>279 259</b>	<b>389 968</b>	<b>(110 709)</b>	<b>(28.4)</b>
Anteil Non Performing Loans an Total Ausleihungen	1.85%	2.62%	(0.76%)	(29.1)
Anteil zinslose Darlehen an Gemeinschaftswerke an Total Ausleihungen	0.16%	0.15%	0.01%	6.7

**VORHANDENE RÜCKSTELLUNGEN** in 1000 CHF

	31.12.2001	31.12.2000	Veränderung	in %
Kapitalrückstellungen Ausfallrisiken	255 577	319 206	(63 629)	(19.9)
Zinsrückstellungen	16 209	22 930	(6 721)	(29.3)
Anteil Kapitalrückstellungen an Total Ausleihungen	1.70%	2.14%	(0.44%)	(20.7)
Anteil Kapitalrückstellungen an Total Non Performing Loans	91.52%	81.85%	9.67%	11.8
Rückstellungsbildungsrate <sup>1)</sup>	0.08%	0.15%	(0.07%)	(44.2)
Rückstellungsbildungsrate in % der Non Performing Loans <sup>2)</sup>	3.77%	4.43%	(0.66%)	(14.9)

1) neu gebildete Kapitalrückstellungen im Verhältnis zum durchschnittlichen Bestand an Kundenausleihungen

2) neu gebildete Kapitalrückstellungen im Verhältnis zum durchschnittlichen Bestand an Non Performing Loans

**HANDELSBESTÄNDE IN WERTSCHRIFTEN**

<b>UND EDELMETALLEN</b> in 1000 CHF	2001	2000	Veränderungen	in %
Schuldtitle				
– börsennotierte	78 941	81 055	(2 114)	(2.6)
– nicht börsennotierte	0	0	0.0	0.0
Davon:				
– eigene Anleihen und Kassenobligationen	5 073	5 319	(246)	(4.6)
– öffentlich-rechtliche Körperschaften	23 511	25 417	(1 906)	(7.5)
– nachrangige	4 180	4 176	4	0.1
Beteiligungstitel	38 576	36 059	2 517	7.0
Davon:				
– eigene Aktien	789	0	789	
Edelmetalle	116	158	(42)	(26.6)
<b>Total Handelsbestand</b>	<b>117 633</b>	<b>117 272</b>	<b>361</b>	<b>0.3</b>
davon notenbankfähige Wertschriften	40 903	46 772		
Die in anderen Bilanzpositionen enthaltenen wesentlichen Forderungen und Verpflichtungen, die zu Marktwerten bewertet werden und deren Ergebnis im «Erfolg aus dem Handelsgeschäft» ausgewiesen wird:				
– Positive Wiederbeschaffungswerte von derivativen Finanzinstrumenten aus Handelsbeständen (Sonstige Aktiven)	21 311	18 848	2 463	13.1
– Negative Wiederbeschaffungswerte von derivativen Finanzinstrumenten aus Handelsbeständen (Sonstige Passiven)	21 243	19 089	2 154	11.3

<b>FINANZANLAGEN</b> in 1000 CHF	Buchwert		Anschaffungswert		Marktwert	
	2001	2000	2001	2000	2001	2000
Schuldtitle	489 588	295 858			494 606	299 652
Davon:						
– nach «Accrual-Methode» bewertet	475 377	279 961	0	0	478 027	282 052
– nach Niederstwertprinzip bewertet	14 211	15 897	15 382	17 066	16 579	17 550
Beteiligungstitel	10 389	10 625	12 122	11 347	14 534	17 085
Davon:						
– eigene Beteiligungstitel						
– qualifizierte Beteiligungen	951	0				
Liegenschaften	90 869	71 021	102 472	80 702	90 869	71 021
<b>Total Finanzanlagen</b>	<b>590 846</b>	<b>377 504</b>			<b>600 009</b>	<b>387 708</b>
davon nach dem Niederstwertprinzip bewertet	115 469	97 543	129 976	109 115	121 982	105 656
davon notenbankfähige Wertschriften	351 929	202 549				

**EIGENE AKTIEN (ZU ANSCHAFKUNGSKOSTEN)**

<b>IN DEN FINANZANLAGEN</b> in 1000 CHF	2001		2000	
	Anzahl	Betrag	Anzahl	Betrag
Stand am Anfang des Geschäftsjahres	0	0		
Erwerb	7 105	1 149		
Veräusserung	(1236)	(198)		
<b>Stand am Ende des Geschäftsjahres</b>	<b>5 869</b>	<b>951</b>	<b>0</b>	<b>0</b>

**NICHT KONSOLIDIERTE BETEILIGUNGEN** in 1000 CHF

	2001	2000	Veränderung	in %
Bilanzwert der nach der Equity-Methode erfassten Beteiligungen ohne Kurswert	11 887	550	11 337	*
Bilanzwert der übrigen nicht konsolidierten Beteiligungen mit Kurswert	0	0	0	0
ohne Kurswert	21 464	19 734	1 730	8.8
<b>Total nicht konsolidierte Beteiligungen</b>	<b>33 351</b>	<b>20 284</b>	<b>13 067</b>	<b>64.4</b>

**ANGABEN ZU DEN NICHT KONSOLIDierten**

<b>BETEILIGUNGEN</b> in 1000 CHF	Firmenname, Sitz	Geschäftstätigkeit	2001	2000
			Kapital in 1000 CHF	Quote in %
Beteiligungen nach Equity-Methode				
AGI Holding AG, St.Gallen	Beteiligungsgesellschaft für Informatik		43 350	27.4
Branchenfremde Beteiligungen über 20%				
G.I.M. Management AG in Liquidation, St.Gallen	Informatik		2 600	36.9
Beteiligungen an Gemeinschaftseinrichtungen (unter 20%)				
Swissca Holding AG, Bern	Beteiligungsgesellschaft für Vermögensverwaltung		24 204	9.9
Pfandbriefzentrale der schweizerischen Kantonalbanken, Zürich	Pfandbriefinstitut		825 000 <sup>1)</sup>	5.8
Swiss Canto Finanz (International) in Liquidation, Zug	Finanzdienstleistungen		24 000	3.0
Finarbit AG, Zürich	Broker		1 500	8.3
CALEAS Holding AG, Zürich	Leasinggeschäfte		30 000	4.0
Swiss Financial Services Group AG, Zürich	Finanzdienstleistungen		26 000	1.4
Swiss Development Finance Corporation AG, Zürich	Finanzdienstleistungen		1 000	0.5
WISECA Card Services AG, Opfikon	Finanzdienstleistungen		20 000	2.6
OLMA Messen, St.Gallen	Messen		11 120	9.9

1) davon einbezahlt 165 Mio. CHF

**Minderheitsbeteiligungen an lokalen Werten (unter 20%)**

Wohnbaugenossenschaften, Sport-, Kultur- und Freizeitanlagen, Infrastruktureinrichtungen

<b>ANLAGESPIEGEL</b> in 1000 CHF	Bisher aufgelaufene Anschaffungswert	Abschreibungen	Buchwert Ende Vorjahr	Investitionen	Desinvestitionen	Umbuchungen/ Wertkorrekturen	Abschreibungen	Buchwert Ende Berichtsjahr
Beteiligungen								
– Mehrheitsbeteiligungen nicht konsolidiert	230	(50)	180		(230)		50	0
– Bilanzwert der nach der Equity-Methode erfassten Beteiligungen	960	(410)	550	11 509		360	(532)	11 887
– Bilanzwert der übrigen nicht konsolidierten Beteiligungen	26 169	(6 615)	19 554	4 207 <sup>1)</sup>	(3 777)	1 675	(195)	21 464
<b>Total nicht konsolidierte Beteiligungen</b>	<b>27 359</b>	<b>(7 075)</b>	<b>20 284</b>	<b>15 716</b>	<b>(4 007)</b>	<b>2 035</b>	<b>(677)</b>	<b>33 351</b>
Liegenschaften								
– Bankgebäude	245 526	(89 678)	155 848	9 461 <sup>1)</sup>	(705)	(1 796)	(6 354)	156 454
– Andere Liegenschaften	23 901	(10 644)	13 257	26 <sup>1)</sup>	(569)		(831)	11 883
Übrige Sachanlagen	5 738	(4 398)	1 340	15 586 <sup>1)</sup>	(214)	1 796	(5 359)	13 149
<b>Total Sachanlagen</b>	<b>275 165</b>	<b>(104 720)</b>	<b>170 445</b>	<b>25 073</b>	<b>(1 488)</b>	<b>0</b>	<b>(12 544)</b>	<b>181 486</b>

1) inklusive Bestände aus dem Kauf der Bank Wartau-Sevelen, Azmoos

in 1000 CHF	2001	2000	Veränderungen	in %
Brandversicherungswerte der Liegenschaften	254 193	263 264	(9 071)	(3.4)
Brandversicherungswerte der übrigen Sachanlagen	76 400	53 240	23 160	43.5

<b>KÜNFTIGE VERPFLICHTUNGEN AUS OPERATIONAL-LEASING</b> in 1000 CHF	2001	2000	Veränderungen	in %
Künftige Verpflichtungen, fällig				
2001		527		
2002	433	527		
2003	366	460		
2004	362	454		
2005	264			
2006 und später	158			
<b>Total Mindestverpflichtungen aus Operational-Leasing</b>	<b>1 583</b>	<b>1 968</b>	<b>(385)</b>	<b>(19.6)</b>

<b>SONSTIGE AKTIVEN</b> in 1000 CHF	31.12.2001	31.12.2000
Positive Wiederbeschaffungswerte	22 329	19 812
Ausgleichskonto	73 237	31 897
Abwicklungs- und Abklärungskonti	20 245	27 652
Mehrwertsteuer und andere Steuerforderungen	2 007	1 880
Übrige Forderungen	9 220	945
<b>Total Sonstige Aktiven</b>	<b>127 038</b>	<b>82 186</b>

<b>SONSTIGE PASSIVEN</b> in 1000 CHF	31.12.2001	31.12.2000
Negative Wiederbeschaffungswerte	92 235	55 293
Mehrwertsteuer und andere Steuerforderungen	40 870	40 844
Fällige, nicht bezahlte Coupons / Schuldtitel	5 162	5 021
Diverse Abrechnungskonten (hauptsächlich SAD und Zahlungsverkehr)	55 254	111 729
Übrige Verpflichtungen	4 399	10 743
<b>Total Sonstige Passiven</b>	<b>197 920</b>	<b>223 630</b>

<b>AUFTEILUNG DER WIEDERBESCHAFFUNGSWERTE</b> in 1000 CHF	2001		2000	
	Sonstige Aktiven	Sonstige Passiven	Sonstige Aktiven	Sonstige Passiven
Wiederbeschaffungswerte aus derivativen Finanzinstrumenten				
– Aus dem Handelsgeschäft	21 311	21 242	18 848	19 089
– Übrige	1 018	70 993	964	36 204

<b>NICHT FREI VERFÜGBARE AKTIVEN SOWIE AKTIVEN UNTER EIGENTUMSVORBEHALT</b> in 1000 CHF	2001	2000	Veränderungen	in %
Für Pfandbriefdarlehen (Wert der Hypotheken)	1 833 896	1 761 313	72 583	4.1
<i>Beanspruchte Pfandbriefdarlehen</i>	<i>1 431 100</i>	<i>1 485 800</i>	<i>(54 700)</i>	<i>(3.7)</i>
Für Lombardkredit bei der Schweiz. Nationalbank	55 290	94 667	(39 377)	(41.6)
<i>Beansprucht</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	
Geldmarktbuchforderungen	50 000	485 000	(435 000)	(89.7)
<i>Beansprucht für Repo-Geschäfte</i>	<i>50 000</i>	<i>485 000</i>	<i>(435 000)</i>	<i>(89.7)</i>
Für Eurex/LIFFE/usw.	111 832	11 447	100 385	10.2
<i>Beansprucht</i>	<i>33 792</i>	<i>51 096</i>	<i>(17 304)</i>	<i>(33.9)</i>
Sachanlagen	0	1 000	(1 000)	(100.0)
<b>Total</b>	<b>2 062 465</b>	<b>2 453 812</b>	<b>(391 347)</b>	<b>(15.9)</b>

<b>REPURCHASE AGREEMENTS (REPO) NACH GEGENPARTEIEN (CASH TAKER)</b> in 1000 CHF	2001	2000	Veränderungen	in %
Banken	50 000	465 000	(415 000)	(89.2)
Kunden	–	20 000	(20 000)	(100.0)
<b>Total</b>	<b>50 000</b>	<b>485 000</b>	<b>(435 000)</b>	<b>(89.7)</b>

<b>VERPFLICHTUNGEN GEGENÜBER EIGENER VORSORGEINRICHTUNG</b> in 1000 CHF	2001	2000	Veränderungen	in %
Am Bilanzstichtag betragen die Verpflichtungen gegenüber der eigenen Vorsorgeeinrichtung gesamthaft	58 201	96 075	(37 874)	(39.4)

<b>AUSSTEHENDE OBLIGATIONENANLEIHEN</b>					
	Zinssatz	Ausgabejahr	Fälligkeit	Kündigung möglich per	Betrag in 1000 CHF
	6.750%	1992	20.02.2004	20.02.2002	120 000
	5.250%	1992	20.11.2002		64 000
	5.125%	1993	30.03.2005	30.03.2003	150 000
	5.375%	1995	10.03.2002		150 000
	5.250%	1995	10.05.2005		150 000
	4.750%	1995	25.09.2005		100 000
	3.750%	1996	15.02.2002		120 000
	4.000%	1996	15.02.2006		80 000
	3.220%	1997	30.09.2002		100 000 <sup>2)</sup>
	4.375%	1997	28.11.2007		160 000 <sup>1)</sup>
	3.250%	1998	15.04.2008		150 000
	3.625%	1998	15.04.2003		90 000 <sup>3)</sup>
	3.215%	1998	21.07.2003		150 000 <sup>2)</sup>
	3.500%	1998	25.09.2008		150 000
	3.125%	1998	08.12.2006		150 000
	3.125%	1999	10.03.2009		300 000
	3.743%	1999	16.08.2004		100 000 <sup>3)</sup>
	3.720%	1999	30.09.2004		200 000 <sup>3)</sup>
	3.500%	1999	20.12.2004		250 000
	3.668%	2000	23.03.2005		100 000 <sup>3)</sup>
	3.555%	2000	24.05.2006		100 000 <sup>2)</sup>
	3.738%	2000	14.08.2007		50 000 <sup>3)</sup>
	4.000%	2000	20.12.2006		200 000
	3.193%	2001	02.03.2006		100 000 <sup>3)</sup>
	2.257%	2001	10.04.2006		100 000 <sup>3)</sup>
	4.000%	2001	18.07.2011		200 000
	3.140%	2001	03.09.2003		50 000 <sup>3)</sup>

1) nachrangige Anleihe  
2) Privatplatzierung  
3) Privatplatzierung  
Zinssatz 6 Monats-CHF LIBOR

	Stand Ende Berichtsjahr	Stand Ende Vorjahr	Veränderungen	in %
Anleihen	3 634 000	3 768 800	(134 800)	(3.6)
Darlehen der Emissionszentrale	9 800	24 500	(14 700)	(60.0)
Pfandbriefdarlehen (Pfandbriefzentrale)	1 301 000	1 329 000	(28 000)	(2.1)
Pfandbriefdarlehen (Pfandbriefbank)	130 100	156 800	(26 700)	(17.0)
<b>Total Anleihen und Pfandbriefdarlehen</b>	<b>5 074 900</b>	<b>5 279 100</b>	<b>(204 200)</b>	<b>(3.9)</b>

Durchschnittlicher Zinssatz per Bilanzstichtag der eigenen Anleihen:	31.12.2000	4.14%
	31.12.2001	3.71%

#### AUSSTEHENDE KASSEN OBLIGATIONEN

Zinssatz	Fälligkeiten							Total
	2002	2003	2004	2005	2006	2007	> 2008	
1 – 1.75 %	5 171							5 171
2 – 2.75 %	51 869	49 824	17 170	6 291	5 542	639	46	131 381
3 – 3.75 %	158 522	232 010	95 383	36 311	12 876	11 566	5 269	551 937
4 – 4.75 %	44 868	7 077	89 283	8 173	12 412	6 405	2 402	170 620
5 – 5.75 %	27 376	15 399						42 775
<b>Total</b>	<b>287 806</b>	<b>304 310</b>	<b>201 836</b>	<b>50 775</b>	<b>30 830</b>	<b>18 610</b>	<b>7 717</b>	<b>901 884</b>

Durchschnittlicher Zinssatz per Bilanzstichtag	31.12.2000	3.64%
	31.12.2001	3.43%

#### WERTBERICHTIGUNGEN UND RÜCKSTELLUNGEN

in 1000 CHF	Stand Ende Vorjahr	Zweckkonforme Verwendungen	Änderungen der Zweckbestimmung (Umbuchungen)	Gefährdete Zinsen, Wiedereingänge	Neubildungen zulasten Erfolgsrechnung	Auflösung zugunsten Erfolgsrechnung	Stand Ende Berichtsjahr
Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfallrisiken	342 137	(87 948)		4 990	12 607		271 786
Wertberichtigungen und Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken	888				172		1 060
Rückstellungen für latente Steuern	327				420	(258)	489
<b>Total Wertberichtigungen und Rückstellungen</b>	<b>343 352</b>	<b>(87 948)</b>	<b>0</b>	<b>4 990</b>	<b>13 199</b>	<b>(258)</b>	<b>273 335</b>

#### STEUERAUFWAND in 1000 CHF

	2001	2000	Veränderung	in %
Direkte Bundessteuern	6 599	6 459	140	2.2
Staats- und Gemeindesteuern:				
– Standortkantone (SG + AR)	13 281	18 952	(5 671)	(29.9)
– Andere Kantone	59	46	13	28.3
Latente Steuern	(258)	(20)	(238)	0.0
<b>Total Steueraufwand</b>	<b>19 681</b>	<b>25 437</b>	<b>(5 756)</b>	<b>(22.6)</b>



**FÄLLIGKEITSSTRUKTUR DES  
UMLAUFVERMÖGENS, DER FINANZANLAGEN  
UND DES FREMDKAPITALS**

in 1000 CHF	Auf Sicht	Kündbar	Fällig innert 3 Monaten	Fällig nach 3 Monaten bis zu 12 Monaten	Fällig nach 12 Monaten bis zu 5 Jahren	Fällig nach 5 Jahren	Immobilisiert	Total
<b>Umlaufvermögen</b>								
Flüssige Mittel	144 580							144 580
Forderungen aus Geldmarkt- papieren	104		500 976	5 227				506 307
Forderungen gegenüber Banken	91 118		383 108	36 327				510 553
Forderungen gegenüber Kunden	2 265	832 274	473 545	362 963	1 037 913	208 568		2 917 528
Hypothekarforderungen	31 723	5 886 711	558 931	1 228 744	4 307 339	128 064		12 141 512
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	117 633							117 633
Finanzanlagen	10 587		810	22 697	254 899	210 984	90 869	590 846
<b>Total Berichtsjahr</b>	<b>398 010</b>	<b>6 718 985</b>	<b>1 917 370</b>	<b>1 655 958</b>	<b>5 600 151</b>	<b>547 616</b>	<b>90 869</b>	<b>16 928 959</b>
Total Vorjahr	450 957	6 673 708	1 860 872	1 789 264	5 490 105	436 918	71 021	16 772 845
<b>Fremdkapital</b>								
Verpflichtungen gegenüber Banken	50 219	12 604	724 617	353 570	445 000	40 000		1 626 010
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform		5 203 470						5 203 470
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	1 168 490	159 513	1 007 330	230 462	265 000	3 500		2 834 295
Kassenobligationen			78 388	209 418	587 751	26 327		901 884
Anleihen und Pfandbriefdarlehen			435 600	170 500	2 933 300	1 535 500		5 074 900
<b>Total Berichtsjahr</b>	<b>1 218 709</b>	<b>5 375 587</b>	<b>2 245 935</b>	<b>963 950</b>	<b>4 231 051</b>	<b>1 605 327</b>		<b>15 640 559</b>
Total Vorjahr	1 299 568	5 286 723	2 099 547	877 229	3 819 892	1 971 661		15 354 620

**FORDERUNGEN UND VERPFLICHTUNGEN  
GEGENÜBER VERBUNDENEN UNTERNEHMEN  
SOWIE GEWÄHRTE ORGANKREDITE**

in 1000 CHF	2001	2000	Veränderung	in %
Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen	304	327	(23)	(7.0)
Verpflichtungen gegenüber verbundenen Unternehmen	14 374	14 119	255	1.8
Organkredite	10 041	11 379	(1 338)	(11.8)
Aktienbestand von Verwaltungsrat und Bankleitung – Aktien (Anzahl)	6 500			

**BILANZ NACH IN- UND AUSLAND**

in 1000 CHF	2001		2000		Veränderung	
	Inland	Ausland <sup>1)</sup>	Inland	Ausland <sup>1)</sup>	Inland	Ausland <sup>1)</sup>
<b>Aktiven</b>						
Flüssige Mittel	144 580		149 287		(4 707)	
Forderungen aus Geldmarktpapieren	506 307		621 306		(114 999)	
Forderungen gegenüber Banken	107 235	403 318	270 989	326 053	(163 754)	77 265
Forderungen gegenüber Kunden	2 423 313	494 215	2 352 414	506 149	70 899	(11 934)
Hypothekarforderungen	12 133 229	8 283	12 037 687	14 184	95 542	(5 901)
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	77 176	40 457	78 331	38 941	(1 155)	1 516
Finanzanlagen	472 812	118 034	301 652	75 852	171 160	42 182
Nicht konsolidierte Beteiligungen	33 351		20 284		13 067	
Sachanlagen	181 486		170 445		11 041	
Rechnungsabgrenzungen	96 145		98 147		(2 002)	
Sonstige Aktiven	127 038		82 186		44 852	
<b>Total Aktiven</b>	<b>16 302 672</b>	<b>1 064 307</b>	<b>16 182 728</b>	<b>961 179</b>	<b>119 944</b>	<b>103 128</b>
<b>Passiven</b>						
Verpflichtungen gegenüber Banken	761 236	864 774	795 310	414 005	(34 074)	450 769
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlagenform	4 853 051	350 419	4 863 004	335 468	(9 953)	14 951
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	2 758 582	75 713	2 636 104	91 582	122 478	(15 869)
Kassenobligationen	901 884		940 047		(38 163)	
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	4 724 900	350 000	5 079 100	200 000	(354 200)	150 000
Rechnungsabgrenzungen	198 540		218 095		(19 555)	
Sonstige Passiven	197 920		223 630		(25 710)	
Wertberichtigungen und Rückstellungen	273 335		343 352		(70 017)	
Total eigene Mittel	1 056 625		1 003 785		52 840	
Minderheitsanteile			425		(425)	
<b>Total Passiven</b>	<b>15 726 073</b>	<b>1 640 906</b>	<b>16 102 852</b>	<b>1 041 055</b>	<b>(376 779)</b>	<b>599 851</b>

1) Ausland inkl. Fürstentum Liechtenstein

**BILANZ NACH WÄHRUNGEN**

in 1000 CHF	CHF	USD	EUR <sup>1)</sup>	Übrige	Edelmetalle	Total		
<b>Aktiven</b>								
Flüssige Mittel	139 038	372	4 857	313		144 580		
Forderungen aus Geldmarktpapieren	506 259		48			506 307		
Forderungen gegenüber Banken	301 204	33 536	149 001	11 055	15 757	510 553		
Forderungen gegenüber Kunden	2 824 507	19 012	61 934	12 075		2 917 528		
Hypothekarforderungen	12 141 233		279			12 141 512		
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	98 220	9 799	6 279	3 219	116	117 633		
Finanzanlagen	574 631	7 920	8 295			590 846		
Nicht konsolidierte Beteiligungen	33 351					33 351		
Sachanlagen	181 486					181 486		
Rechnungsabgrenzungen	95 386	107	645	7		96 145		
Sonstige Aktiven	117 977	3	9 019	39		127 038		
<b>Total Aktiven</b>	<b>Berichtsjahr</b>	<b>17 013 292</b>	<b>70 749</b>	<b>240 357</b>	<b>26 708</b>	<b>15 873</b>	<b>17 366 979</b>	
	Vorjahr	16 878 701	58 926	162 741	27 975	15 564	17 143 907	
<b>Passiven</b>								
Verpflichtungen gegenüber Banken	1 604 309	33	14 873	6 795		1 626 010		
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	5 149 008		54 462			5 203 470		
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	2 553 319	61 777	186 875	16 572	15 752	2 834 295		
Kassenobligationen	901 884					901 884		
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	5 074 900					5 074 900		
Rechnungsabgrenzungen	198 244	17	235	44		198 540		
Sonstige Passiven	197 915		5			197 920		
Wertberichtigungen und Rückstellungen	273 335					273 335		
Total eigene Mittel	1 056 625					1 056 625		
Minderheitsanteile						-		
<b>Total Passiven</b>	<b>Berichtsjahr</b>	<b>17 009 539</b>	<b>61 827</b>	<b>256 450</b>	<b>23 411</b>	<b>15 752</b>	<b>17 366 979</b>	
	Vorjahr	16 845 582	49 880	204 387	28 715	15 343	17 143 907	

1) EUR inkl. alle In-Währungen (ATS, BEF, DEM, ESP, FIM, FRF, IEP, ITL, LUF, NLG, PTE)

**FREMDWÄHRUNGS-UMRECHNUNGSKURSE**

Einheit	Code	Stichtagskurs per		Veränderung	
		31.12.2001	31.12.2000	effektiv	in %
1 Euro	EUR	1.4800	1.5188	(0.0388)	(2.6)
1 US-Dollar	USD	1.6750	1.6326	0.0425	2.6
1 Pfund Sterling	GBP	2.4300	2.4375	(0.0075)	(0.3)
100 Japanische Yen	JPY	1.2781	1.4213	(0.1432)	(10.1)

**AKTIVEN NACH LÄNDERN BZW.**

LÄNDERGRUPPEN (Risikodomizil)	2001		2000		Veränderung	
	in 1000 CHF	Anteil in %	in 1000 CHF	Anteil in %	in 1000 CHF	in %
Schweiz inkl. Edelmetalle	16 302 672	93.87	16 182 728	94.39	119 944	0.7
Fürstentum Liechtenstein	11 894	0.07	14 108	0.08	(2 214)	(15.7)
Euro-Länder	959 464	5.52	803 579	4.69	155 885	19.4
Übriges Europa	48 312	0.28	120 937	0.71	(72 625)	(60.1)
Übrige (Amerika, Asien, Ozeanien, Afrika)	44 637	0.26	22 555	0.13	22 082	97.9
<b>Total</b>	<b>17 366 979</b>	<b>100.00</b>	<b>17 143 907</b>	<b>100.00</b>	<b>223 072</b>	<b>1.3</b>

**PASSIVEN NACH LÄNDERN BZW.**

LÄNDERGRUPPEN	2001		2000		Veränderung	
	in 1000 CHF	Anteil in %	in 1000 CHF	Anteil in %	in 1000 CHF	in %
Schweiz inkl. Edelmetalle	15 726 073	90.55	16 102 852	93.93	(376 779)	(2.3)
Fürstentum Liechtenstein	309 615	1.78	126 015	0.74	183 600	145.7
Euro-Länder	1 209 657	6.97	799 135	4.66	410 522	51.4
Übriges Europa	81 290	0.47	79 105	0.46	2 185	2.8
Übrige (Amerika, Asien, Ozeanien, Afrika)	40 344	0.23	36 800	0.21	3 544	9.6
<b>Total</b>	<b>17 366 979</b>	<b>100.00</b>	<b>17 143 907</b>	<b>100.00</b>	<b>223 072</b>	<b>1.3</b>

Zu den Euro-Ländern gehören: Österreich, Belgien, Deutschland, Spanien, Finnland, Frankreich, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Portugal, Griechenland seit 01.01.2001

**KUNDENVERMÖGEN**

	2001		2000		Veränderungen	
	in 1000 CHF	in %	in 1000 CHF	in %	in 1000 CHF	in %
Verpflichtungen gegenüber Kunden und Kassenobligationen	8 939 649	43.4	8 866 205	41.1	73 444	0.8
Kundendepots ohne eigene Kassenobligationen	11 403 316	55.4	12 459 229	57.8	(1 055 913)	(8.5)
Treuhandgeschäfte	255 996	1.2	226 940	1.1	29 056	12.8
<b>Total Kundenvermögen</b>	<b>20 598 961</b>		<b>21 552 374</b>		<b>(953 413)</b>	<b>(4.4)</b>

**DETAILS ZU DEN KUNDENDEPOTS**

	2001		2000		Veränderungen	
	in 1000 CHF	in %	in 1000 CHF	in %	in 1000 CHF	in %
Wert der Kundendepots	12 241 809		13 253 001		(1 011 192)	(7.6)
Anzahl der Kundendepots	54 516		46 178		8 338	18.1
Gliederung der Kundendepots nach Titelarten:						
- Aktien	3 877 696	31.7	4 175 080	31.5	(297 384)	(7.1)
- Obligationen	4 459 979	36.4	5 082 461	38.3	(622 482)	(12.2)
- Eigene Kassenobligationen	838 493	6.8	793 772	6.0	44 721	5.6
- Anlagefonds	3 055 256	25.0	3 166 951	23.9	(111 695)	(3.5)
- Übrige	10 385	0.1	34 737	0.3	(24 352)	(70.1)
<b>Total</b>	<b>12 241 809</b>	<b>100.0</b>	<b>13 253 001</b>	<b>100.0</b>	<b>(1 011 192)</b>	<b>(7.6)</b>
Kundendepots mit Verwaltungsvollmacht:						
- Wert der Kundendepots	1 311 778	10.7	1 471 119	11.1	(159 341)	(10.8)
- Anzahl der Kundendepots	903	1.7	1 032	2.2	(129)	(12.5)

<b>DETAILS ZU DEN TREUHANDGESCHÄFTEN</b> in 1000 CHF	2001	2000	Veränderungen	in %
Treuhandanlagen bei Drittbanken	255 996	226 940	29 056	12.8
<b>Total Treuhandgeschäfte</b>	<b>255 996</b>	<b>226 940</b>	<b>29 056</b>	<b>12.8</b>
Angenommen:				
– von inländischen Kunden	113 803	116 953	(3 150)	(2.7)
– von ausländischen Kunden	142 193	109 987	32 206	29.3
Angelegt:				
– bei inländischen Stellen	0	0	0	0.0
– bei ausländischen Stellen	255 996	226 940	29 056	12.8

<b>EVENTUALVERPFLICHTUNGEN</b> in 1000 CHF	2001	2000	Veränderungen	in %
Kreditsicherungsgarantien und Ähnliches	21 335	26 512	(5 177)	(19.5)
Gewährleistungsgarantien und Ähnliches	113 412	51 093	62 319	122.0
Unwiderrufliche Verpflichtungen aus Dokumentarakkreditiven	3 064	1 460	1 604	109.9
Übrige Eventualverpflichtungen	35 419	55 998	(20 579)	(36.7)
<b>Total Eventualverpflichtungen</b>	<b>173 230</b>	<b>135 063</b>	<b>38 167</b>	<b>28.3</b>

<b>UNWIDERRUFLICHE ZUSAGEN</b> in 1000 CHF	2001	2000	Veränderungen	in %
Feste Übernahmezusagen aus Wertschriftenemissionen abzüglich Zeichnungen	15 900	0	15 900	100.0
Unwiderrufliche Zusagen	77 904	49 293	28 611	58.0
<b>Total Unwiderrufliche Zusagen</b>	<b>93 804</b>	<b>49 293</b>	<b>44 511</b>	<b>90.3</b>

<b>DERIVATIVE FINANZINSTRUMENTE</b> in 1000 CHF	Laufende Kontrakte 31. Dezember 2001			Laufende Kontrakte 31. Dezember 2000		
	Positiver Wiederbeschaffungswert	Negativer Wiederbeschaffungswert	Kontraktvolumen	Positiver Wiederbeschaffungswert	Negativer Wiederbeschaffungswert	Kontraktvolumen
<b>Zinsinstrument</b>	<b>1 174</b>	<b>71 148</b>	<b>2 519 519</b>	<b>1 169</b>	<b>36 275</b>	<b>1 809 911</b>
Terminkontrakte inkl. FRAs	152		150 000			
Swaps	924	71 050	2 349 497	1 050	36 156	1 789 889
Optionen (traded)	98	98	20 022	119	119	20 022
<b>Devisen</b>	<b>20 982</b>	<b>20 921</b>	<b>751 630</b>	<b>18 430</b>	<b>18 687</b>	<b>835 933</b>
Terminkontrakte	20 213	20 152	669 090	17 631	17 888	721 619
Optionen (OTC)	769	769	82 540	799	799	114 314
<b>Edelmetalle</b>	<b>170</b>	<b>163</b>	<b>5 459</b>	<b>149</b>	<b>114</b>	<b>6 561</b>
Terminkontrakte	168	161	5 274	141	106	4 327
Optionen (OTC)	2	2	185	8	8	2 234
<b>Beteiligungstitel / Indices</b>	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>447</b>	<b>64</b>	<b>217</b>	<b>2 156</b>
Terminkontrakte	3	3	447	64	217	2 156
<b>Total</b>	<b>22 329</b>	<b>92 235</b>	<b>3 277 055</b>	<b>19 812</b>	<b>55 293</b>	<b>2 654 561</b>

<b>DERIVATIVE FINANZINSTRUMENTE NACH GEGENPARTEI</b> in 1000 CHF	Positive WBW			Negative WBW		
	Positive WBW	Negative WBW	Kontraktvolumen	Positive WBW	Negative WBW	Kontraktvolumen
<b>Banken und Derivatbörsen</b>	<b>13 323</b>	<b>83 259</b>	<b>2 946 755</b>	<b>14 938</b>	<b>43 273</b>	<b>2 277 930</b>
Für Futures mit täglichem Margining wird kein Wiederbeschaffungswert ausgewiesen.						
<b>Kunden</b>	<b>9 006</b>	<b>8 976</b>	<b>330 300</b>	<b>4 874</b>	<b>12 020</b>	<b>376 631</b>
gedeckt durch Margen						
<b>Gesamttotal</b>	<b>22 329</b>	<b>92 235</b>	<b>3 277 055</b>	<b>19 812</b>	<b>55 293</b>	<b>2 654 561</b>
Davon:						
aus dem Handelsgeschäft	21 311	21 242	772 830	18 848	19 089	910 650

## Managementrechnung

### Kommentar zur Managementrechnung

#### Zweck

Die Managementrechnung weist die wichtigsten Ergebniszahlen für die Unternehmensbereiche Privat- und Geschäftskunden (PGK), St.Galler Vermögensberatung (SGVB) und Corporate Center (CC) aus. Sie dient dem Zweck, die Grundlage für eine sachgerechte Beurteilung der Ergebnisbeiträge der einzelnen Einheiten zu schaffen.

Die Managementrechnung widerspiegelt die Konzernstruktur des Jahres 2001. Sie basiert auf Teilen der Betriebsbuchhaltung und ist mit den konsolidierten Ergebnissen der Finanzbuchhaltung abgestimmt. Als Basis dienen formalisierte Dienstleistungsvereinbarungen zwischen den einzelnen Unternehmensbereichen. Die Managementrechnung des Vorjahres basierte auf einer Proforma-Rechnung rückwirkend auf die Konzernstruktur per 1. Januar 2001. Gegenüber der im Vorjahr publizierten Managementrechnung wurden im Geschäftsjahr 2000 gewisse Umklassierungen vorgenommen, um die Vergleichbarkeit mit dem Berichtsjahr zu gewährleisten. Diese sind in der Fussnote beschrieben.

#### Grundsätze der Managementrechnung

##### Allgemeines

Die Erstellung und Darstellung der Managementrechnung erfolgt nach den gleichen Grundsätzen wie die Konzernerfolgsrechnung.

Erträge und Aufwendungen der im Berichtsjahr fusionierten Bank Wartau-Sevelen sind im Unternehmensbereich PGK erfasst, jene der isag KB Immoservice AG im Corporate Center.

Die Managementrechnung legt auch weitere Informationen offen, welche nach den Grundsätzen der Konzernrechnung nicht erforderlich wären. Diese ermöglichen einen guten Einblick in die Ergebnisse der einzelnen Unternehmensbereiche und umfassen die verwalteten Depotvolumen und die Anzahl Leistungseinheiten.

##### Erfolgsrechnung

Die Bilanzbestände und damit auch die damit verbundenen Zinsaufwendungen und -erträge aus dem Kundengeschäft werden voll dem Bereich PGK zugerechnet. Für die Pflege der Kundenbeziehungen erhält die St.Galler Vermögensberatung eine Bestandeskommission.

Die Erlöse aus dem Wertschriften- und Anlagegeschäft werden dem kundenverantwortlichen Unternehmensbereich zugeordnet. Die übrigen bereichsübergreifenden Erträge werden in der produktverantwortlichen Geschäftseinheit vereinnahmt und mittels entsprechenden Vereinbarungen den mitteiligen Bereichen zugeordnet. Solche Zuordnungen wurden in den entsprechenden Ertragspositionen verbucht.

Neben den direkten Kosten werden den Unternehmensbereichen auch Aufwendungen für Leistungen von anderen Bereichen (basierend auf Dienstleistungsvereinbarungen) belastet. Diese Kosten werden beim Leistungserbringer als Kostenreduktion behandelt.

Die Kosten des Corporate Center, welches auch die gesamten Verarbeitungsstellen der Bank umfasst, werden den einzelnen Unternehmensbereichen nach dem Verursacherprinzip zugeteilt. Massgebend für die Verrechnung ist die Leistungsbeanspruchung; Basis für deren Berechnung sind standardisierte Preise oder pauschale Aufteilungsregeln. Die ausserordentlichen Aufwendungen und Erträge werden dem Bereich PGK oder der SGVB zugeordnet, soweit eine eindeutige Zuordnung möglich ist. In den übrigen Fällen werden sie dem CC zugerechnet.

Alle Handelsbestände, Finanzanlagen (mit Ausnahme der Liegenschaften zum Wiederverkauf) und Beteiligungen werden dem CC zugeteilt.

Alle eigengenutzten Liegenschaften werden zentral durch das CC verwaltet. Raumkosten für die Geschäftseinheiten orientieren sich an Marktmieten und sind in der Position «Sachaufwand» enthalten. Ebenfalls werden werterhaltende Investitionen in Sachanlagen ausschliesslich im CC verbucht und mittels Mietpreisen an die übrigen Bereiche weiterbelastet. Sämtliche Problempositionen der Kundenausleihungen und damit auch Bestand und Veränderung von Wertberichtigungen/Rückstellungen werden dem PGK zugeordnet. Das Kreditrisiko liegt vollständig beim Vertrieb, weshalb darauf verzichtet wurde, in der Managementrechnung Standardrisikokosten zu verwenden.

ERFOLGSRECHNUNG in 1000 CHF	Privat- und Geschäftskunden		SGVB		Corporate Center		Total Konzern	
	2001	2000 <sup>1)</sup>	2001	2000 <sup>1)</sup>	2001	2000 <sup>1)</sup>	2001	2000
Erfolg aus dem Zinsengeschäft	235 575	222 973	107		14 652	14 065	250 334	237 038
Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft	25 165	26 104	59 391	69 256	(386)	545	84 170	95 905
Erfolg aus dem Handelsgeschäft	8 086	8 764	4 507	6 843	(7 976)	(472)	4 617	15 135
Übriger ordentlicher Erfolg	(1 772)	(321)	80		12 271	11 436	10 579	11 115
<b>Betriebsertrag</b>	<b>267 054</b>	<b>257 520</b>	<b>64 085</b>	<b>76 099</b>	<b>18 561</b>	<b>25 574</b>	<b>349 700</b>	<b>359 193</b>
Personalaufwand	(49 942)	(45 846)	(14 724)	(12 432)	(42 257)	(40 498)	(106 923)	(98 776)
Sachaufwand	(110 724)	(101 081)	(21 753)	(21 483)	31 129	26 259	(101 348)	(96 305)
Geschäftsaufwand	(160 666)	(146 927)	(36 477)	(33 915)	(11 128)	(14 239)	(208 271)	(195 081)
<b>Bruttogewinn</b>	<b>106 388</b>	<b>110 593</b>	<b>27 608</b>	<b>42 184</b>	<b>7 433</b>	<b>11 335</b>	<b>141 429</b>	<b>164 112</b>
Abschreibungen auf dem Anlagevermögen		(34)	(1 828)		(11 393)	(10 239)	(13 221)	(10 273)
Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste	(13 424)	(23 304)	(868)		(704)	(586)	(14 996)	(23 890)
<b>Ergebnis vor Steuern und Minderheiten</b>	<b>92 964</b>	<b>87 255</b>	<b>24 912</b>	<b>42 184</b>	<b>(4 664)</b>	<b>510</b>	<b>113 212</b>	<b>129 949</b>
Ausserordentlicher Ertrag		405			2 986	657	2 986	1 062
Ausserordentlicher Aufwand			(1 370)		(2 307)	(16 579)	(3 677)	(16 579)
Steuern	(15 469)	(19 486)	(4 875)	(9 377)	663	3 426	(19 681)	(25 437)
abzüglich Minderheitsanteile		(2)						(2)
<b>Konzerngewinn</b>	<b>77 495</b>	<b>68 172</b>	<b>18 667</b>	<b>32 807</b>	<b>(3 322)</b>	<b>(11 986)</b>	<b>92 840</b>	<b>88 993</b>
<b>VERWALTETE KUNDENDEPOTS</b> in 1000 CHF								
Kundendepots inkl. verwaltete Kassenobligationen	2 796 365	2 790 661	9 445 444	10 462 340			12 241 809	13 253 001
Treuhandgeschäfte	38 566	26 575	217 430	200 365			255 996	226 940
<b>Total verwaltete Kundendepots inkl. Treuhandgeschäfte</b>	<b>2 834 931</b>	<b>2 817 236</b>	<b>9 662 874</b>	<b>10 662 705</b>			<b>12 497 805</b>	<b>13 479 941</b>
<b>MITARBEITER</b>								
Anzahl Personaleinheiten	499	476	104	97	350	357	953	930

1) Die Leistungsverrechnung zwischen den Geschäftsbereichen erfolgte im Geschäftsjahr 2001 vollständig im Sachaufwand. In der im Vorjahr publizierten Managementrechnung war ein Teil der Leistungsverrechnung im übrigen ordentlichen Aufwand (PGK: 14 863, SGVB: 4 165) bzw. übrigen ordentlichen Ertrag (CC: 19 028) enthalten und wurde nun in den Sachaufwand des entsprechenden Unternehmensbereichs reklassiert.

Eine Gutschrift des CC an den PGK von 3 071 im Zusammenhang mit dem Zinsengeschäft war im Sachaufwand 2000 erfasst und wurde in den Erfolg aus dem Zinsgeschäft 2000 reklassiert.

Ferner ergaben sich gegenüber der im Vorjahr publizierten Managementrechnung im Personalaufwand des Jahres 2000 gewisse Verschiebungen zwischen den Unternehmensbereichen (PGK und SGVB: Reduktion um 2 002 bzw. 3 926; CC: Erhöhung um 5 928). Durch die Verschiebungen im Personalaufwand 2000 ergab sich eine leichte Veränderung im Bruttogewinn bzw. Steueraufwand und Konzerngewinn pro Unternehmensbereich 2000.

<b>ZINS- UND DISKONTERTRAG</b> in 1000 CHF	2001	2000	Veränderungen	in %
Zinsertrag aus Forderungen gegenüber Banken	24 005	22 897	1 108	4.8
Zinsertrag aus Forderungen gegenüber Kunden	636 246	611 238	25 008	4.1
Übrige Zinserträge	27 123	26 206	917	3.5
<b>Total Zins- und Diskontertrag</b>	<b>687 374</b>	<b>660 341</b>	<b>27 033</b>	<b>4.1</b>
<b>ZINSAUFWAND</b> in 1000 CHF				
Zinsaufwand aus Verpflichtungen gegenüber Banken	39 511	37 279	2 232	6.0
Zinsaufwand aus Kundengeldern	193 836	186 056	7 780	4.2
Zinsaufwand aus Anleihen und Pfandbriefdarlehen	223 270	215 452	7 818	3.6
Zinsaufwand übrige Verpflichtungen	441	1 695	(1 254)	(74.0)
<b>Total Zinsaufwand</b>	<b>457 058</b>	<b>440 482</b>	<b>16 576</b>	<b>3.8</b>
<b>ERFOLG AUS DEM KOMMISSIONS- UND DIENSTLEISTUNGSGESCHÄFT</b> in 1000 CHF				
Kommissionsertrag aus dem Aktivgeschäft	1 454	1 161	293	25.2
Emissionsgeschäft	4 759	2 462	2 297	93.3
Fondsgeschäft	19 828	13 901	5 927	42.6
Depotgeschäft	13 195	12 707	488	3.8
Courtagen	28 048	49 241	(21 193)	(43.0)
Vermögensverwaltung	2 799	2 886	(87)	(3.0)
Übriges Dienstleistungsgeschäft	16 303	14 948	1 355	9.1
Übriges	1 013	2 889	(1 876)	(64.9)
<b>Total Kommissionsertrag</b>	<b>87 399</b>	<b>100 195</b>	<b>(12 796)</b>	<b>(12.8)</b>
Dienstleistungs- und Kommissionsaufwand				
Courtagen	(956)	(3 043)	2 087	68.6
Übriges	(2 273)	(1 247)	(1 026)	(82.3)
Total Kommissionsaufwand	(3 229)	(4 290)	1 061	24.7
<b>Total</b>	<b>84 170</b>	<b>95 905</b>	<b>(11 735)</b>	<b>(12.2)</b>
<b>ERFOLG AUS DEM HANDELSGESCHÄFT</b> in 1000 CHF				
Devisen- und Sortenhandel	13 577	16 727	(3 150)	(18.8)
Edelmetallhandel	179	76	103	135.5
Wertschriftenhandel	(9 321)	(1 413)	(7 908)	(559.7)
Übriges Handelsgeschäft	182	(255)	437	(171.4)
<b>Total</b>	<b>4 617</b>	<b>15 135</b>	<b>(10 518)</b>	<b>(69.5)</b>
<b>PERSONALAUFWAND</b> <sup>1)</sup> in 1000 CHF				
Gehälter und Gratifikationen	86 199	79 192	7 007	8.8
Beiträge an Personal-Wohlfahrtseinrichtungen	8 667	7 688	979	12.7
Andere Sozialleistungen	6 169	5 802	367	6.3
Übriger Personalaufwand	5 888	6 094	(206)	(3.4)
<b>Total</b>	<b>106 923</b>	<b>98 776</b>	<b>8 147</b>	<b>8.2</b>

1) Der Personalaufwand beinhaltet auch die Bezüge des Verwaltungsrates und der Konzernleitung. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden dem Verwaltungsrat in Form von Honoraren und Boni CHF 0.72 Mio. ausgerichtet. Davon entfallen CHF 0.23 Mio. auf den Präsidenten. Für die Geschäftsleitung betragen die Gehälter und Gratifikationen insgesamt CHF 2.08 Mio. inklusive einer einmaligen IPO-Prämie in der Höhe von CHF 0.2 Mio. Die Bezüge des Präsidenten der Geschäftsleitung betragen CHF 0.62 Mio. Gemäss Beteiligungsprogramm werden für Verwaltungsrat und Geschäftsleitung 50% des Bonus in Form von gesperrten Aktien ausgeschüttet. Per 31. Dezember 2001 hält der Verwaltungsrat insgesamt 1 660 und die Geschäftsleitung gesamthalt 4 050 Aktien (total 5 710 Aktien) mit gleicher Sperrfrist.

<b>SACHAUFWAND</b> in 1000 CHF	2001	2000	Veränderungen	in %
Raumaufwand	5 680	5 323	357	6.7
Aufwand für Informatik, Maschinen, Mobiliar, Fahrzeuge und übrige Einrichtungen	59 856	52 209	7 647	14.6
Abgeltung Staatsgarantie	4 129	4 150	(21)	(0.5)
Übriger Geschäftsaufwand	31 683	34 623	(2 940)	(8.5)
<b>Total</b>	<b>101 348</b>	<b>96 305</b>	<b>5 043</b>	<b>5.2</b>
<b>ABSCHREIBUNGEN AUF DEM ANLAGEVERMÖGEN</b> in 1000 CHF				
Abschreibungen auf Bankgebäuden	6 354	5 784	570	9.9
Abschreibungen auf anderen Liegenschaften	831	535	296	55.3
Abschreibungen auf übrigen Sachanlagen	5 359	3 494	1 865	53.4
Abschreibungen auf Beteiligungen	677	460	217	47.2
<b>Total</b>	<b>13 221</b>	<b>10 273</b>	<b>2 948</b>	<b>28.7</b>
<b>WERTBERICHTIGUNGEN, RÜCKSTELLUNGEN UND VERLUSTE</b> in 1000 CHF				
Rückstellungen für Ausfallrisiken	12 607	22 468	(9 861)	(43.9)
Rückstellungen für Länderrisiken	11	(3)	14	(466.7)
Rückstellungen für übrige Risiken	161	583	(422)	(72.4)
Verluste	2 217	842	1 375	163.3
<b>Total</b>	<b>14 996</b>	<b>23 890</b>	<b>(8 894)</b>	<b>(37.2)</b>
<b>AUSSERORDENTLICHER ERTRAG</b> in 1000 CHF				
Aufwertungen und Kursgewinne aus nicht konsolidierten Beteiligungen	2 029	265	1 764	665.7
Buchgewinne aus Sachanlagenabgängen	77	354	(277)	(78.2)
Übrige ausserordentliche Erträge	880	443	437	98.6
<b>Total</b>	<b>2 986</b>	<b>1 062</b>	<b>1 924</b>	<b>181.2</b>
<b>AUSSERORDENTLICHER AUFWAND</b> in 1000 CHF				
Emissionsabgabe Gründung Aktiengesellschaft	0	9 166	(9 166)	(100.0)
Aufwendungen für den IPO und die Umsetzung der neuen Gruppenstrategie	3 470	6 942	(3 472)	(50.0)
Buchverluste aus Sachanlagenabgängen	9	460	(451)	(98.0)
Übrige ausserordentliche Aufwendungen	198	11	187	1 700.0
<b>Total</b>	<b>3 677</b>	<b>16 579</b>	<b>(12 902)</b>	<b>(77.8)</b>

**BERECHNUNG DER EIGENKAPITALRENDITE**

in 1000 CHF	2001	2000	Veränderungen
Betriebsergebnis	113 212	129 949	
Konzerngewinn nach Minderheiten	92 840	88 993	
Eigene Mittel (Konzern) nach Gewinnverwendung per 31.12.	1 016 625	963 785	
Massgebendes durchschnittliches Eigenkapital für die ROE-Berechnung <sup>1)</sup>	990 205	936 876	
<b>Eigenkapitalrendite vor Steuern (Basis: Betriebsergebnis)</b>	<b>11.4%</b>	<b>13.9%</b>	<b>(17.7%)</b>
<b>Eigenkapitalrendite nach Steuern (Basis: Konzerngewinn)</b>	<b>9.4%</b>	<b>9.5%</b>	<b>(1.3%)</b>

1) Der Durchschnitt ermittelt sich aus dem Jahresanfangs- und Jahresendbestand nach Gewinnverwendung

**RISIKOGEWICHTETE POSITIONEN/****ERFORDERLICHE EIGENMITTEL**

in 1000 CHF	2001		2000	
	Nominal	Risikogewichtete Positionen	Nominal	Risikogewichtete Positionen
<b>Direkte unterlegungspflichtige Aktiven</b>				
Forderungen gegenüber Banken	510 553	127 699	597 042	149 286
Forderungen gegenüber Kunden	2 917 528	1 915 785	2 858 563	1 750 755
Hypothekarforderungen	12 141 512	6 931 978	12 051 871	6 877 648
Liegenschaften in den Finanzanlagen	90 869	340 758	71 021	266 329
Sachanlagen	181 486	517 878	170 445	447 709
Rechnungsabgrenzungen	96 145	96 145	98 147	98 147
Sonstige Aktiven, Wiederbeschaffungswerte	22 329	12 336	19 812	11 155
Sonstige Aktiven, Übrige	31 473	26 073	30 477	30 550
<b>Total direkte unterlegungspflichtige Aktiven</b>		<b>9 968 652</b>		<b>9 631 579</b>
<b>Indirekte unterlegungspflichtige Aktiven</b>				
Nettoposition ausserhalb des Handelsbuches	1 013 341	270 910	928 990	201 437
Marktrisikopositionen		180 591		209 337
<b>Abzugsfähige Passiven</b>				
Abzugsfähige Rückstellungen in den Passiven	(271 946)	(203 958)	(342 292)	(256 719)
<b>Ausserbilanzgeschäfte</b>				
Eventualverpflichtungen	173 230	131 879	135 063	79 275
Unwiderrufliche Zusagen	42 419	98 535	41 927	99 549
Add-ons Terminkontrakte und gekaufte Optionen		26 068		19 992
<b>Total risikogewichtete Positionen</b>		<b>10 472 677</b>		<b>9 984 449</b>
Erforderliche Eigenmittel		837 814		798 756
Anrechenbare Eigenmittel		1 143 506		1 105 482
Überdeckung effektiv		305 692		306 726
Eigenkapital-Ratio		10.9%		11.1%
Eigenmittel-Überdeckungsgrad		36.5%		38.4%
BIZ-Ratio Tier 1		10.2%		10.2%
BIZ-Ratio Tier 2		11.5%		11.6%

Bericht des Konzernprüfers  
an die Generalversammlung und den Verwaltungsrat  
der St.Galler Kantonalbank  
9001 St.Gallen

5. Februar 2002

Als Konzernprüfer haben wir die auf den Seiten 42 bis 70 wiedergegebene konsolidierte Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung, Mittelflussrechnung und Anhang) der St.Galler Kantonalbank Gruppe für das am 31. Dezember 2001 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die konsolidierte Jahresrechnung ist der Verwaltungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Grundsätzen des schweizerischen Berufsstandes, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der konsolidierten Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der konsolidierten Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der konsolidierten Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung vermittelt die konsolidierte Jahresrechnung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit den für Banken anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und entspricht dem schweizerischen Gesetz.

Wir empfehlen, die vorliegende konsolidierte Jahresrechnung zu genehmigen.

PricewaterhouseCoopers AG  
Hans Wey      Thomas Kleger

## Erfolgsrechnung – 5-Jahres-Übersicht

<b>ERFOLGSRECHNUNG</b> in 1000 CHF	2001	2000	1999	1998	1997 <sup>1)</sup>
Erfolg aus dem Zinsengeschäft	250 334	237 038	251 610	233 562	232 875
Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft	84 170	95 905	83 055	80 196	63 338
Erfolg aus dem Handelsgeschäft	4 617	15 135	22 610	25 367	24 258
Übriger ordentlicher Erfolg	10 579	11 115	6 122	1 600	11 537
<b>Betriebsertrag</b>	<b>349 700</b>	<b>359 193</b>	<b>363 397</b>	<b>340 725</b>	<b>332 008</b>
Personalaufwand	(106 923)	(98 776)	(93 919)	(95 229)	(89 870)
Sachaufwand	(101 348)	(96 305)	(88 028)	(93 468)	(95 750)
Geschäftsaufwand	(208 271)	(195 081)	(181 947)	(188 697)	(185 620)
<b>Bruttogewinn</b>	<b>141 429</b>	<b>164 112</b>	<b>181 450</b>	<b>152 028</b>	<b>146 388</b>
Abschreibungen auf dem Anlagevermögen	(13 221)	(10 273)	(12 084)	(10 797)	(18 917)
Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste	(14 996)	(23 890)	(38 954)	(68 883)	(73 800)
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>113 212</b>	<b>129 949</b>	<b>130 412</b>	<b>72 348</b>	<b>53 671</b>
Ausserordentlicher Ertrag	2 986	1 062	5 210	2 390	3 266
Ausserordentlicher Aufwand	(3 677)	(16 579)	(274)	(3 764)	(14 073)
Steuern	(19 681)	(25 437)	(404)	(405)	(124)
<b>Konzerngewinn vor Minderheiten</b>	<b>92 840</b>	<b>88 995</b>	<b>134 944</b>	<b>70 569</b>	<b>42 740</b>
Minderheiten	0	(2)			
<b>Konzerngewinn nach Minderheiten</b>	<b>92 840</b>	<b>88 993</b>	<b>134 944</b>	<b>70 569</b>	<b>42 740</b>
<b>ERGEBNIS PRO AKTIE</b> (CHF)					
Ergebnis pro Aktie <sup>2)</sup>	18.60	17.80	26.99	14.11	8.55
Beantragte Dividende	8.00	8.00			
<b>KENNZAHLEN</b>					
Eigenkapitalrendite vor Steuern (Basis: Betriebsertrag)	11.43%	13.87%	14.81%	8.67%	6.61%
Eigenkapitalrendite nach Steuern (Basis: Konzerngewinn)	9.38%	9.50%	15.32%	8.45%	5.27%
Geschäftsaufwand inkl. Abschreibungen / Betriebsertrag	63.34%	57.17%	53.39%	58.54%	61.60%

1) Nur Stammhaus SGKB

2) Bei den Berechnungen vor dem Jahre 2000 handelt es sich um Proforma-Werte

## Bilanz – 5-Jahres-Übersicht

<b>AKTIVEN</b> in 1000 CHF	2001	2000	1999	1998	1997 <sup>1)</sup>
Flüssige Mittel	144 580	149 287	232 448	161 520	189 460
Forderungen aus Geldmarktpapieren	506 307	621 306	723 164	328 548	339 986
Forderungen gegenüber Banken	510 553	597 042	350 313	933 647	1 253 445
Forderungen gegenüber Kunden	2 917 528	2 858 563	2 731 065	3 084 274	3 039 319
Hypothekarforderungen	12 141 512	12 051 871	11 948 830	11 710 968	11 689 623
<b>Total Kundenausleihungen</b>	<b>15 059 040</b>	<b>14 910 434</b>	<b>14 679 895</b>	<b>14 795 242</b>	<b>14 728 942</b>
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	117 633	117 272	124 683	110 671	112 205
Finanzanlagen	590 846	377 504	356 551	404 244	417 669
Beteiligungen					16 411
Nicht konsolidierte Beteiligungen	33 351	20 284	16 294	14 835	
Sachanlagen	181 486	170 445	169 639	167 555	162 981
Rechnungsabgrenzungen	96 145	98 147	87 517	87 919	88 542
Sonstige Aktiven	127 038	82 186	101 106	94 781	90 575
<b>Total Aktiven</b>	<b>17 366 979</b>	<b>17 143 907</b>	<b>16 841 610</b>	<b>17 098 962</b>	<b>17 400 216</b>
<b>PASSIVEN</b> in 1000 CHF					
Verpflichtungen gegenüber Banken	1 626 010	1 209 315	1 255 736	1 282 791	1 134 483
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	5 203 470	5 198 472	5 598 648	5 680 916	5 963 904
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	2 834 295	2 727 686	2 675 756	2 722 139	2 905 560
Kassenobligationen	901 884	940 047	924 827	1 333 260	1 691 864
<b>Total Kundengelder</b>	<b>8 939 649</b>	<b>8 866 205</b>	<b>9 199 231</b>	<b>9 736 315</b>	<b>10 561 328</b>
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	5 074 900	5 279 100	4 619 850	4 095 250	3 681 350
Rechnungsabgrenzungen	198 540	218 095	187 736	205 574	226 161
Sonstige Passiven	197 920	223 630	168 123	397 575	438 649
Wertberichtigungen und Rückstellungen	273 335	343 352	424 852	492 665	502 064
Gesellschaftskapital	500 000	500 000	500 000	500 000	500 000
Kapitalreserven	5 774	4 823			
Gewinnreserven <sup>2)</sup>	458 011	409 969	351 138	318 223	313 441
Konzerngewinn nach Minderheiten	92 840	88 993	134 944	70 569	42 740
<b>Total eigene Mittel</b>	<b>1 056 625</b>	<b>1 003 785</b>	<b>986 082</b>	<b>888 792</b>	<b>856 181</b>
Minderheitsanteile		425			
<b>Total Passiven</b>	<b>17 366 979</b>	<b>17 143 907</b>	<b>16 841 610</b>	<b>17 098 962</b>	<b>17 400 216</b>
Risikogewichtete Aktiven gem. CH-Norm	10 472 677	9 984 449	9 882 007	10 122 478	10 285 793
<b>EIGENKAPITAL-KENNZAHLEN</b> (in %)					
BIZ-Ratio Tier 1	10.21%	10.18%	9.65%	8.40%	nicht vorhanden
BIZ-Ratio Tier 2	11.50%	11.55%	11.09%	9.90%	nicht vorhanden
Eigenmittel-Überdeckungsgrad (CH-Norm)	36.49%	38.40%	33.36%	23.18%	16.91%
Eigene Mittel/Bilanzsumme	6.08%	5.86%	5.86%	5.20%	4.92%
<b>VERWALTETE UND KUNDENVERMÖGEN</b> in 1000 CHF					
Total verwaltete Vermögen	20 598 961	21 552 374	20 556 148	19 990 276	20 120 453
davon: Depotvolumen	12 241 809	13 253 001	11 903 698	11 013 366	10 925 742
<b>PERSONALBESTAND</b>					
Personaleinheiten <sup>3)</sup>	953	930	855	889	881

1) Nur Stammhaus SGKB

2) In 97 bestehend aus: Reserven für allgemeine Bankrisiken, gesetzliche Reserven, andere Reserven und Gewinnvortrag

3) Teilzeitbereinigt: Lehrstellen zu 50%

## Finanzteil St.Galler Kantonalbank (Stammhaus)

Bilanz (vor Gewinnverwendung)	76
Erfolgsrechnung	77
Anhang zur Stammhaus-Jahresrechnung 2001	78
Anmerkungen zur Erfolgsrechnung	81
Bericht der Revisionsstelle	82



## Bilanz (vor Gewinnverwendung)

<b>AKTIVEN</b> in 1000 CHF	2001	in %	2000	in %	Veränderungen	in %
Flüssige Mittel	144 490	0.8	146 687	0.8	(2 197)	(1.5)
Forderungen aus Geldmarktpapieren	506 307	2.9	621 306	3.7	(114 999)	(18.5)
Forderungen gegenüber Banken	510 546	2.9	587 698	3.5	(77 152)	(13.1)
Forderungen gegenüber Kunden	2 917 030	16.8	2 840 493	16.8	76 537	2.7
Hypothekarforderungen	12 141 512	69.9	11 825 526	70.0	315 986	2.7
<b>Total Kundenausleihungen</b>	<b>15 058 542</b>	<b>86.7</b>	<b>14 666 019</b>	<b>86.8</b>	<b>392 523</b>	<b>2.7</b>
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	117 633	0.7	117 251	0.7	382	0.3
Finanzanlagen	590 466	3.4	369 898	2.2	220 568	59.6
Beteiligungen	43 451	0.3	32 457	0.2	10 994	33.9
Sachanlagen	173 291	1.0	167 126	1.0	6 165	3.7
Rechnungsabgrenzungen	95 505	0.6	97 674	0.6	(2 169)	(2.2)
Sonstige Aktiven	126 877	0.7	81 062	0.5	45 815	56.5
<b>Bilanzsumme</b>	<b>17 367 108</b>	<b>100.0</b>	<b>16 887 178</b>	<b>100.0</b>	<b>479 930</b>	<b>2.8</b>
Davon:						
– Total nachrangige Forderungen	21 975		18 981		2 994	15.8
– Total Forderungen gegenüber Konzerngesellschaften	81		135		(54)	(40.0)
– Total Forderungen gegenüber dem Kanton St.Gallen	0		0		0	0.0
<b>PASSIVEN</b> in 1000 CHF						
Verpflichtungen gegenüber Banken	1 629 328	9.4	1 205 632	7.1	423 696	35.1
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	5 203 470	30.0	5 104 817	30.3	98 653	1.9
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	2 860 353	16.4	2 706 645	16.0	153 708	5.7
Kassenobligationen	901 884	5.2	914 731	5.4	(12 847)	(1.4)
<b>Total Kundengelder</b>	<b>8 965 707</b>	<b>51.6</b>	<b>8 726 193</b>	<b>51.7</b>	<b>239 514</b>	<b>2.7</b>
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	5 074 900	29.2	5 190 750	30.7	(115 850)	(2.2)
Rechnungsabgrenzungen	188 806	1.1	211 369	1.3	(22 563)	(10.7)
Sonstige Passiven	197 918	1.1	217 668	1.3	(19 750)	(9.1)
Wertberichtigungen und Rückstellungen	273 066	1.6	337 920	2.0	(64 854)	(19.2)
Reserven für allgemeine Bankrisiken	322 300	1.9	322 300	1.9	0	0.0
Dotationskapital	500 000	2.9	500 000	3.0	0	0.0
Gesetzliche Reserve	90 504	0.5	79 520	0.5	10 984	13.8
Reserve für eigene Beteiligungstitel	951	0.0	0	0.0	951	0.0
Andere Reserven	48 035	0.3	5 986	0.0	42 049	702.5
Gewinnvortrag	885	0.0	790	0.0	95	12.0
Jahresgewinn	74 708	0.4	89 050	0.5	(14 342)	(16.1)
<b>Total eigene Mittel</b>	<b>1 037 383</b>	<b>6.0</b>	<b>997 646</b>	<b>5.9</b>	<b>39 737</b>	<b>4.0</b>
<b>Bilanzsumme</b>	<b>17 367 108</b>	<b>100.0</b>	<b>16 887 178</b>	<b>100.0</b>	<b>479 930</b>	<b>2.8</b>
Davon:						
– Total nachrangige Verpflichtungen	160 000		161 000		(1 000)	(0.6)
– Total Verpflichtungen gegenüber Konzerngesellschaften	31 395		2 447		28 948	1183.0
– Total Verpflichtungen gegenüber dem Kanton St.Gallen	290 317		279 136		11 181	4.0
<b>AUSSERBILANZGESCHÄFTE</b> in 1000 CHF						
Eventualverpflichtungen	173 230		131 307		41 923	31.9
Unwiderrufliche Zusagen	93 804		49 293		44 511	90.3
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen	38 882		38 880		2	0.0
Derivative Finanzinstrumente						
– Kontraktvolumen	3 277 055		2 654 561		622 494	23.4
– Positive Wiederbeschaffungswerte	22 329		19 812		2 517	12.7
– Negative Wiederbeschaffungswerte	92 235		55 293		36 942	66.8
Treuhandgeschäfte	255 996		226 940		29 056	12.8

## Erfolgsrechnung

in 1000 CHF	2001	2000	Veränderungen	in %
Zins- und Diskontertrag	687 374	658 644	28 730	4.4
Zins- und Dividendenertrag aus Handelsbeständen	3 726	4 143	(417)	(10.1)
Zins- und Dividendenertrag aus Finanzanlagen	16 286	12 998	3 288	25.3
Zinsaufwand	(457 167)	(439 405)	17 762	4.0
<b>Erfolg aus dem Zinsengeschäft</b>	<b>250 219</b>	<b>236 380</b>	<b>13 839</b>	<b>5.9</b>
Kommissionsertrag Kreditgeschäft	1 454	1 160	294	25.3
Kommissionsertrag Wertschriften und Anlagegeschäft	22 513	83 970	(61 457)	(73.2)
Kommissionsertrag übriges Dienstleistungsgeschäft	15 320	14 600	720	4.9
Kommissionsaufwand	(14 506)	(4 282)	10 224	238.8
<b>Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft</b>	<b>24 781</b>	<b>95 448</b>	<b>(70 667)</b>	<b>(74.0)</b>
<b>Erfolg aus dem Handelsgeschäft</b>	<b>110</b>	<b>15 120</b>	<b>(15 010)</b>	<b>(99.3)</b>
Erfolg aus Veräusserung von Finanzanlagen	1 328	834	494	59.2
Beteiligungsertrag	1 739	932	807	86.6
Liegenschaftenerfolg	3 596	3 500	96	2.7
Anderer ordentlicher Ertrag	5 503	5 232	271	5.2
Anderer ordentlicher Aufwand	(7 086)	(3 744)	3 342	89.3
<b>Übriger ordentlicher Erfolg</b>	<b>5 080</b>	<b>6 754</b>	<b>(1 674)</b>	<b>(24.8)</b>
<b>Betriebsertrag</b>	<b>280 190</b>	<b>353 702</b>	<b>(73 512)</b>	<b>(20.8)</b>
Personalaufwand	(86 396)	(93 397)	(7 001)	(7.5)
Sachaufwand	(79 278)	(96 368)	(17 090)	(17.7)
<b>Geschäftsaufwand</b>	<b>(165 674)</b>	<b>(189 765)</b>	<b>(24 091)</b>	<b>12.7</b>
<b>Bruttogewinn</b>	<b>114 516</b>	<b>163 937</b>	<b>(49 421)</b>	<b>(30.1)</b>
Abschreibungen auf dem Anlagevermögen	(11 317)	(10 156)	1 161	11.4
Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste	(13 989)	(23 780)	(9 791)	(41.2)
<b>Betriebsergebnis (Zwischenergebnis)</b>	<b>89 210</b>	<b>130 001</b>	<b>(40 791)</b>	<b>(31.4)</b>
Ausserordentlicher Ertrag	2 653	1 002	1 651	164.8
Ausserordentlicher Aufwand	(2 116)	(16 579)	(14 463)	(87.2)
Steuern	(15 039)	(25 374)	(10 335)	(40.7)
<b>Jahresgewinn</b>	<b>74 708</b>	<b>89 050</b>	<b>(14 342)</b>	<b>(16.1)</b>
<b>ANTRAG FÜR GEWINNVERWENDUNG</b> in 1000 CHF				
Jahresgewinn	74 708	89 050	(14 342)	(16.1)
Gewinnvortrag	885	790	95	12.0
<b>Bilanzgewinn</b>	<b>75 593</b>	<b>89 840</b>	<b>(14 247)</b>	<b>(15.9)</b>
8% Dividende	40 000	40 000	0	0.0
Zuweisungen:				
Zuweisung an die gesetzliche Reserve	5 300	5 955	(655)	(11.0)
Zuweisung an die anderen Reserven	30 000	43 000	(13 000)	(30.2)
Gewinnvortrag	293	885	(592)	(66.9)
<b>Bilanzgewinn</b>	<b>75 593</b>	<b>89 840</b>	<b>(14 247)</b>	<b>(15.9)</b>

## Anhang zur Stammhaus-Jahresrechnung 2001

### Geschäftstätigkeit

Die St. Galler Kantonalbank ist das Stammhaus des Konzerns der St. Galler Kantonalbank. Die Geschäftstätigkeit der St. Galler Kantonalbank umfasst die Bank- und Beratungstätigkeit des Geschäftsbereichs Privat- und Geschäftskunden (Retailgeschäft) sowie zentrale Dienstleistungen für den SGKB-Konzern, welche durch das Präsidium und das Service Center erbracht werden. Die private und institutionelle Vermögensberatung wurde per 1. Januar 2001 in die Tochtergesellschaft St. Galler Vermögensberatung ausgegliedert. Die Bank Wartau-Sevelen wurde im Berichtsjahr in die St. Galler Kantonalbank fusioniert. Weiterführende Erläuterungen zur Geschäftstätigkeit des Konzerns können der Konzernrechnung entnommen werden.

### Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Buchführung, Bewertung und Bilanzierung erfolgen nach den Vorschriften des Bundesgesetzes über die Banken und Sparkassen und der zugehörigen Verordnung sowie den Richtlinien und Weisungen zu den Rechnungslegungsvorschriften der Eidgenössischen Bankenkommision (RRV-EBK). Für den Abschluss des Stammhauses kommen grundsätzlich die Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze des Konzerns zur Anwendung. Im Gegensatz zum Konzernabschluss kann der Einzelabschluss stille Reserven enthalten. Stille Reserven können sich durch Abschreibungen auf den Sachanlagen und Beteiligungen ergeben, die über das betriebswirtschaftlich notwendige Mass hinausgehen. Ferner können die Wertberichtigungen und Rückstellungen stille Reserven beinhalten. Die Reserven für allgemeine Bankrisiken umfassen die nach der Verordnung zum Bankengesetz (Art. 11a Abs. 1 Bst. b) auf einem gesonderten Konto ausgeschiedenen und als eigene Mittel angerechneten Reserven. Die Bildung erfolgt zulasten des ausserordentlichen Aufwands, Auflösungen über den ausserordentlichen Ertrag. Der Kanton haftet für die Verbindlichkeiten der Bank, soweit ihre eigenen Mittel nicht ausreichen; von der Haftung ausgenommen sind nachrangige Anleihen.

### Änderungen gegenüber dem Vorjahr

Durch die Ausgliederung der St. Galler Vermögensberatung und die Aufnahme ihrer Geschäftstätigkeit per Anfang Januar 2001 hat die Erfolgsrechnung der St. Galler Kantonalbank eine wesentliche Änderung erfahren. Wesentliche Teile der Erträge aus der Vermögensberatung sowie Teile des Geschäftsaufwandes fallen neu bei dieser Tochtergesellschaft an. Im Berichtsjahr wurde die Tochtergesellschaft Bank Wartau-Sevelen in die St. Galler Kantonalbank fusioniert.

### Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Nach dem Bilanzstichtag sind keine ausserordentlichen Ereignisse eingetreten, die einen massgeblichen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der St. Galler Kantonalbank haben.

### Risikomanagement

Bezüglich Erläuterungen zum Risikomanagement und zum Einsatz von derivativen Finanzinstrumenten verweisen wir auf die Ausführungen zur Konzernrechnung.

### NACHWEIS DES EIGENKAPITALS in 1000 CHF

	2001	2000
<b>Eigenkapital am Anfang des Berichtsjahres</b>		
Aktienkapital	500 000	500 000
Gesetzliche Reserve	79 520	75 120
Andere Reserven	5 986	36 356
Reserven für allgemeine Bankrisiken	322 300	322 300
Bilanzgewinn	89 840	50 934
<b>Total Eigenkapital am Anfang des Berichtsjahres (vor Gewinnverwendung)</b>	<b>997 646</b>	<b>984 710</b>
+ Agio aus Fusion BWS	5 029	0
- Dividende 8%	(40 000)	0
- Verzinsung Dolationskapital	0	(22 544)
- Gewinnablieferung an den Kanton	0	(17 570)
- Sonderausschüttung an den Kanton	0	(36 000)
+ Jahresgewinn des Berichtsjahres	74 708	89 050
<b>Total Eigenkapital am Ende des Berichtsjahres (vor Gewinnverwendung)</b>	<b>1 037 383</b>	<b>997 646</b>
Davon:		
- Aktienkapital	500 000	500 000
- Gesetzliche Reserve	90 504	79 520
- Reserve für eigene Beteiligungstitel	951	0
- Andere Reserven	48 035	5 986
- Reserven für allgemeine Bankrisiken	322 300	322 300
- Bilanzgewinn	75 593	89 840

GESELLSCHAFTSKAPITAL	Nominell		Dividendenberechtigt	
	Anzahl Aktien	Kapital in CHF	Anzahl Aktien	Kapital in CHF
Ausgegeben und einbezahlt	5 000 000	500 000 000	5 000 000	500 000 000
Genehmigtes Aktienkapital	850 000	85 000 000		
Bedingtes Aktienkapital	150 000	15 000 000		

BEDEUTENDE KAPITALEIGNER UND STIMMRECHTS- GEBUNDE GRUPPEN VON KAPITALEIGNERN	Berichtsjahr		Vorjahr	
	Nominal	Anteil in %	Nominal	Anteil in %
Mit Stimmrecht: Kanton St. Gallen	315 000 000	63.0	500 000 000	100
Ohne Stimmrecht	0	0.0	0	0

NICHT FREI VERFÜGBARE AKTIVEN SOWIE AKTIVEN UNTER EIGENTUMSVORBEHALT in 1000 CHF	2001	2000	Veränderungen	in %
	Für Pfandbriefdarlehen (Wert der Hypotheken)	1 833 896	1 761 313	72 583
Beanspruchte Pfandbriefdarlehen	1 431 100	1 399 600	31 500	2.3
Für Lombardkredit bei der Schweiz. Nationalbank	55 290	94 667	(39 377)	(41.6)
Geldmarktbuchforderungen	50 000	485 000	(435 000)	(89.7)
Beansprucht für Repo-Geschäfte	50 000	485 000	(435 000)	(89.7)
Für Eurex/LIFFE/usw.	123 279	111 832	11 447	10.2
Beansprucht	33 792	51 096	(17 304)	(33.9)
<b>Total</b>	<b>2 062 465</b>	<b>2 452 812</b>	<b>(390 347)</b>	<b>(15.9)</b>

VERPFLICHTUNGEN GEGENÜBER EIGENER VORSORGEINRICHTUNG in 1000 CHF	2001	2000	Veränderungen	in %
	Am Bilanzstichtag betragen die Verpflichtungen gegenüber den eigenen Vorsorgeeinrichtungen gesamthaft	58 201	96 075	(37 874)

**WERTBERICHTIGUNGEN UND RÜCKSTELLUNGEN /  
RESERVEN FÜR ALLGEMEINE BANKKRISIKEN**

in 1000 CHF	Stand Ende Vorjahr	Zweckkonforme Verwendungen	Änderung der Zweckbestimmung (Umbuchungen)	Gefährdete Zinsen, Wiedereingänge	Neubildungen zulasten Erfolgs- rechnung	Auflösung zugunsten Erfolgs- rechnung	Stand Ende Berichtsjahr
Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfallrisiken	337 055	(87 947)	5 076 <sup>1)</sup>	4 990	12 607	0	271 781
Wertberichtigungen und Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken	865		420 <sup>1)</sup>				1 285
<b>Total Wertberichtigungen und Rückstellungen</b>	<b>337 920</b>	<b>(87 947)</b>	<b>5 496</b>	<b>4 990</b>	<b>12 607</b>	<b>0</b>	<b>273 066</b>
Reserven für allgemeine Bankrisiken	322 300						322 300

1) inkl. Wertberichtigungen und Rückstellungen aus der Fusion Bank Wartau-Sevelen, Azmoos

**FORDERUNGEN UND VERPFLICHTUNGEN  
GEGENÜBER VERBUNDENEN UNTERNEHMEN  
SOWIE GEWÄHRTE ORGANKREDITE**

in 1000 CHF	2001	2000	Veränderung	in %
Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen	304	327	(23)	(7.0)
Verpflichtungen gegenüber verbundenen Unternehmen	14 374	14 119	255	1.8
Organkredite	10 041	11 379	(1 338)	(11.8)

**Anmerkungen zur Erfolgsrechnung**

<b>ERFOLG AUS DEM HANDELSGESCHÄFT</b> in 1000 CHF	2001	2000	Veränderungen	in %
Devisen- und Sortenhandel	8 976	16 712	(7 736)	(46.3)
Edelmetallhandel	179	76	103	135.5
Wertschriftenhandel	(9 227)	(1 413)	(7 814)	553.0
Übriges Handelsgeschäft	182	(255)	437	171.4
<b>Total</b>	<b>110</b>	<b>15 120</b>	<b>(15 010)</b>	<b>(99.3)</b>

**AUSSERORDENTLICHER ERTRAG** in 1000 CHF

Aufwertungen und Kursgewinne aus Beteiligungen	2 029	265	1 764	665.7
Buchgewinne aus Sachanlagenabgängen	77	354	(277)	(78.2)
Übrige ausserordentliche Erträge	547	383	164	42.8
<b>Total</b>	<b>2 653</b>	<b>1 002</b>	<b>1 651</b>	<b>164.8</b>

**AUSSERORDENTLICHER AUFWAND** in 1000 CHF

Emissionsabgabe Gründung Aktiengesellschaft	0	9 166	(9 166)	(100.0)
Aufwendungen für den IPO und die Umsetzung der neuen Gruppenstrategie	2 101	6 942	(4 841)	(69.7)
Buchverluste aus Sachanlagenabgängen	9	460	(451)	(98.0)
Übrige ausserordentliche Aufwendungen	6	11	(5)	(45.5)
<b>Total</b>	<b>2 116</b>	<b>16 579</b>	<b>(14 463)</b>	<b>(87.2)</b>

**TREUHANDGESCHÄFTE** in 1000 CHF

	2001	2000	Veränderungen	in %
Treuhandanlagen bei Drittbanken	255 996	226 940	29 056	12.8
<b>Total Treuhandgeschäfte</b>	<b>255 996</b>	<b>226 940</b>	<b>29 056</b>	<b>12.8</b>
<b>Angenommen:</b>				
– von inländischen Kunden	113 803	116 953	(3 150)	(2.7)
– von ausländischen Kunden	142 193	109 987	32 206	29.3
<b>Angelegt:</b>				
– bei inländischen Stellen	0	0	0	0.0
– bei ausländischen Stellen	255 996	226 940	29 056	12.8

Bericht der Revisionsstelle  
an die Generalversammlung  
der St.Galler Kantonalbank  
9001 St.Gallen

5. Februar 2002

Als Revisionsstelle haben wir die Buchführung und die auf den Seiten 76 bis 81 wiedergegebene Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) der St.Galler Kantonalbank für das am 31. Dezember 2001 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Verwaltungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Grundsätzen des schweizerischen Berufsstandes, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Buchführung und die Jahresrechnung sowie der Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinnes dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

PricewaterhouseCoopers AG  
Hans Wey      Thomas Kleger